Nr. 295. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 16. Dezember 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Beratung des Marokko-Abkommens in der französischen Kammer.

In der Sitzung der französischen Deputiertenkammer am Donnerstag Nachmittag stand der Gesetzentwurf betreffend Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens zur Beratung. Galerie und Tribünen waren von einem eleganten Publikum, darunter viele Diplomaten, dicht besetzt. Im Saale waren zunächst etwa 250, bald aber mehr als 400 Abgeordnete anwesend. **Graf de Mun** begründete seinen Antrag, die Ratifizierung bis nach Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen aufzuschieben. Er betonte, daß das Abkommen Deutschland einen Teil des französischen Territoriums überlasse. Es sei nicht das erste mal, daß Frankreich ein derartiges Unglück zustoße. Das Abkommen öffne Deutschland die Tore zum Innern Afrikas. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Caillaux und des Staatssekretärs von Kiderlen-Waechter ließen noch tiefergehende Umgestaltungen Afrikas voraussehen; die Regierung werde darüber Erklärungen abgeben müssen. Man habe gesagt, der „Panther" sei nach Agadir gegangen, um die Regierung zu nötigen, die unterbrochene Unterredung wieder aufzunehmen. Die Regierung müsse sagen, seit wann man sich besprochen habe. Der Redner möchte die Ausdehnung des Protektorats in Marokko wissen und bat die Regierung um Auskunft darüber, ob dem Abkommen von 1909 eine geheime Klausel angefügt war, die Frankreich schon das Protektorat zusicherte. Er verurteile das System der Geheimverträge; da sie aber existierten, müsse man sie achten. Die Regierung könne nicht sagen, was sie von Spanien fordere, noch was sie von ihm erhalten werde; die Kammer könne aber nicht ein Abkommen votieren, dessen Hauptklausel unbekannt sei. Der Redner fuhr fort: In den französisch-spanischen Verhandlungen sind wir auf **England** gestoßen. Frankreich hat nicht mehr Gründe als England, eine alte Freundschaft zu vergessen. **Bei dem gegenwärtigen Stande Europas hat weder der eine noch der andere eine Freundschaft zuviel.** (Lebhafter Beifall, die Minister applaudieren.) In **keinem Augenblicke war die Lage bedrohlicher.** Wir werden nicht in die Falle gehen, eine Freundschaft um einer neuen Freundschaft willen aufzugeben. (Beifall.) Der Redner schloß, indem er die Kammer dringend bat, sich ihr Votum vorzubehalten. Minister des Äußern **de Selves** erklärte, daß er keine Verbindung zwischen den französisch-spanischen Verhandlungen und der Annahme des französisch-deutschen Marokko-Abkommens erkenne, die übrigens die Besprechungen nur erleichtern könne. Mehrere Mächte hätten bereits ihre Zustimmung gegeben und andere müßten sie noch ihrem Parlament unterbreiten. Der Redner erklärte, daß er, sobald die Kammer den Antrag des Grafen de Mun zurückgewiesen habe, Aufklärungen über die Verhandlungen mit Deutschland geben werde. Der Minister verließ hierauf die Tribüne, während die Rechte, das Zentrum und die äußerste Linke lebhaft protestierten, und unterhielt sich mit dem Ministerpräsidenten Caillaux, worauf er die Tribüne wieder bestieg. Der **Minister** gab einen historischen Überblick über die Verhandlungen mit Deutschland, indem er an das Abkommen vom Jahre 1909 und an die Algeciras-Akte erinnerte. Deutschland hat wissen lassen, führte er aus, daß Frankreichs Okkupation in Marokko und die Expedition nach Fez der Algeciras-Akte widersprächen, und den Wunsch ausgedrückt, über alle die beiden Länder interessierenden Fragen, besonders über Marokko, zu verhandeln. Das war damals, als wir zur Regierung kamen. Minister de Selves erinnerte sodann an die Entsendung des „Panther" und sagte, daß die Regierung in einem höheren Interesse die Entsendung eines Kriegsschiffes nach Agadir verschoben habe. Er habe nicht geglaubt, daß es angebracht gewesen wäre, eine Konferenz einzuberufen. Deutschland habe übrigens deutlich erklärt, daß es den Zusammentritt einer solchen Konferenz nicht annehmen und ihm nicht Rechnung tragen würde. (Zurufe.) Hören Sie mich ruhig an. Ich spreche von ernsten Dingen. Man wußte, daß die Macht des Sultans eine fiktive war und daß Frankreich bestimmt war, sie zu stützen. Die Frage war von Deutschland gestellt, man mußte sie lösen. Nachdem wir Deutschland wegen der Entsendung eines Schiffes, die die Verhandlungen stören könnte, unser Bedauern ausgesprochen hatten, haben wir die Verhandlungen begonnen. Spanien nahm nicht daran teil, weil dann auch England hätte teilnehmen müssen. **Wir** stellten für unsere Besprechung **drei Bedingungen:** 1) unsere Freunde und Verbündeten müßten auf dem Laufenden gehalten werden, 2) die Signatarmächte der Algecirasakte müßten damit befaßt werden. 3) **Deutschland** dürfe **keinen Besitz in Marokko fordern.** De Selves hob hervor, daß Marokko die Fortsetzung von Algerien sei, und fuhr sodann fort: Deutschland ließ wissen, daß seine öffentliche Meinung Kompensationen forderte, wenn es unser Protektorat über Marokko annehmen würde. Deutschland sagte: Ihr habt mit England, Italien, Spanien verhandelt, was wollt ihr mit uns machen? (Zurufe!) Der deutsche Botschafter sagte mir, daß man am Kongo eine Kompensation finden könne, dasselbe sagte auch Staatssekretär von Kiderlen-Waechter zu unserem Botschafter Jules Cambon. (Zuruf des **Grafen de Mun:** Hatte man vorher davon gesprochen?) Es wurde Bedauern über die Langsamkeit der Verhandlungen geäußert. Diese Langsamkeit beweist den Widerstand, den wir beständig den deutschen Ansprüchen entgegengesetzt haben. Herr von Kiderlen-Waechter erklärte Cambon gegenüber, daß **Deutschland** bereit sei in einen Tausch in Togo, und in Kamerun einzuwilligen; aber es **fordere** den Gabon und den Kongo zwischen dem Ozean und dem Sangha. (Zurufe.) Wir erklärten, daß wir die Verhandlungen auf dieser Grundlage nicht fortsetzen könnten. In diesem Augenblick gab es eine Zeit der Spannung, die Sie in Erinnerung haben. Man hat gesagt, daß uns unsere Freunde zum Streite trieben. Das ist ein vollständiger Irrtum. Gewiß, **unsere Freunde standen uns zur Seite, dazu bereit, uns die Hilfe zu gewähren, welche die Umstände begründen könnten.** Aber in keinem Augenblick ließen sie ein aufreizendes Wort hören. Die Worte der Versöhnung, die sie fanden, lagen im Interesse Frankreichs. (Beifall.) Wir haben auf die Forderungen Deutschlands: „Nein!" geantwortet. **Als Deutschland** seine **Forderungen reduziert hatte,** verlangte die Regierung, daß von territorialen Abtretungen erst nach der Regelung der marokkanischen Frage gesprochen würde. In diesem Augenblick wurde eine Unterbrechung der Verhandlungen dadurch herbeigeführt, daß Staatssekretär von Kiderlen-Waechter auf Reisen ging und Botschafter Cambon nach Paris kam. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen widerstand Frankreich den wirtschaftlichen Forderungen Deutschlands, welches in Marokko die Schaffung zweier Zonen wünschte, in deren einer es Vorteile erhalten hätte. Wir wollten wirtschaftliche Gleichberechtigung. Der Minister sprach seine Zufriedenheit über die Klausel aus, die etwaige Schwierigkeiten dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung übergibt. Bezüglich des **Kongo** fügte der Minister hinzu: Die Regierung rettete die Lebensfähigkeit ihrer Besitzungen im äquatorialen Afrika, sie dachte niemals daran, ihr Vorzugsrecht auf **Belgisch-Kongo** aufzugeben, ein Recht, das ganz persönlich und unabtretbar ist. Die Klausel, welche einen eventuellen Tausch von den Signatarmächten der Berliner Akte von 1885 abhängig macht, ist garantiert. Weiter legte der Minister dar, daß das Abkommen Frankreich völlige Freiheit in Marokko gäbe sowohl hinsichtlich der Verwaltung, wie des Militärs und der Finanzen.

Die **Kammer** lehnte den **Antrag de Mun,** die Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommens bis nach Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen aufzuschieben, mit 448 gegen 98 Stimmen **ab.**

Politische Tagesschau.

Zur Diskreditierung der Finanzreform

ist in der linksliberalen Presse behauptet worden, die neuen Zölle und Steuern hätten noch nicht 55% dessen gebracht, was man erwartet hatte. Demgegenüber wird jetzt halbamtlicher Seite ziffernmäßig nachgewiesen, daß die neuen Zölle und Steuern noch vor Ablauf des dritten Jahres ihres Bestehens mehr als 94% des geschätzten Beharrungszustandes bringen.

Die badische Kammer und der Modernisten-Eid.

In der Budgetkommission der zweiten badischen Kammer wurden von dem Referenten auch der Modernisteneid und das neueste Motuproprio zur Sprache gebracht. Dabei erklärte der Zentrumsabgeordnete Kopf, daß man im Zentrum selbst diese Erlasse bedauere, sie aber nicht ändern könne. Überdies kämen sie ja für Deutschland nicht in Betracht. Von der Regierung wurde erklärt, daß sie zum Modernisteneid keine feste Stellung einnähme und unter Umständen auch Geistlichen mit Modernisteneid ein weltliches Lehramt übertragen müsse, einfach aus dem Grunde, weil es später keine unvereidigten Geistlichen mehr geben werde. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Aufhebung der theologischen Fakultäten der Hochschulen angeregt.

Die Braunschweiger Regentschaft.

Der gemeinsame Besuch des Königs von Dänemark, eines Bruders der Herzogin von Cumberland, und des Herzogregenten von Braunschweig beim Kaiser wird nach dem „Lok.-Anz. mit demnächstigen Veränderungen in der Braunschweiger Regentschaft, d. h. mit der Möglichkeit eines baldigen Regierungsantritts des Prinzen Ernst August von Cumberland, zweiten Sohnes des Herzogs Ernst August, in Verbindung gebracht. Er ist bekanntlich seit vier Jahren Offizier im ersten bayerischen schweren Reiterregiment.

Das päpstliche Motuproprio für Deutschland keine Geltung.

Wolffs Bureau bringt heute folgende Feststellung: Nach Veröffentlichung des Motuproprio „Quantavis diligentia" vom 9. Oktober d. Js. durch die Acta Apostolicae Sedis vom 10. November d. Js. war der Königlich Preußische Gesandte beim Päpstlichen Stuhle angewiesen worden, bei der Kurie festzustellen, ob der Geltungsbereich des Päpstlichen Erlasses sich auch auf Deutschland erstrecken sollte. Der Kardinal-Staatssekretär hat Herrn von Mühlaerg nunmehr erklärt, daß die Prinzipien des Kanonischen Rechts, die Monsignor Heiner in seinem bekannten Artikel über das Motuproprio „Quantavis diligentia" und die Derogation des Privilegium fori durch Gewohnheitsrecht entwickelt hat, den kanonischen Lehren konform sind, und daß deshalb das Motuproprio „Quantavis diligentia" Deutschland nicht berührt. — Nach dem Anerkenntnis der Kurie, daß das Motuproprio für Deutschland keine Geltung hat, besteht für die Staatsregierung kein Anlaß mehr, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

Zum Schweizer Bundespräsidenten

für 1912 wurde mit 168 von 193 gültigen Stimmen Vizepräsident Dr. Forrer gewählt.

Die internationale Zuckerkommission in Brüssel

hat sich bis zum 29. Januar vertagt.

Neue Verdächtigungen Deutschlands.

Die von der Pariser „Humanité" veröffentlichten „Enthüllungen" über deutsche Umtriebe gegen die portugiesische Republik werden gleichzeitig von Berlin wie von München aus entschieden zurückgewiesen. Die Behauptung, Staatssekretär v. Kiderlen haben vom französischen Botschafter freie Hand in Angola anstatt der Kompensation am Kongo verlangt, charakterisiert sich als geradezu unsinnig. Von der Angabe, daß mit Wissen der deutschen Regierung im Hamburger Hafen 2 Schiffe mit Waffen und Munition für die portugiesischen Royalisten gelegen hätten, deren Abfahrt erst auf Vorstellungen zweier Großmächte verhindert worden sei, ist nur richtig, daß Mitte Oktober zwei portugiesische Herren in Hamburg waren und von dort, ohne Waffen- oder dergl.- Einkäufe gemacht zu haben, nach Paris weitergereist sind. Vorstellungen von dritter Seite sind nicht gemacht worden. — Aus München bringt Wolffs Bureau folgendes Dementi: Die von der französischen Zeitung „Humanité" verbreiteten Mitteilungen über politische Zusammenkünfte im Schlosse Nymphenburg zugunsten der monarchistischen Bewegung in Portugal beruhen von Anfang bis zu Ende auf Unwahrheit. Mehrere der in den Artikeln genannten Persönlichkeiten sind dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig Ferdinand, die sich grundsätzlich von jeder Politik fernhalten, völlig unbekannt.

Zum deutsch-französischen Kongo-Abkommen

teilte der Minister des Äeußern de Selves dem Deputierten André Hesse als Antwort auf einen Brief mit, die deutsche und die französische Regierung seien übereingekommen, daß die Staatsangehörigkeit der Europäer, die sich in den ausgetauschten Gebieten am Kongo befinden, durch den Gebietstausch nicht berührt werde.

Spanien hält seine marokkanischen Erwerbungen fest.

„Imparcial" erklärt in einer anscheinend offiziösen Note, er könne versichern, daß die französisch-spanischen Verhandlungen, die einen durchaus herzlichen Charakter trügen, ein befriedigendes Ergebnis erwarten ließen. Schon jetzt könne man ankündigen, daß Spanien weder Larrasch noch Elksar aufgeben werde. — Der spanische Ministerpräsident Canalejas erklärte die Meldung, die Befestigungen von Ceuta sollten geschleift werden, um dadurch England für die guten Dienste bei den französisch-spanischen Verhandlungen zu belohnen, für unrichtig. Die Frage sei bereits seit langem zwischen Spanien und England geregelt.

Deutschland und England.

Der Lordmayor von London Sir Thomas Crosby hat den Mayors in der Provinz einen Bericht über die unter dem Vorsitz seines Vorgängers am 2. November im Mansionhouse abgehaltene Sitzung der englisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft zugehen lassen. In seinem Begleitschreiben sagt der Lordmayor, dieses Bemühen, die Ursache des englisch-deutschen Mißverständnisses zu beseitigen, besitze seine herzlichste Sympathie. Er hoffe, daß die Mayors in der Provinz einen Weg finden möchten, ähnliche Zusammenkünfte zustande zu bringen.

Die russische Duma

begann am Dienstag die Beratung des neuen Wehrpflichtgesetzes. Der Referent wies darauf hin, daß die Wehrpflicht in Rußland bedeutend leichter sei als in den Nachbarländern. Das Wehrpflichtgesetz von 1874 sei veraltet. Das neue Gesetz fordere nicht viel Opfer, und diese treffen hauptsächlich die wohlhabenden und intelligenten Bevölkerungsklassen. Die Bauernbevölkerung erhalte dank der Herabsetzung der absoluten

Zahl des Rekrutenkontingents einige Erleichterungen. Die Befreiung der Ernährer ihrer Familien von der Wehrpflicht bleibe bestehen. Die Beendigung des Kursus der Volksschule verkürze die Dauer des Dienstes auf drei Jahre, das Bestehen der Offiziersprüfung auf zwei Jahre. Die Geistlichen sowohl der Orthodoxen als auch die anderen Konfessionen blieben von der Wehrpflicht befreit. Die Ärzte und Lehrer, die bisher militärfrei gewesen sind, führte der Referent weiter aus, werden die gekürzte Frist von zwei Jahren dienen. Zur Offizierprüfung werden nicht nur Freiwillige, sondern alle Wehrpflichtige die die sechs Klassen einer Mittelschule besucht haben, zugelassen. Die Freiwilligen würden zwanzig Monate dienen. Der Reservedienst der Offiziere wird um fünf Jahre verlängert. Die Strafen für die Umgehung der Wehrpflicht werden erhöht. Die Kommission schlägt nur zwei Abänderungsanträge vor, nämlich die Rekruten nur vom Tage ihres Erscheinens auf dem Sammelplatze an der Militärgerichtsbarkeit zu unterstellen und die im Gesetze vorgesehene Geldstrafe für Familien von Juden, die die Wehrpflicht umgehen, abzuschaffen. Der Chef des Generalstabes wies darauf hin, daß die Unmasse der Wehrpflichtprivilegien zur Folge gehabt habe, daß nur fünfundfünfzig Prozent der Bevölkerung der Wehrpflicht genügte. Außerdem habe daß System der Festsetzung der Zahl der Wehrpflichtigen in jedem einzelnen Kreise dazu geführt, daß an einigen Orten selbst Untaugliche angenommen worden seien, während an anderen Orten sich zu viele gemeldet hätten. Redner erläuterte dann die Maßnahmen, die zur Ausfüllung der Lücken im Offizierkorps und zur Sicherung der auch bei einer Mobilisierung genügenden Zahl von Offizieren ergriffen seien und erklärte, das neue Gesetz werde die Kriegsfertigkeit der Armee erhöhen, sodaß sie in der Stunde der Not mit Ehren ihre Pflicht gegenüber Kaiser und Vaterland erfüllen könne. — Die weitere Beratung erfolgte in geschlossener Sitzung. — In der Abendsitzung führte die Reichsduma die Besprechung der Antwort der Regierung auf die Interpellation über die Ermordung des Ministerpräsidenten Stolypin zu Ende und nahm mit 141 Stimmen der Rechten, der Nationalisten und der Oktobristen gegen 101 Stimmen der Opposition eine Übergangsformel der Oktobristen an, in der die Überzeugung ausgedrückt wird, die Regierung werde die schuldigen Beamten den Gerichten überliefern und unverzüglich zur gründlichen Reorganisation der politischen Polizei schreiten, deren lokale Tätigkeit den Gouverneuren und der Staatsanwaltschaft untergeordnet werden müsse.

Der Exsultan schwer erkrankt.

Der „B. Z. a. M." wird aus Konstantinopel telegraphiert: Wie hier bestimmt verlautet, ist heute Nacht der Exsultan Abdul Hamid aus der Villa in Saloniki nach Konstantinopel übergeführt worden. Er ist schwer erkrankt.

Im neuen Unionsstaat Arizona

fanden am Dienstag die ersten Staatswahlen statt; sie ergaben einen vollständigen Sieg der Demokraten, sodaß eine starke demokratische Vertretung in den Kongreß in Washington geschickt werden wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hat am Mittwoch Abend den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg im Potsdamer Palais zum Vortrag empfangen, nachdem er vormittags den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini entgegengenommen hatte. Donnerstag Vormittag hörte er die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, v. Moltke, und des Chefs des Militärkabinetts, Frhrn. v. Lyncker.

— Graf v. Wedel, der frühere Botschaftsrat in Washington und bisherige Geschäftsträger in Weimar, ist zum außerordentlichen Gesandten Preußens und bevollmächtigten Minister in Weimar ernannt worden.

— In der Bundesratssitzung am Donnerstag wurde den vom Reichstag angenommenen Entwürfen eines Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken und im Schutzgebiete Kiautschou, eines Hausarbeitsgesetzes, eines Gesetzes, betreffend die Änderung der Paragraphen 114a u. s. f. der Gewerbeordnung, eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, eines Versicherungsgesetzes für Angestellte und eines Gesetzes, betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reiche, zugestimmt. Eine Reihe von Etats für 1912 wurden genehmigt.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Die schlesische Zentrumspartei hat am Dienstag in einer Vertrauensmännerversammlung zu Breslau endgiltig beschlossen, sofort im ersten Wahlgange für die Konservativen einzutreten: Im Bezirk Breslau in sieben Wahlkreisen, im Bezirk Liegnitz in fünf Wahlkreisen und im Bezirk Oppeln in einem Wahlkreise. Über wenige Wahlkreise wurde die Bestimmung über die endgiltige Stellungnahme des Zentrums späterer Beschlußfassung vorbehalten. — Wie Wolffs-Bureau erfährt, ist die Aufstellung der Kandidatur des Staatssekretärs a. D. Dernburg in Meppen-Lingen-Bentheim ohne Wissen und Willen des Staatssekretärs erfolgt.

— Die Landbank-Berlin hat ihr im Kreise Krossen a. O. belegenes, 2000 Morgen großes Rittergut Weißig an den Rittergutsbesitzer Paul Lehmann aus Tempel, Kreis Oststernberg, verkauft.

— Der Kreuzer „Berlin" ist am Donnerstag Mittag in Kiel eingetroffen.

Im englischen Unterhause

wurde am Donnerstag die **Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten** von Sir Henry Norman (lib.) **wieder eröffnet,** der erklärte, die Reden Edwards Grey und des deutschen Reichskanzlers hätten gewiß die Schiefertafel gereinigt, wenn sie nichts Neues darauf geschrieben hätten. Englands Freundschaft mit Frankreich sei aus der Spannung, der sie ausgesetzt worden sei, nur noch stärker hervorgegangen. Die Beziehungen mit Deutschland würden jetzt das werden, was die beiden Mächte daraus zu machen wünschten, und man sei erlöst von allem müßigen Geschwätz von einer drohenden Kriegsgefahr. Wenn die Lage in Persien nicht ohne Sorge betrachtet werden könnte, so sei dies doch jetzt weniger der Fall als zuvor; und er hoffe, Grey werde imstande sein, dem Hause die Versicherung zu geben, daß Aussicht auf eine dem nationalen Empfinden Englands nicht widerstrebende Lösung vorhanden sei. England freue sich über das englisch-russische Abkommen, weil es einen langen Zeitraum verhüllter Feindseligkeiten zwischen Rußland und England abgeschlossen und der afghanischen Frage auf immer ein Ende bereitet habe, und weil England glaube, daß es die Unabhängigkeit Persiens garantiere auf einer Grundlage, die zwar keine ganz zufriedenstellende, aber wahrscheinlich die beste sei, die man hätte erreichen können. Großbritannien habe daher mit allgemeinem Kummer das Vorgehen der russischen Regierung mit angesehen, das sicherlich die Unabhängigkeit Persiens zu bedrohen scheine und dazu angetan sei, eine gefährliche Unruhe in den Teil der mohammedanischen Welt zu bringen, an dem England interessiert sei. Sir Henry Norman wendete sich dann zu den Beziehungen zwischen **England und Deutschland,** von denen alles abhänge, sowohl die soziale Wohlfahrt im Lande, als auch Englands Handel im Auslande. Wenn freundliche Beziehungen mit Deutschland beständen, so gäbe es kaum etwas in der Welt, was England Sorge verursachen könnte. Ein Krieg mit Deutschland würde England in einen Abgrund stürzen, dessen Tiefe niemand kenne. Glücklicherweise sei jedoch alle unmittelbare Gefahr vorüber, und England könne nun mit einer reinen Schiefertafel beginnen. Wenn aber die Zukunft von der Vergangenheit verschieden sein solle, so müsse man in England versuchen zu verstehen, wie Deutschland Englands Vorgehen angesehen habe. Die erste Tatsache, die anerkannt werden müsse, sei wenig angenehm. **Die öffentliche Meinung in Deutschland sei feindlicher gegen Großbritannien, als sie je zuvor gewesen sei,** und es sei ein glücklicher Umstand, daß Deutschland während der jetzigen Krisis einen starken Kaiser und eine starke Regierung gehabt habe. Anderenfalls hätte der Gang der Volksmeinung vielleicht dazu geführt, daß ein Krieg über Europa hinweggefegt wäre. Sir Henry Norman schloß, der einzige Weg, Deutschland zu dem Schritt zu führen, der beide Nationen von der Bürde der immer wachsenden Rüstungen zur See befreien werde, sei, ihm die Überzeugung beizubringen, daß Englands Flotte nie dazu angewendet werden würde, Deutschlands Ausdehnung in irgend einer Richtung zu verhindern, die mit den Interessen und der Ehre Großbritanniens vereinbar sei. Wenn bessere Beziehungen erreicht werden sollten, so könne das nur auf der Grundlage einer **freien Aussprache** geschehen. Im Hinblick auf alles das, was geschehen sei, müsse England den Mut haben, zuerst sich frei auszusprechen. (Beifall.) Lassen Sie uns **Deutschland auffordern,** fuhr Sir Henry Norman fort, zu sagen, **was es begehrt und wo wir ihm im Wege stehen,** wo der Platz an der Sonne ist, von dem es durch unsere Haltung ausgeschlossen wird. Deutschland kann einer Tatsache gewiß sein: jede Regierung, welche eine Erweiterung Deutschlands in einer die britischen Interessen nicht bedrohenden Richtung nicht mit Wohlwollen betrachten sollte, würde nicht die Zustimmung des Landes besitzen. Darauf ergriff Lord Beresford das Wort und sagte, bei den kürzlichen Verhandlungen habe Sir Edward Grey die Verträge Englands mit fremden Mächten aufrecht erhalten und die britischen Interessen und den Frieden Europas gesichert. (Beifall.) Es wäre falsch, wenn Großbritannien sich in die berechtigte Expansion eines großen Reiches wie Deutschland mischen wollte. England dürfe keinen Zweifel darüber lassen, daß **sein Leben von der Erhaltung der Herrschaft zur See abhänge,** und man könne das aussprechen, ohne Deutschland gegenüber unhöflich zu sein. (Beifall.) Ein Krieg mit Deutschland wäre ein Verbrechen, und er könne nicht einsehen, warum England nicht mit allen Nationen Freund sein sollte, wenn es seine Politik zur Verteidigung des ganzen Reiches deutlich auseinandersetze. Der Abgeordnete Atherley Jones (liberal) sagte, er müsse zwar Sir Edward Grey seine Anerkennung aussprechen, weil er imstande gewesen sei, den Frieden ohne Schmälerung des Ansehens und der materiellen Interessen Englands aufrecht zu erhalten; er glaube aber, daß die Beziehungen mit Deutschland nur durch eine **Abkehr von der Politik der Herausforderung** verbessert werden könnten, die von dem britischen Auswärtigen Amt befolgt worden sei.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rußland ist mit seinem Verlangen, die Dardannellen russischen Kriegsschiffen freizugeben, bei der Pforte abgefallen. Darum ist die Dardanellenfrage, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, bis auf weiteres vertagt worden. Nicht unmöglich erscheint es nach dem Mißerfolg der russischen Diplomatie, daß nunmehr aus Revanche Rußland nichts mehr gegen eine etwaige Blockade der Dardanellen durch Italien einwendet, wenn auch Rußlands Handel dadurch geschädigt werden sollte. Jedenfalls ist ein Teil der italienischen Flotte bereit zu Unternehmungen, die darauf berechnet sind, die türkische Hartnäckigkeit zu beugen. Wie der Wali von Adrianopel meldet, haben am 8. und 9. dieses Monats italienische Kriegsschiffe in der Nacht mit Scheinwerfern die Küste bei Gümürdzina beleuchtet. — Der Mutessarif von Adalia hat telegraphisch mitgeteilt, daß in der Nacht vom 9. dieses Monats drei unbekannte Kriegsschiffe aus der Richtung von Alexandrien kommend Fineka in einer Entfernung von 10 Meilen in der Richtung auf Rhodus zu passiert hätten. — Türkischerseits wird versichert, der russische Botschafter Tscharykow habe Mittwoch der Pforte die Erklärung abgegeben, daß er nicht mehr in eine Diskussion über die Dardanellenfrage eintreten werde.

Austausch der Gefangenen.

Das Blatt „Sabah" erfährt, der Pforte sei auf diplomatischem Wege der Vorschlag gemacht, die Kriegsgefangenen auszutauschen. Die Zahl der gefangenen Türken betrage 36, die der Italiener etwa 150.

Die italienische Rekrutierung.

Die „Agenzia Stefani" bezeichnet das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, die Rekrutenkontingente von 1892 und 1893 seien vorzeitig, nämlich für Januar 1912 bezw. Dezember 1912 zu den Fahnen berufen worden, entschieden als unzutreffend.

Die Kosten des Feldzuges.

Die „Agenzia Stefani" gibt die bevorstehende Veröffentlichung eines Dekretes bekannt, durch das bis zum 31. Dezember ein weiterer außerordentlicher Kredit von 25 Millionen Lire für den tripolitanischen Feldzug bewilligt wird. Wenn man die dem Kriegs- und Marineministerium bisher zur Verfügung gestellten Summen zusammennimmt, so erreichen die für die Periode von 94 Tagen, nämlich von Ende September bis zum 31. Dezember, bewilligten Ausgaben zusammen 90 Millionen. 65 Millionen sind durch Kassenreste gedeckt, die aus tatsächlichen Überschüssen des Budgets herrühren, 25 Millionen durch gewöhnliche Mittel des Schatzes, über die die Regierung kraft des Gesetzes ohne neue Ermächtigungen durch das Parlament bis zu einer Summe über eine halbe Milliarde wird verfügen können.

Aus Tripolis.

Die Besetzung von Tadjura (südöstlich von Tripolis) schildert die „Agenzia Stefani" wie folgt: Generalstabs- und Pionieroffiziere begaben sich nach der Gegend von Tadjura, um die Linienführung der zur Aufrechterhaltung der geplanten Besetzung notwendigen Befestigungswerke zu bestimmen. Um 8 Uhr 30 Minuten ging das 93. Infanterie-Regiment mit einer Abteilung Gebirgsartillerie und einer Pionier-Kompagnie von Tripolis nach Tadjura ab, zur selben Zeit verließen die 11. Bersaglieri mit einer Schwadron Kavallerie Ainzara. Diese Truppen vereinigten sich dann südöstlich von Bellsahar und gingen von Westen und Süden her gegen Tadjura vor, wobei sie die ganze Oase durchsuchten. Die Truppen kamen gegen 11 Uhr in Tadjura an, wo sie nur einige unbewaffnete Araber fanden, die sich ergaben, und die Waffen, welche sie in ihren Häusern hatten, ablieferten. Um 1 Uhr hißte die Truppenabteilung, welche dort bleiben soll, die italienische Fahne auf dem höchsten Punkte von Tadjura, wo sofort mit der Herstellung von Schanzen begonnen wurde. Um 4 Uhr kehrten die Bersaglieri und die Eskadron nach Ainzara zurück. Die italienischen Kundschafter wurden von einigen Araberscheichs beauftragt zu ermitteln, ob die italienischen Behörden bereit seien, ihre Unterwerfung anzunehmen.

Boykott deutscher Fabrikate durch die italienische Ärzteschaft.

Die italienische Ärzteschaft hat den Beschluß gefaßt, die pharmazeutischen Produkte der deutschen Fabriken zu boykottieren, wenn nicht von diesen Fabriken ausdrücklich erklärt wird, daß sie die „Verleumdungen" der deutschen Zeitungen gegen die italienischen Militärärzte mißbilligen. Zahlreiche deutsche Firmen haben Briefe mit dieser Aufforderung erhalten. Die Vertreter deutscher Fabriken in Italien erklären, daß ihnen mitgeteilt wird, daß man vorläufig deutsche Erzeugnisse nicht kaufen werde. Dem Auswärtigen Amt ist von diesem Boykott Mitteilung gemacht.

Provinzialnachrichten.

* **Dt.-Eylau,** 15. Dezember. (Im Dienst verunglückt.) Heute Nacht wurde der Rangierer Murawski auf dem Ostbahnhof überfahren und getötet.

Königsberg, 13. Dezember. (Die Ziehung der Königsberger Lotterie) zwecks Errichtung eines Freiluftmuseums, nach deren Gewinnplan 3397 Gewinne im Gesamtwerte von 50 000 Mark vorgesehen waren, fand am Mittwoch statt. Der Hauptgewinn, ein Automobil von 15 000 Mark, fiel nach Essen, und zwar auf die Nr. 146 793; der zweite Hauptgewinn von 4000 Mark fiel auf Nr. 77 739; der dritte Hauptgewinn von 2000 Mark auf Nr. 38 116.

Pleschen, 13. Dezember. (Eine polnische Gewerbeausstellung) soll vom 15. August bis 8. September 1912 in Pleschen stattfinden.

Buk, 13. Dezember. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) siegten hier in allen drei Abteilungen die polnischen Kandidaten. Im Stadtverordnetenkollegium haben nunmehr die Polen ein unbestrittenes Übergewicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1911.

— (Seht die Wählerlisten ein!) Reichstagswähler, seht die Wählerlisten ein, die bis zum 21. Dezember öffentlich ausliegen. Wer nicht in der Wählerliste steht — und das kann Leuten passieren, die 20 Jahre im Orte wohnen —, darf nicht wählen. Die Wählerliste liegt zu dem Zweck öffentlich aus, damit jeder, der durch irgend ein Versehen nicht aufgenommen worden ist, die nachträgliche Eintragung bewirken kann.

— (Der westpreußische Provinzialverband des evang. kirchlichen Hilfsvereins) hielt am 12. d. Mts. eine Vorstandssitzung ab, in welcher der bisherige stellvertretende Vorsitzer, Herr Generalsuperintendent Reinhard, zum Vorsitzer und Herr Konsistorialpräsident Peter zum stellvertretenden Vorsitzer gewählt wurde. Zu den im Laufe des Jahres bewilligten Beihilfen von 3625 Mark wurden noch weitere 2250 Mark aufgrund der vorliegenden Anträge für Unterstützungen bereit gestellt. Hiervon entfallen 925 Mark auf Diakonissenstationen, 600 Mark auf sonstige Gemeindepflege und 725 Mark auf Jugendvereine rc. Im Anschluß hieran fand eine gut besuchte Vorstandssitzung des westpreußischen Provinzial-Verbandes der Frauenhilfe unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Reinhard statt, in der Frau Konsistorialpräsident Peter zur Vorsitzerin gewählt wurde. Der Vorstand beschäftigte sich weiter mit der Vorbereitung eines Informationskursus für weibliche Liebestätigkeit, der im März 1912 5—8 Tage hindurch in Danzig und zwar im Landeshause gehalten werden soll. Die Teilnahme an dem Kursus soll nicht nur den Mitgliedern der 87 in der Provinz bestehenden Zweigvereine der Frauenhilfe, sondern auch sonstigen weiblichen Gemeindemitgliedern in Danzig und der ganzen Provinz zugute kommen.

— (Der Viehstand im Stadtkreis Thorn.) Bei der letzten Viehzählung wurden in Thorn Stadt 2227 Gehöfte gezählt (gegen 2174 im Vorjahr), darunter 775 (gegen 748 i. V.) Gehöfte mit Viehbestand in 1168 (1071) viehhaltenden Haushaltungen. Pferde wurden gezählt 2109 (2043), Rinder 354 (360), Schafe 16 (14), Schweine 2492 (1972).

— (Verstempelung der Steuerkarten von Automaten.) Es sei darauf hingewiesen, daß die Verstempelung der Steuerkarten von Automaten, die auf Bahnhöfen oder anderen öffentlichen Orten und Plätzen oder in Gast- und Schankwirtschaften aufgestellt sind, spätestens bis zum Ablauf des Januar 1912 bei den zuständigen Zollstellen bewirkt werden muß.

— (Der deutsch-evangelische Jugendverein) nimmt am Sonntag den 17. d. Mts. an dem Lichtbildervortrag teil, welchen Herr Seminardirektor John in der Aula des evangelischen Seminars über die Gleichnisse Jesu in der Darstellung des französischen Malers Burnand hält. — Danach folgt in den Versammlungen des Jugendvereins eine Pause, bis er Sonntag den 7. Januar k. J. wieder zusammenkommt.

— (Jugendwehr.) Gestern fand im Löwen eine von etwa 40 Mitgliedern besuchte Versammlung statt, die vom 1. Vorsitzer Herrn Rektor Krause mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Der Vorsitzer konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß 27 Herren, darunter höhere Offiziere, Ärzte, Fabrikdirektoren, Beamte dem Verein als außerordentliche Mitglieder beigetreten sind. Neu aufgenommen wurden zwei ordentliche Mitglieder. Laut Kassenbericht ist ein Bestand von 68,90 Mark vorhanden. Beschlossen wurde, an der Kaisergeburtstagsparade teilzunehmen. Der Antrag des 2. Vorsitzers Herrn Hauptmann Bansa, dem Jungdeutschland-Bund beizutreten, wird auf die Tagesordnung der Januarsitzung gesetzt. Wie zum Schluß mitgeteilt wurde, wird Herr Major Emanuel am 10. Januar in der Aula des ev. Lehrerseminars einen Vortrag halten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Freitag Abend wird zum erstenmale die reizende Märchenoper „Hänsel und Gretel" wiederholt. Sonnabend Abend folgt als volkstümliche Vorstellung Hermann Sudermanns Schauspiel „Stein unter Steinen". Als dritte Weihnachtsmärchenvorstellung geht, wie wiederholt mitgeteilt, am Sonntag Nachmittag neu einstudiert „Meister Pinkepank", oder „Christnacht bei den Schnee-Elfchen" mit Gesang und Tanz in Szene. Sonntag Abend gelangt, ebenfalls neu einstudiert, zum erstenmale „Zar und Zimmermann" zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Dr. Wassermann, Henrion, Hackland, Widmann, Mayer und Schmidt, sowie die Damen Hoff und Wallenfels.

— (Polnische Wählerversammlung.) Gestern fand im Hotel Museum eine Versammlung polnischer Wähler statt, zu der sich gegen 200 Personen eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand als Hauptpunkt Wahl eines Wahlkomitees für die Stadt Thorn. Es wurde ein Komitee von 14 Personen unter Vorsitz des Herrn Gärtner Wojciechowski und als Vertrauensmann Herr Kaufmann Rossowicz gewählt. Von Pfarrer Bolt-Silbersdorf, Brejski-Bochum, von Sczaniecki-Nawra und Slaski-Trebcz waren Schreiben eingegangen, in denen diese ihr Ausbleiben entschuldigten. Herr Kaufmann Hozakowski forderte dringend auf, die im Rathaus ausliegende Wählerliste einzusehen, da 800 polnische Wähler nicht eingetragen seien (wohl nur ein Schreckschuß, da die Listen gewissenhaft aufgestellt sind.) Mit der Mahnung zur Einigkeit und einem Hoch auf das polnische Vaterland schloß der Vorsitzer die Sitzung. — Am nächsten Sonntag findet eine allgemeine polnische Wählerversammlung statt, in der die Kandidatenfrage erörtert werden soll.

— (Ein Stubenbrand) entstand heute Mittag kurz nach 1 Uhr in der Wohnung des Herrn Buchhändler Schwartz, Brückenstraße 29, dadurch, daß glühende Kohlen unbemerkt aus dem Ofen fielen und den davorstehenden Holzkorb in Brand setzten. Das Feuer wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht, sodaß die kurz darauf eintreffende Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Brandschaden ist unbedeutend.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Stück Stoff, ein Kindergummischuh und ein Portemonnaie. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,06 Meter, er ist seit gestern um 1 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,34 Meter auf 1,40 Meter gestiegen.

---

* **Podgorz,** 14. Dezember. (Flottenverein.) Dem Gründer des hiesigen Flottenvereins und langjährigen Vorsitzer, Herrn Rektor Loehike, der wegen seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt, wurde heute durch eine Deputation unter Führung des jetzigen Vorsitzers, Herrn Hauptlehrer Spiring, das Ehrendiplom überreicht.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 15. Dezember. (Jagd.) Bei einer am Montag auf der Feldmark Czernewitz abgehaltenen Treibjagd wurden 43 Hasen, einige Kaninchen und 4 Fasanen zur Strecke gebracht. Zahlreich ins Treiben geratene Rehe wurden nicht geschossen. Bei allen am linken Weichselufer abgehaltenen Jagden hat sich ein außergewöhnlich starker Bestand an Rehen gezeigt, was zumteil auf den für das Gedeihen der jungen Tiere günstigen trockenen Sommer, anderseits aber sicherlich auch darauf zurückzuführen ist, daß die Jagden weidgerecht betrieben werden.

Briefkasten.

R. in Pluskowenz. Das Weihnachtsgedicht ist, wiewohl reimlos, in der Form einwandfrei, aber inhaltlich verfehlt. Das Gebet „aus unruhvollem Herzen: Laß ein neuer Mensch mich werden!" entspricht doch ganz und gar nicht den weihnachtlichen Empfindungen der Menschheit.

Mannigfaltiges.

(Ein Prozeß gegen den Chauffeur des Prinzen August Wilhelm), Steingrab, der aufgrund der Angaben eines Gendarmen Hanisch wegen zu

schnellen Fahrens bestraft worden war, fand am Mittwoch vor der Potsdamer Strafkammer statt. Der Prinz erschien persönlich vor Gericht, leistete den Zeugeneid durch Unterschrift und gab an: Wegen des starken Wagen- und Fußgängerverkehrs fuhren wir in dem langsamsten Tempo, wohl wissend, daß ich ohne Krone viel mehr der Gefahr des Aufgeschriebenwerdens ausgesetzt bin. Ich ermahnte meinen Chauffeur, die gesetzliche Geschwindigkeit einzuhalten. Hanisch sah ich unter der Bahnhofsuhr stehen. Er bemerkte unser Auto und erkannte mich sofort, was er durch Strammstehen bekundete. Er erkannte auch den Wagen und den Chauffeur. Ein Nichterkennen ist ausgeschlossen, da wir ganz dicht an ihm vorbeifuhren. Der Prinz erklärte alsdann, die Geschwindigkeit habe nicht mehr als 15 Kilometer, nicht 40 Kilometer betragen. Der Gendarm behauptete, daß er den Prinzen nicht erkannt und genau abgestoppt habe. Das Gericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten frei mit der Begründung, daß ein Irrtum im Tage oder in der Schätzung des Gendarmen anzunehmen sei.

(Der „Herr Direktor" als Kautionsschwindler.) „Erste deutsche Privatschutzmannschaft Hansa G. m. b. H." nannte sich ein Berliner Unternehmen, das allem Anschein nach nur von Kautionsschwindeleien sein Dasein fristete. Das Zentralbureau befand sich in der Friedrichstraße. Von hier wurden gedruckte Prospekte verschickt. Von der Detektivabteilung des Instituts behauptete der Prospekt, daß sie von erfahrenen ehemaligen höheren Beamten der Berliner Kriminalpolizei geleitet werde. In allen möglichen Städten, z. B. Neuendorf, Breslau, Bromberg, Danzig, Hannover, Greifswald, Hamburg, seien Zweigbureaus errichtet worden, und zu deren Leitung wurden Personen mit Kaution gesucht, denen je nach der Höhe ihrer Kaution Stellung als Inspektor, Revisor oder Aquisiteur übertragen werden sollte. Als die Berliner Behörden nach eingehender Beobachtung zu der Überzeugung gelangten, daß das Unternehmen auf schwindelhafter Basis aufgebaut sei, wurde am Sonnabend Abend der Direktor des Instituts, Friedrich Ostrowski, in Charlottenburg verhaftet.

(Schreckenstat eines Wahnsinnigen.) Mittwoch Abend erdrosselte die Frau des pensionierten Eisenbahnschaffners Wiegand in Magdeburg ihre 10jährige Tochter und sich selbst mit einem Tuche. Wahrscheinlich hat sie die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

(Ein Frauenmord in Hamburg.) Am Donnerstag Mittag wurde in Hamburg die Ehefrau Elisabeth Henze von ihrem Manne, als er von der Arbeit zum Mittagessen kam, in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Kehle war ihr durchgeschnitten und verschiedene Unterleibsverletzungen waren ihr zugefügt. Als Täter kommt ein früherer Verehrer der Frau in Frage, der sie wiederholt veranlassen wollte, den Verkehr mit ihm wiederaufzunehmen, aber abgewiesen worden war. Er soll die Absicht geäußert haben, die Frau zu töten. — Nach weiteren Ermittelungen scheint es sich bei der Ermordung der Ehefrau Henze um Raubmord zu handeln, da 50 Mark und Schmucksachen fehlen. Zwei verschiedene Fußspuren deuten darauf hin, daß 2 Täter in Frage kommen.

(Liebestragödie.) Im Forst zwischen Brück und Königsforst bei Köln wurden am Mittwoch die Leichen eines gutgekleideten Mannes und eines Mädchens, anscheinend eines Liebespaares, aufgefunden. Vermutlich liegt Mord und Selbstmord vor.

Neueste Nachrichten.

Blutiges Rekontre mit Einbrechern.

Berlin, 15. Dezember. In Wannsee drangen gestern Abend zwei Einbrecher in eine unbewohnte Villa ein. Als sie entdeckt und von herbeigeeilten Gendarmen aufgefordert wurden, sich zu ergeben, feuerten sie mehrere Schrotschüsse ab, von denen einer einen Gendarm leicht verletzte. Nunmehr gab ein Gendarm 2 Schüsse aus seinem Karabiner ab und traf den einen Einbrecher in den Kopf, sodaß er sofort tot war. Der andere entfloh auf das Dach der Villa, wo er später festgenommen wurde. Es ist der 18 Jahre alte Peter Koclowicz aus Rußland, der Erschossene ein 19jähriger Leo Litzewow aus Ratibor.

Fernfahrt des Siemens-Schuckert-Luftschiffes".

Berlin, 15. Dezember. Das „Siemens-Schuckert-Luftschiff" ist heute früh 8,27 Uhr von der Ballonhalle in Biesdorf aus zu einer Fernfahrt nach Gotha aufgestiegen.

Wittenberge, 15. Dezember. Das Siemens-Schuckert-Luftschiff" überflog gegen 11½ Uhr die Stadt in der Richtung nach Bitterfeld.

Attentat auf die Königin von Bulgarien.

Wien, 15. Dezember. Die Königin von Bulgarien ist heute hier eingetroffen. Wie ein Korrespondent meldet, wurde gegen den Salonwagen der Königin ein Stein geschleudert, der ein Fenster des Waggons zertrümmerte, ohne jemand zu verletzen. Augenscheinlich handelt es sich um einen Kinderstreich.

Lawinensturz.

Grenoble, 15. Dezember. Fünf beim Bau einer Talsperre beschäftigte Arbeiter wurden von einer Lawine verschüttet, drei wurden getötet.

Prinz von Connaught Vizekönig von Indien.

London, 15. Dezember. Der Korrespondent des „Liverpool Courier" meldet, daß Prinz Arthur von Connaught, sobald der Sitz der Regierung in Indien im nächsten Frühjahr nach Delhi verlegt sei, als Nachfolger Lord Hardinges nach Indien gehen werde. Der König hoffe, daß in Zukunft immer ein Mitglied des königlichen Hauses Vizekönig von Indien sein werde.

Deutsch-englische Annäherungsbestrebungen.

London, 15. Dezember. Die Arbeiterpartei plant einen neuen Besuch in Deutschland, um mit ihm eine Friedenskundgebung zu veranstalten. Ein Mitglied des Unterhauses wurde beauftragt, Erkundigungen einzuziehen, ob der Besuch in der nächsten Pfingstwoche oder in einem späteren Zeitpunkte angenehm sei.

England als Förderer des Flugwesens.

London, 15. Dezember. Das Kriegsministerium schrieb einen internationalen Wettbewerb für militärische Flugzeuge aus. An Preisen wurden insgesamt 11 000 Pfund ausgesetzt.

Die Strandung des Dampfers „Delhi".

Tanger, 15. Dezember. Die Arbeiten Rettung der noch an Bord der „Delhi" befindlichen Passagiere wurde den ganzen Tag unter aufregenden Bedingungen fortgesetzt. Die Lage des Schiffes hat sich verschlechtert.

Grundsteinlegung der neuen Hauptstadt in Indien.

Delhi, 15. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin legten am Vormittag den Grundstein zur neuen Hauptstadt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 15 Dezember 1911.

Wetter Regen.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 200 Mk.
per Dezember—Januar 200 Mk. bez.
per Januar—Februar 201 Mk. bez.
per Februar—März 203½ Mk. bez.
hochbunt u. weiß 766—783 Gr. 200—201 Mk. bez.
bunt 710—774 Gr. 187—199 Mk. bez.
rot 746—788 Gr. 187—199 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr 175 Mk. bez.
Regulierungspreis 176½ Mk.
per Dezember—Januar 176½ Br., 176 Gd.
per Januar—Februar 177 Br., 176½ Gd.
per Februar—März 179 Mk. bez.

Gerste unverändert per Tonne 1000 Kgr
inl. groß 665—683 Gr. 185—203 Mk. bez.
transito 665 Gr. 182 Mk. bez.

Hafer stetig per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 175—181 Mk. bez.
transito 118 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: flau.
Rendement 88% fr. Neufahrw 15.15 Mk. inkl. Sk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,30—11,50 Mk. bez.
Roggen- 12,20—12 50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Dzbr	14. Dzbr
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,85	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	91,70	91,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,60	82,70
Preußische Konsols 3½%	91,70	91,70
Preußische Konsols 3%	82,50	82,50
Thorner Stadtanleihe 4%	99,40	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4%	99,20	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	89 80	89,60
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101 50	101,50
Rumänische Rente von 1894 4%	92,—	91 60
Russische unifizierte Staatsrente 4%	92,50	92,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	93,10	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,—	192,50
Deutsche Bank-Aktien	262,50	262,30
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,50	191,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	122,—	122,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	129,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,20	265,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,70	231,10
Harpener Bergwerks-Aktien	194.10	194,50
Laurahütte-Aktien	178.75	179,40
Weizen loko in Newyork	97⅛	97¼
„ Dezember	204,50	204,25
„ Mai	214.—	213,25
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	184.25	183,25
„ Mai	193,50	193,—
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 5⅛%.

Gestern war die Berliner Börse wieder fest, was namentlich in Kurssteigerungen einzelner Montan- und Russenwerte zum Ausdruck kam. Schiffahrtsaktien gaben zunächst etwas nach, konnten sich aber später erholen. Schluß fest, Privatdiskont unverändert.

Danzig, 15. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 104 inländische, 48 russische Waggons.

Königsberg, 15. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 189 inländische, 81 russische Waggons exkl. 6 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Bromberg, 13 Dezember. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei 198 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfd., holl. wiegend, gut gesund, 174 Mk., do. 119 20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel Brauware 190—198 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk — Kochware 182—200 Mk.. — Hafer 168—177 Mk. zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 14. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 16,20 16,60. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 13,3 —13,70. Stimmung: flau. Brotraffinade I ohne Faß 27,75—28,00. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 27,50—27,75. Gem. Melis I mit Sack 27,00—27,25. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 14. Dezember. Rüböl ruhig, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —. Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loko mittlos, —,—. Wetter schön.

16. Dezember: Sonnenaufgang 8. 7 Uhr.
Sonnenuntergang 3.44 Uhr.
Mondaufgang 3.39 Uhr.
Monduntergang 1.21 Uhr.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 15. Dezember.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,60	20,10
Roggen	„	17,—	17,70
Gerste	„	17,60	18,20
Hafer	„	18,20	19,—
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,20	4,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,20	1,80
Schweinefleisch	„	1,20	1,50
Hammelfleisch	„	1,50	1,60
Geräucherter Speck	„	1,50	1,60
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,40	3,20
Eier	Schock	4,80	7,10
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	,80	1,20
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,40	1,80
Karauschen	„	1,40	1,60
Barsche	„	—,60	1,40
Zander	„	1,60	2,20
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,35	—,—
Flundern	„	—,80	1,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
(denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 20—30 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen Bundchen 8 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,60—1,20 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse 40 Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 4,00—7,50 Mk. d. Stck. Gänse 3,50—12,50 Mk. das Stück, Enten 3,50—7,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,30—2,25 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar. Hasen 3,00—3,25 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15 Dezember, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter trübe. Wind. Südwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 16. Dezember: Milde, meist neblig, trübe, zeitweise Regen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 15. Dezember 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	757,4	SO	halb bed.	2	6,4	nachm. Nied.
Hamburg	760,5	OSO	Nebel	2	6,4	nachm. Nied.
Swinemünde	761,8	SO	Nebel	3	2,4	nachm. Nied.
Neufahrwasser	762,1	SSW	Nebel	1	0,4	meist bewölkt
Memel	764,2	SW	Dunst	—	0,4	meist bewölkt
Hannover	760,1	SSO	heiter	3	6,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	762,1	SO	bedeckt	2	—	nachm. Nied.
Dresden	763,6	SSO	heiter	1	—	nachm. Nied.
Breslau	764,7	SSO	Nebel	3	—	nachts Nied.
Bromberg	762,6	SO	Nebel	2	6,4	nachts Nied.
Metz	757,5	S	halb bed.	—	2,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	759,5	SW	Nebel	2	2,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	759,3	WSW	heiter	— 1	2,4	Nied. i. Sch.
München	763,2	S	heiter	— 2	—	vorm. Nied.
Paris	752,4	SW	Regen	9	—	Nied. i. Sch.
Vlissingen	752,0	S	Regen	6	2,4	nachts Nied.
Kopenhagen	762,1	SO	Dunst	3	—	zieml. heiter
Stockholm	764,6	NNW	bedeckt	1	12,4	zieml. heiter
Haparanda	760,[illegible]	O	bedeckt	— 4	2,4	nachts Nied.
Archangel	761,8	—	Schnee	— 4	—	vorm. Nied.
Petersburg	763,6	SO	Regen	1	2,4	nachts Nied.
Warschau	765,0	SSO	Regen	—	—	nachts Nied.
Wien	764,5	SSO	Nebel	1	—	vorw. heiter
Rom	764,5	O	heiter	14	12,4	—
Hermannstadt	769,2	S	heiter	2	—	meist bewölkt
Belgrad	767,8	SO	wolkenl.	2	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	vorw. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (3. Advent) den 17. Dezember 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für das Viktoria Augusta-Stift zu Danzig. Abends 6 Uhr: Weihnachtsmusik.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. — Kollekte zum besten des des Augusta Viktoria-Stifts in Danzig.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Der katholische Militärgottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth. Mittwoch den 20. Dezember, abends 6½ Uhr: Adventsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachm. 5 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. Pfarrer Heuer. — Kollekte für das Augusta Viktoria-Stift in Danzig.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in Ostaszewo: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Predigt und Abendmahl. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57 (frühere Baptistenkapelle). Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Freitag abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Müller.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes sage ich meinen

innigsten Dank.

Frau **H. Banaszak,** geb. **Zurawski.**

Hässlich

sind alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Hautröte, Blütchen ɪc. Daher gebrauchen Sie die echte

Karbol-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pf. bei:

J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, A. Majer, Paul Weber u. **Ankerdrog., „Flora - Drogerie" Alfred Weber, Thorn 3,** gegenüber der kaiserlichen Post.

Unterricht in

Buchführung, Schreibmaschine ɪc.

erteilt das kaufm. Handels-Lehr-Institut Brückenstraße 38, 3 Tr.

Meldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Wollen Sie

praktisch und theoretisch zum

Chauffeur

ausgebildet werden, dann verlangen Sie ausführl. Prospekt gratis.

Autoführerschule Magdeburg.

Kleie-Grosshandlung

sucht zum möglichst baldigen Antritt einen in sämtlichen Kontor-Arbeiten versierten

jungen Mann.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **B. E. 6035** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Goldene

Damen - Uhren,

hergestellt in erstklassigen Fabriken, **bedeutend unter regulärem Preis.**

R. Lesser, Katharinenstraße 12.

Uhren und Goldwaren.

Gute Zervelatwurst

empfiehlt zu den Festtagen

Werner, Fleischermeister, Schönsee.

Stellengesuche

Junger Buchhalter

sucht per 1. oder 15. Januar bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Beste Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **N. N. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Tüchtiger

Bierkutscher

sofort verlangt.

Paul Krug, Biergroßhandlung, Rathauskeller

Kindermädchen sofort verlangt

Kleine Marktstraße 7, 2.

Sauberes Aufwartemädchen

gesucht Mellienstr. 81, 2, r.

Ein Aufwartemädchen

von sogleich gesucht. Brückenstr. 38, 3

Eine Aufwärterin wird per sofort gesucht.

Brückenstraße 18, 2 Tr.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark

auf goldsichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **A. R. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

5000 Mark zum 1. Januar zu vergeben.

Angebote unter **5000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Echter Fuchs-Terrier

zu kaufen gesucht. Ang. u. **K. L. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mantel und zw. Plüschjacke billig zu verkaufen

Güterbahnhof Mocker, 1 Tr., r.

Ein Kinderwagen,
ein großer Gemülleimer,
eine Koksfanne
zu verkaufen.

Parkstraße 4.

Einige Satz gute Betten

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zeichnungen

auf

30 Millionen Mark 4½ % Obligationen

der

Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin

Tilgung vor 1. April 1920 ausgeschlossen, zum Kurse von

100.75 %

nehmen wir zu den Originalbedingungen des Prospektes kostenfrei bis zum 17. Dezember entgegen.

Prospekte stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Thorn.

Tivoli.

Sonnabend den 16. d. Mts., ab 8 Uhr:

Wurst-Essen

(eigene Zubereitung),

verbunden mit **Konzert u. Familienkränzchen,** vormittags: **Wellfleisch,**

wozu ergebenst einladet **A. Gomoll.**

Sonntag den 17. d. Mts.:

Kein Konzert.

Der Saal ist geheizt,

vorzüglichen Kaffee und Kuchen

empfiehlt **A. Gomoll.**

Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe

ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie.

Die einen Bestand von reichlich 1080 Millionen Mark aufweisende

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

gewährt die Versicherung zu niedrigsten Kosten und günstigsten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:

Alfred Zeep,

in Firma **J. G. Adolph, Thorn.**



von allen Hausfrauen als unentbehrlich gepriesen, sitzen überall die feinsten Margarine-Marken

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

In hunderttausenden Haushaltungen ständig an Stelle von Naturbutter im Gebrauch. Ueberall erhältlich!

Rheinperle
Solo
Cocosa

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.

statt

Butter

das beste!

Meine

sechste Verkaufsstelle

befindet sich im Hause des Herrn **Sawitzki,**

Bergstraße 7

und gelangt

Sonnabend den 16. d. Mts. zur Eröffnung.

Ich empfehle daselbst meine bekannten Brotsorten:

Mischbrot, Sauerbrot, Landbrot, Schrotbrot

und als

Spezialität: Schlüterbrot.

Ferner halte ich

täglich zweimal frisches Kaffee-Gebäck und alle Sorten Kuchen

bis zu den feinsten Konditorwaren empfohlen. Torten in jeder Preislage auf Bestellung.

Kuchen werden zum Backen angenommen

und auf Wunsch frei ins Haus gebracht.

Thorner Brotfabrik,

Karl Strube.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am **Sonnabend den 16. Dezember d. Js.**

Hohe- und Strobandstr. - Ecke

gegenüber dem königl. Gymnasium und Hotel „Museum" ein

ff. Fleischwaren-Geschäft und pommersche Wurstfabrik

mit elektrischem Betrieb eröffnen werde.

Da ich viele Jahre in Großstädten in größeren Betrieben dieser Branche tätig war, so bin ich in der Lage eine ganz besonders geschmackvolle Ware herzustellen, sodaß auch der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden wird.

Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne

hochachtungsvoll

Franz Nowinski.

Technischer - Verein.

Sonnabend den 16. d. Mts., abends 8½ Uhr im Vereinszimmer **Artushof:**

Vortrag

des Zivilingenieurs Herrn **Reinfeld** über **„Heizung".**

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

!! Kanonendonner ist unser Gruß !!

Alle ehemaligen Feld- und Fußartilleristen von Thorn und Umgegend werden hierdurch zwecks

Gründung eines Artilleristen-Vereins

am

Sonnabend den 16. Dezember, abends 8½ Uhr,

zu einer Besprechung nach dem

Bürgergarten (kleiner Saal)

ergebenst eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

die Einberufer.

Stadttheater

Sonnabend den 16. Dezember.
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:

Stein unter Steinen.

Sonntag, 17. Dezember 1911, nachmittags 3 Uhr,

bei halben Kassenpreisen

3. Weihnachtsmärchenvorstellung.

Meister Pinkepank.

Abends 8 Uhr (blaues Abonnement):

Neu einstudiert!
Zum 1. male!

Zar und Zimmermann.

---

10 schwere, fette Stiere

zur sofortigen Abnahme stehen in

Pillewitz bei Gottersfeld.

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstr. 10.

Inneneinrichtung von Mietwohnungen, Villen, Herrenhäusern, Landsitzen

nach besonderen Vorschlägen und Entwürfen bei individueller :: Zusammenstellung von ::

Hölzern ◆ Stoffen ◆ Tapeten ◆ Teppichen ◆ Bildern ◆

Zahlreiche Referenzen. Langjährige Garantien.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt.

Achtung!

Wundervolle

Weihnachtsbäume

verkauft

J. Glinski, Bergstraße 40.

Ein Gut

von ca. 120 Morgen, vorzüglich im Stand, mit massiven Gebäuden, äußerst reichlichem lebendem und totem Inventar Lehmboden, 2¼ km von der Bahn soll preiswert verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt

Rechtsanwalt Dommnich, Arys Ostpr.

Kinematographen - Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7 Friedrichstr. 7

460 Sitzplätze.

Programm

vom Sonnabend den 16. bis Dienstag den 19. Dezember 1911

1. **Gerettet durch den Expreßreiter,** Drama.
2. Die Hochzeitsnacht, humor.
3. **Pathé-Journal,** neueste Ereignisse.
4. Der diensteifrige Little Hans, humor.
5. Das Opfer der jungen Indianerin, Drama.
6. Boy Sconts in England, Sport
7. Piefke als Baumeister, humor.
8. Josef in Egypten, Drama.
9. Krebusch als Tierfreund humor
10. Der Luftschiffer, Drama.
11. Krank aus Liebe, Komödie
12. Brennendes Glück, Drama
13. Wie der Herr befiehlt, Komödie

14—20. Einlagen und Tonbilder.

Änderungen im Programm vorbeh.

Größtes Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Programme in jeder Preislage
Auch oben angeführtes Programm ganz oder teilweise zu verleihen.

Wenig gebrauchte 2-Zimmer- und Küchen-Einrichtung, bestehend aus nusbaumenes mod. Wohnzimmer, helles Schlafzimmer und moderner Küche, Gelegenheitskauf für Brautleute. Verkaufe die Möbel auf Wunsch auch einzelne komplette Zimmer Daselbst sind **versch. andere Möbel** zu verkaufen, sowie auch **Plüschsophas u. a. m.**

Bachestraße 16.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung für jedermann, ¼4 Uhr: Mitgliederversammlung nur für Mitglieder und Anhänger in der Schulklasse der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 6 Uhr: Weihnachtsfeier der Mitglieder mit Angehörigen und Freunden. Musikalische, deklamatorische und andere Vorträge.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 17. Dezember, nachm. 4½ Uhr: Feier des Jahresfestes der Gemeinschaft, abends 7¾ Uhr: Weihnachtsfeier des Jugendbundes.

Mittwoch den 20. Dezember, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde

Jedermann herzlich willkommen.

Weihnachtsbäume

in großer Auswahl billig zu haben

Mocker, Graudenzerstr. 122.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Entree, Bad, Gas und Zubehör, auf Wunsch auf Pferdestall, vom 1. 4. 12 zu vermieten

Bromberger Vorstadt, Hofstr. 7.

Brief lagert unter **G. B. H.**

Bitte 16. abholen.

Aufrichtig.

Ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und Ablieferungsmarken einer Reinigungsanstalt gefunden.

Abzuholen

Graudenzerstr. 80, 1, l.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 295. Thorn, Sonnabend den 16. Dezember 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Unsere materielle Lage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Nach Ansicht mancher Leute, die nie über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus gekommen sind, ist das deutsche Reich der rückständigste Staat der Erde — wenigstens gleich nach Rußland. Man könnte diesen Schlechtmachern nur wünschen, daß sie ein einziges mal in London einen Prozeß zu führen oder in Paris mit dem Omnibus zum Postamt zu fahren hätten, und sie wären schon bekehrt. In Wirklichkeit **erkennt jeder Ausländer,** der bei uns weilt, sogar der Amerikaner, gern an, daß **wir im eigentlichsten Fortschrittslande leben** und es viel besser haben, als die anderen. Eines will sich der Deutsche auf keinen Fall ausreden lassen: daß wir die ungerechtesten und imgrunde ertraglosesten **Steuern** hätten.

Es gibt wohl kaum eine Wahlversammlung, in der jetzt nicht die böse **Zündwarensteuer** erwähnt würde. Wie froh wären die **Franzosen,** wenn sie so milde davonkämen! **Bei ihnen** kosten infolge exorbitanter Steuer die Streichhölzchen genau **sechsmal** so viel wie bei uns und sind dazu spottschlecht.

Ähnlich steht es **mit allen übrigen Abgaben.** Was aber ihre **Ertragfähigkeit** betrifft, die von den Gegnern der **Finanzreform** bemängelt wird, so können wir mit ihr wirklich zufrieden sein. Gegenüber der Behauptung, die neuen und erhöhten Zölle und Steuern hätten im letzten Jahre noch nicht 55 Prozent dessen erbracht, was für ihren „Beharrungszustand" vorgesehen sei, führt jetzt die **„Norddeutsche Allgemeine Zeitung"** aufgrund amtlichen Zahlenmaterials einen glänzenden Gegenbeweis. Daß Abgaben erst nach einigen Jahren ihren vollen Ertrag abwerfen, ist kar, wie schon aus der einfachen Beobachtung hervorgeht, daß manche Familien vor Einführung der Zündwarensteuer sich einen für viele Jahre ausreichenden Vorrat an Streichhölzchen anschafften. Der **„Beharrungszustand"** pflegt meistens erst etwa nach vier Jahren einzutreten. Aber schon jetzt, **vor Ablauf des dritten Jahres,** haben sie, laut „Norddeutscher Allgemeiner Zeitung", nicht etwa 55, sondern — **94 Prozent** der vollen Einschätzung **erbracht.**

Die Mehreinnahmen in den beiden letzten Jahren waren im Reichshaushalt mit 295 und 328 Millionen angesetzt. Tatsächlich aber erbringen diese Jahre 313 und 392 Millionen Mark. Das Schlechtmachen der Finanzreform ist also völlig ungerechtfertigt. Gegen die für den Beharrungszustand angenommenen Summen bleibt der Ertrag von 1910 um 104 und der von 1911 nur noch um 25 Millionen zurück, sodaß wir im kommenden Jahre die Schätzung vermutlich schon übertroffen sehen werden. Dazu kommen die wachsenden Überschüsse aus anderen Etatstiteln. Es läßt sich wirklich nicht mehr leugnen, daß **unsere Finanzen gesunden.**

Mürrisch meint freilich noch mancher, dieses Wunder sei nur dadurch erklärlich, daß auf allen Gebieten geradezu ungeheuerlich gespart werde und jeder Ressortchef sich vom Schatzsekretär seine Forderungen arg zusammenstreichen lassen müsse. Gespart wird bei uns gewiß und so gehört es sich auch; aber der Etat der einzelnen Ressorts wächst doch von Jahr zu Jahr — und das Gerücht, der Schatzsekretär streiche unbarmherzig, ist vom Kriegsminister, vom Staatssekretär des Reichsmarineamts und anderen Ressortchefs bereits wiederholt auf das Bündigste als eine Erfindung bezeichnet worden. Sie alle haben nur das Notwendigste verlangt, aber dieses Notwendige ist anstandslos bewilligt worden, denn die Mittel dafür waren da.

Wir haben zwar nicht „heidenmäßig viel Geld", wie es in Preußen in der Aera Manteuffel hieß, sodaß der Fortschrittsmann Harkort darauf antworten konnte: „Dann brauchen wir erst recht keine neuen Steuern!" Aber wir haben soviel, wie eine geordnete Finanzwirtschaft erfordert.

In dem fortgeschrittenen **England** braucht man jetzt eine **Reichsanleihe** zur Fortsetzung des Flottenbaues auch in bisherigem Umfange. **Wir** „rückständigen" Deutschen dagegen haben mit der Pumpwirtschaft gebrochen und bestreiten auch die Ausgaben für unsere Wehrmacht **aus laufenden Mitteln.** Sollte jetzt, wo England seine Absicht, uns bei erster bester Gelegenheit zu überfallen, kundgetan hat und Landesverräter und Einbrecher wider uns dingt, eine Vermehrung unserer Flottenbauten sich als notwendig herausstellen, so wird auch dafür Geld sich finden, — und zwar sicherlich nicht auf dem Wege von Anleihen. Der Abg. von Heydebrand hat eine Vermögenssteuer zu diesem Zweck angeboten. Möglich ist es aber sogar, daß im „Beharrungszustande" die Abgaben der neuen Finanzreform uns die nötigen Überschüsse liefert. Gegen diese gute Geschäftsführung läßt sich wirklich nichts sagen. Engländer und Franzosen haben sie jedenfalls nicht!

Aus der Volkszählung 1910.

Nach dem endgiltigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 betrug die ortsanwesende Bevölkerung im deutschen Reiche 64 925 993 Personen (32 040 166 männliche und 32 885 827 weibliche). Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hatte 29 884 851 männliche und 30 756 638 weibliche, zusammen 60 641 489 Personen ergeben; die Bevölkerung ist mithin im letzten Jahrfünft um 4 284 504 oder um 7,07 v. H. gewachsen. Im Jahrfünft 1900 bis 1905 betrug die Bevölkerungszunahme 4 274 211 oder 7,58 v. H. Auf je 100 männliche Personen kamen im Jahre 1910 102,6 weibliche.

Im Verhältnis zur mittleren Einwohnerzahl war die durchschnittliche jährliche Zunahme von 1905 bis 1910: 13,6 v. T. der Bevölkerung, dagegen im Jahrfünft 1900 bis 1905: 14,6 v. T. und im Jahrfünft 1895 bis 1900: 15,1 v. T. An der Zunahme im Zeitraum 1905 bis 1910 waren alle Gebietsteile des Reichs beteiligt. Am stärksten war die durchschnittliche jährliche Zunahme im Regierungsbezirk Potsdam (40,82 v. T. der mittleren Bevölkerung), im Staate Hamburg (29,53), im Regierungsbezirke Düsseldorf (26,79, im Staate Bremen (25,64) und im Regierungsbezirk Arnsberg (25,43). Sehr gering war das Wachstum im Regierungsbezirke Gumbinnen (0,79 v. T. der mittleren Bevölkerung), in Anhalt (1,88), in Oberelsaß (2,25), in der Stadt Berlin (3,03), im Regierungsbezirke Stettin (3,28), in Braunschweig (3,42), im Regierungsbezirke Magdeburg (3,74) und im Jagstkreise in Württemberg (3,85).

Der Flächeninhalt des deutschen Reichs beträgt nach den neuesten Feststellungen 540 857,62 Quadratkilometer. Da 64 925 993 Einwohner gezählt wurden, so kamen auf ein Quadratkilometer durchschnittlich 120,04 Einwohner, am 1. Dezember 1905 kamen auf 1 Quadratkilometer 112,14 Einwohner. Abgesehen von der Stadt Berlin, in welcher auf ein Quadratkilometer 32 665 Einwohner kommen weisen die größte Dichte auf die Hansestaaten Hamburg, Bremen und Lübeck, in denen der Reihe nach 2447,63, 1168,24 und 391,65 Personen auf ein Quadratkilometer wohnen; hierauf folgen: Königreich Sachsen (320,59), Provinz Rheinland (263,74), Reuß ä. L. (230,07), Westfalen (204,01), Reuß j. L. (184,77), Hessen (166,75), Sachsen-Altenburg (163,30), Anhalt (144,01), Baden (142,19), Hessen-Nassau (141,45), Schaumburg-Lippe (137,09), Schlesien (129,56), Elsaß-Lothringen (129,05), Württemberg (124,96) und Provinz Sachsen (122,26). Am dünnsten sind bevölkert Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin, Waldeck, Ostpreußen und Pommern.

Die Zählung der zur Wohnung dienenden oder bestimmten Baulichkeiten ergab insgesamt 7 136 023 Gebäude und sonstige Baulichkeiten, und zwar 6 864 501 bewohnte Wohnhäuser, 157 694 unbewohnte Wohnhäuser und 113 828 andere bewohnte Baulichkeiten, wie Schulen, Ställe, Hütten, Bretterbuden, Zelte, Wagen, Schiffe usw.

Parlamentarisches.

Die Strafrechtskommission hat in letzter Zeit eine Reihe bisher zurückgestellter Fragen erledigt und damit den allgemeinen Teil in der Hauptsache beendet. Hinsichtlich des Notstandes hat die Kommission die früher bekannt gegebenen vorläufigen Beschlüsse nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten. An Änderungen ist hervorzuheben, daß die Notstandshandlung nur zur Rettung von Leib oder Leben zulässig sein soll. Bei Notstandsüberschreitung sollen die milderen Vorschriften über die Bestrafung des Versuchs Anwendung finden können. Die Kommission ist überzeugt, daß ihre Absicht, die Haft mehr im Sinne einer custodia honesta (ehrenvolle Haft) auszugestalten, nur dann zu verwirklichen ist, wenn als Freiheitsstrafe für Übertretungen und als Ersatzstrafe für uneinbringliche Geldstrafen eine besondere Strafart geschaffen wird. Diese vierte Strafart soll als Haft bezeichnet werden und im wesentlichen der Haft des geltenden Rechts entsprechen. Daneben soll unter der vorläufigen Benennung als Einschließung eine custodia honesta eingeführt werden. Das Anwendungsgebiet der Einschließung soll größer sein, als das der jetzigen Festungshaft; die Vollstreckung soll nicht durch die Militärbehörden, sondern ebenso wie die Vollstreckung der anderen Freiheitsstrafen durch die Zivilbehörden erfolgen. Die Gefangenen sollen die Pflicht haben, sich mit angemessener Arbeit zu beschäftigen, andernfalls sind sie dazu anzuhalten. — Für besondere leichte Fälle, deren Begriffsbestimmung im wesentlichen beibehalten ist, ist dem Richter ein außerordentliches Milderungsrecht eingeräumt, das bis zum Absehen von Strafe gehen kann. Ebenso sind die besonders schweren Fälle beibehalten worden. Die erlittene Untersuchungshaft ist im Urteil unverkürzt auf die Strafe anzurechnen. Die Anrechnung kann aber aus besonderen Gründen ganz oder teilweise ausgeschlossen werden. Aus den Beschlüssen zum Abschnitt über die Verjährung ist hervorzuheben, daß die Unterbrechung der Verfolgungsverjährung beseitigt werden soll; doch können die Gerichte die Verjährungsfristen bei Verbrechen um 10, bei Vergehen um 3 Jahre und bei Übertretungen um 6 Monate verlängern.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Einen Unfall erlitt der Arbeiter Jarnczewski in der hiesigen Zuckerfabrik. Ein 5 Zentner schwerer Zuckerballen fiel ihm so unglücklich gegen den Fuß, daß er einen Beinbruch davontrug. — Als sich dieser Tage der Ansiedler Albert Schmidt aus Seglein von Thorn nach hier zurück begab, wurde ihm im Eisenbahnwagen der Erlös für Strohverkauf im Betrage von 280 Mark gestohlen. — Verhaftet und mittels Sammeltransports nach Thorn überführt wurde heute die Arbeiterfrau Choinacki von hier. Sie hatte sich zum Termin in Thorn, wo eine Anklage gegen sie vorliegt, nicht gestellt.

e **Briesen,** 14. Dezember. (Verschiedenes.) Die beim hiesigen Magistrat ausliegende Reichstags-Wählerliste weist 1889 Wahlberechtigte auf. Die Stadt ist in drei Wahlbezirke eingeteilt. — Die Kreissekretärgeschäfte beim hiesigen Landratsamt hat vertretungsweise Regierungssupernumerar Schaumann aus Thorn übernommen. — Der andauernde Aufschwung der hiesigen Viehverwertungsgenossenschaft hat sich in letzter Zeit dadurch besonders verstärkt, daß die Landwirte in der Hohenkircher Ecke des Briesener Kreises, die sich bisher abwartend verhielten, jetzt in großer Zahl der Genossenschaft beitreten. Die Mitgliederzahl der vor neun Monaten gegründeten Genossenschaft ist schon auf 650 gestiegen.

Hofleben (Kreis Briesen), 13. Dezember. (Tödlicher Unfall.) Die Pferde des Arbeiters Moticzynski scheuten vor einem Automobil und gingen durch. Durch den plötzlichen Ruck wurde M. aus dem Wagen geschleudert und geriet unter die Räder. Außer einer klaffenden Schädelwunde erlitt er einen Bruch der Wirbelsäule, der seinen Tod herbeiführte.

Schwetz-Neuenburger Niederung, 12. Dezember. (Feuer.) In Flötenau brannten Wohnhaus und Stall des Kätners Josef Ziolkowski nieder. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars wurde gerettet. Auch hier liegt böswillige Brandstiftung vor.

Löbau, 13. Dezember. (Opfer des Eises.) Der Schüler Josef Malkowski ist auf dem Schulwege beim Probieren des dünnen Eises auf dem Mrocznoer See eingebrochen und ertrunken. Die in der Nähe befindlichen Fischer bemerkten zwar den Unfall, kümmerten sich aber nicht um den Verunglückten, sodaß er elend ertrinken mußte.

Tuchel, 12. Dezember. (Kindesmord.) Die Tochter des Gastwirts S. in Salesch hat ihr uneheliches geborenes Kind gleich nach der Geburt umgebracht. Sie wurde verhaftet.

* **Dt.-Eylau,** 14. Dezember. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde Rechtsanwalt Frank mit 17 Stimmen zum Ratsherrn gewählt. Die Gründung einer Haushaltungsschule wurde beschlossen. Hierzu gibt die Stadt 500 Mark jährlich; von der Regierung werden 15 000 Mark beigesteuert. Die Eisbahn auf dem Geserichsee wurde an den Verschönerungsverein für 60 Mark verpachtet.

Marienwerder, 14. Dezember. (Zwei Strafgefangene verschüttet.) Heute Vormittag wurden bei den Abbrucharbeiten am Eiskeller der ehemals Dollingerschen Brauerei zwei dort arbeitende Strafgefangene des hiesigen Amtsgerichts ver-

---

Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube Ihnen, Flora!" entgegnete er warm und innig ihre beiden Hände erfassend und seinen dankbaren Blick tief in ihre Augen senkend. — Jähe Glut bedeckte des Mädchens Antlitz und ein heller Schein des Glückes huschte darüber hin. — Sie entzog ihm jedoch ihre Hände und fuhr leise fort: „Wenn Sie des Trostes bedürfen, wenn Sie Ihr Herz auszuschütten wünschen, dann wissen Sie, wohin Sie sich wenden sollen, und Agnes, das liebe Mädchen, senden Sie uns recht oft, damit wir sie erheitern und zerstreuen können; wir Alle werden sie liebevoll ihr grausames Geschick vergessen machen!"

„Sie Alle, auch sie?" klang es zweifelhaft zögernd, mehr zu sich selbst gewandt von seinen Lippen. —

Aller Frohsinn schwand aus Floras Zügen und schmerzlich zuckte es um den kleinen Mund: „Sie meinen Magdalena? Warum sollte sie, gerade sie, nicht so denken wie ich?" — Er schwieg und beugte sich über den zierlichen Kahn, vor dem sie eben angelangt waren und der halb vom Schilf verborgen und von Wasserrosen umgeben zu einer romantischen Fahrt einlud.

Weiden half Flora beim Einsteigen, sprang dann selbst in das Boot und ergriff die Ruder, nachdem er den Kahn von der Kette losgelöst hatte.

Leicht wie eine Nußschale schaukelte sich der Nachen auf den flüchtigen Wellen und die junge Dame, die am Steuer saß, gab sich mit kindlicher Freude ganz dem hübschen Vergnügen hin.

„Herr von Weiden, Sie haben mir noch garnichts über mein neues Boot gesagt!" nahm Flora das Wort. „Gefällt es Ihnen nicht?"

„Es ist reizend!" erwiderte er. „Schlank und schnell wie eine Schwalbe! Nur schade, daß es vielleicht das letzte mal ist, daß ich darin herumgondele!"

Flora vergaß einen Augenblick ihre Funktion. „Wieso?" rief sie erschreckt.

„Verschiedene peinliche Angelegenheiten, die zu erledigen sind, und unsere später folgende Entfernung von hier werden meine Besuche wohl unmöglich machen."

Das Mädchen ließ betrübt ihren Blick auf dem jungen Mann haften, dann sprach sie dringend: „Aber Sonntag müssen Sie noch kommen; Sie gaben Ihr Wort und versprachen, Agnes mitzubringen!"

Er zögerte mit der Antwort, dann versetzte er stockend: „Das wußte ich noch nicht. — Es sind indessen Verhältnisse eingetreten — doch wenn ich mein Wort gab, dann muß ich es halten und mein Kommen ermöglichen!"

Weiden beendete früher als sonst die Kahnfahrt und lehnte die Einladung zum Souper dankend ab, sich mit einer dringenden Geschäftsangelegenheit entschuldigend. —

Als er seiner väterlichen Besitzung zuritt, die nun bald vielleicht in unwürdige Hände übergehen sollte, lag auf seinem Gesicht Enttäuschung und Schmerz. Das Gefühl einer erlittenen Demütigung erfüllte sein Herz, welches er sich selber nicht erklären konnte. War Magdalenas Zurückhaltung eine absichtliche oder war es nur Zufall gewesen?

2.

Wenige Tage später, an einem Sonntage, herrschte in dem Schlosse des Herrn von Ronau reges Leben und eine auserlesene Gesellschaft tummelte sich in den prächtig ausgestatteten Räumen und dem mit Lampions geschmückten Park. Seit vielen Jahren war dies das erstemal, daß eine so große Anzahl von Gästen von dem Schloßherrn geladen wurden. Fast sämtliche Gutsnachbarn mit deren Familien und auch weitere Verwandten und Bekannten waren erschienen und manche glänzende Uniform blitzte zwischen dem Grün des Parkes auf. Der Anlaß zu diesem Feste war der zwanzigste Geburtstag der ältesten Tochter des Hauses. Mit vieler Mühe und Kostenaufwand hatte Herr von Ronau eine vorzügliche Musikkapelle engagiert, denn das Schloß lag ziemlich weit von der nächsten Stadt gelegen und eine Dorfmusik würde die Gäste kaum entzückt haben.

Das rege Leben und der allgemein herrschende Frohsinn vermochte die düstere Wolke auf der Stirn derjenigen, welcher alles dies galt, nicht zu verscheuchen. Magdalena, in der leichten, kornblumenblauen Seidenrobe sah etwas angegriffen, melancholisch und bleich aus und soviel Mühe sie sich auch gab, heiter zu erscheinen, so hätte ein aufmerksamer Beobachter dennoch ihre Mißstimmung bemerkt. — Doch dieser gab es nur zwei: den Leutnant von Zingenburg und Herrn von Weiden, die anderen gaben sich zu sehr der heiteren Feststimmung hin, um überhaupt Beobachtungen anstellen zu können. — Weiden war mit seiner Schwester als einer der letzten Gäste erschienen und hatte seinen Vater entschuldigen müssen, der sich weder in der Laune befand, unter frohen Menschen zu weilen, noch das Bedürfnis fühlte, mit belästigenden Fragen und Blicken verfolgt zu werden. — Auch befand er sich heute Morgen garnicht wohl und hätte er nicht entschieden darauf gedrungen, Agnes möge dem Feste doch beiwohnen, so hätte das besorgte Mädchen vorgezogen, daheim zu bleiben. — Gedrückt und scheu war sie mit ihrem Bruder in den heiteren Kreis der zahlreichen Gäste getreten und auch Weiden vermochte keine unbefangene Miene aufzusetzen.

Mehr als einmal flog sein Blick zu der hohen, majestätischen Gestalt Magdalenas, die ihm und seiner Schwester einen so kühlen Empfang bereitet hatte, daß sein empfindliches Herz sich tief verletzt fühlte. Umso wärmer und herzlicher war er von Seiten Floras gewesen und mehr als ein dankbarer Blick beglückte diese.

Arm in Arm mit Agnes, an der sie in kürzester Zeit eine treue Freundin gefunden und die sie schon bald, vielleicht auf immer, verlieren sollte, wandelte sie durch die lauschigen Gänge. — Hier und da blieben die jungen Mädchen plaudernd und scherzend stehen, um irgend eine herrlich erblühte Rose zu brechen und sie in dem Gürtel ihrer hellen, duftigen Sommerkleidchen zu befestigen. Agnes war eine anmutige, wenn auch nicht blendende Erscheinung. Ein tiefer Ernst lag auf den lieblichen Zügen und die schönen vergißmeinichtblauen Augen verliehen ihrem Antlitz etwas Frühreifes. Prächtig waren die dicken, langen nußbraunen Flechten, die über ihren Nacken hingen; diese Ansicht schien auch der junge Mann zu teilen, denn bewundernd glitten seine Augen über die anmutige Gestalt und

schüttet. Sie wurden in schwer verletztem Zustande in das Diakonissenhaus gebracht. Einer von ihnen, der Arbeiter Gutzeit aus Kurzebrack, hat lebensgefährliche innere und äußere Verletzungen davongetragen.

Elbing, 14. Dezember. (Zum neuen Direktor der Elbinger Straßenbahn) ist Herr Emil Björkegern ernannt worden, der sein Amt bereits angetreten hat.

Danzig, 14. Dezember. (Liebenswürdigkeit und Gedächtnistreue unserer Kaiserin.) Eine Danziger Dame teilt der „Danz. Ztg." folgendes mit: Als, wie seinerzeit gemeldet wurde, der Rittergutsbesitzer Wittig-Ballupönen (Danziger) in Rominten zur kaiserlichen Tafel geladen war, hatte auch seine Schwester den Vorzug, von der Kaiserin eine Aufforderung zu erhalten. Beim Abschied von Rominten versprach die Kaiserin dem Fräulein Wittig, sobald sie im Besitze einer netten Photographie von ihren Enkelkindern sei, ihr diese zu senden. Lange wartete man und glaubte schließlich an ein Vergessen der Kaiserin. Gestern nun traf in Ballupönen eine 33 Zentimeter große Photographie ein, darstellend den Kaiser, die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und die drei Kinder des Kronprinzenpaares mit eigenhändiger Unterschrift und Anschreiben der Hofdame Gräfin Ranzau.

Allenstein, 11. Dezember. (Einwohnerzahl.) Nach der Personenstandsaufnahme hat die Stadt jetzt 34 314 Einwohner (darunter 5097 Militärpersonen) gegen 33 400 am Ende des Vorjahres.

Nikolaiken Ostpr., 11. Dezember. (Vergiftet) hat sich der 69 Jahre alte Barbier Adolf Buttermann von hier.

Johannisburg, 13. Dezember. (Ein gewaltiges Feuer) wütete in der Gemeinde Drygallen. Die dem Besitzer Petzinna gehörige Ziegeleianlage mit Ringofen, Maschinenhaus, Preßhaus, Trockenschuppen, Dachpfannen- und Ziegelschuppen, ein Wohngebäude und sämtliche Wirtschaftsgebäude brannten in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 160 000 Mark.

Königsberg, 11. Dezember. (Die am gestrigen Sonntag abgehaltene Stichwahl zur Stadtverordnetenversammlung) in der dritten Abteilung hat das Ergebnis gehabt, daß der von den liberalen Parteien und dem liberalen Bezirksverein aufgestellte Kandidat Kaufmann Siegfried Alexander, mit 1697 gegen 982 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden ist. — Diesmal waren die bürgerlichen Parteien etwas reger als bei der Hauptwahl, die ebenfalls an einem Sonntage abgehalten wurde. Wie wenig Sympathie die Sonntagswahl in unseren bürgerlichen Kreisen findet, zeigen auch die Schwierigkeiten, welche der Magistrat bei Besetzung der Wahlvorstände fand. 52 Wahlvorsteher und 64 Beisitzer hatten die Funktion abgelehnt.

Tilsit, 13. Dezember. (Nur 40 Wohnungen) standen hier am 1. Dezember leer, davon 8 einzimmrige und 8 zweizimmrige. Da im ganzen 9397 Wohnungen vorhanden, sind nur 0,43 Proz. aller Wohnungen leer.

Aus Ostpreußen, 12. Dezember. (Das Ulanenregiment Graf zu Dohna (Ostpr.) Nr. 8 in Gumbinnen und Stallupönen) kann, wie die „N. P. K." meldet, im Jahre 1912 sein hundertjähriges Bestehen feiern. Das Ulanenregiment Graf zu Dohna (Ostpr.) Nr. 8 wurde am 6. September 1812 in Reval als erstes Husarenregiment der russisch-deutschen Legion gebildet. Seit 1815 ist es Ulanenregiment. Seine heutige Bezeichnung hat es seit dem 27. Januar 1889.

Aus Ostpreußen, 13. Dezember. (Großer Holzkauf.) Die Berliner Holzgroßfirma Sigmund Michalski hat den Einschlag an Kiefernholz der bekannten Forsten von Alteiche, die dem Fürsten Reuß gehören, auf die Dauer von sieben Jahren gekauft. Das Rohholz soll mit der Bahn einem Werke der Käuferin zugeführt werden. Der Kaufpreis wird auf 21½ Mark für das Festmeter ab Wald beziffert.

Aus Ostpreußen, 14. Dezember. (Bei dem diesjährigen Kaiserpreisschießen) für die Unteroffiziere des deutschen Heeres hat sich wiederum Lötzen hervorgetan, und zwar ist der Preis, eine goldene Uhr, dem Sergeanten Weinschneider von der Maschinengewehrabteilung Nr. 5 zuerkannt worden. Es ist dies der 3. Kaiserpreis, der nacheinander nach Lötzen gefallen ist. Im Jahre 1909 erhielt ihn Sergeant Dickert von der Maschinengewehrabteilung Nr. 5 und 1910 Sergeant Marcher vom 3. Bataillon der Inf.-Reg. Nr. 147.

* **Stralkowo**, 14. Dezember. (Maßregel gegen Schmuggel.) Um dem Schmuggel vorzubeugen, welcher um die jetzige Weihnachtszeit und die Zeit der Rückwanderung der russischen Saisonarbeiter einen erheblichen Umfang angenommen hat, sind die Grenzsoldaten des Kordons Lenzec bedeutend verstärkt worden. Während früher alle 400—500 Meter ein Posten stand, stehen jetzt zwei, nachts sogar vier.

t. **Gnesen**, 14. Dezember. (Jagd.) Bei der am 12. d. Mts. auf der Gemeindejagd Baranowo abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen mit Unterstützung von 50 Treibern 9 Hasen zur Strecke gebracht. Wer Jagdkönig ist, darüber wird noch gestritten.

t. **Gnesen**, 14. Dezember. (Ertrunken) sind heute Mittag zwei Schulknaben im Alter von 13 Jahren. Mit einem dritten Kameraden wagten sie sich auf die noch dünne Eisdecke des Jelonnecksees in der Nähe der früheren Badeanstalt und brachen ein. Während der eine Knabe sich retten konnte, ertranken die beiden andern. Die Leichen sind geborgen.

Bromberg, 13. Dezember. (Eine Kriegsschule erhält Bromberg.) Die Militärverwaltung hat die Absicht, im nächstjährigen Etat die Mittel zur Errichtung einer elften Kriegsschule vom Reichstag zu fordern. Diese neue Militäranstalt wird nach Bromberg kommen und ihr Heim in einem in der Nähe der Rennbahn zu errichtenden staatlichen Gebäude erhalten. Die erforderlichen Vorarbeiten wie Ankauf des Grund und Bodens ꝛc. sind bereits erledigt. Die preußischen Kriegsschulen haben folgende Standorte: Potsdam, Glogau, Neiße, Engers, Cassel, Hannover, Anklam, Metz, Danzig und Hersfeld, wozu künftig noch Bromberg kommen wird.

N **Fordon**, 14. Dezember. (Feuer. Einbruchsdiebstahl.) Ein Stubenbrand entstand auf eigentümliche Weise in der Wohnung des Maurerpoliers Franz Schreiber hierselbst. Die Frau hatte ihrem Mann das Abendbrot und ein brennendes Licht auf den Tisch gestellt und dann die Stube verlassen. Als sie diese wieder betrat, schlugen ihr die Flammen entgegen. Das Licht lag auf der Erde und hatte Betten, Spinde, Gardinen usw. in Brand gesetzt. Man nimmt an, daß die Katze genascht und dabei das Licht heruntergeworfen hat. Der Schaden, der mehrere hundert Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt. — Bei dem Gastwirt August Müller in Karlsdorf wurde gestern Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden mehrere Eßwaren, sowie kleinere Geldbeträge aus den erbrochenen Automaten gestohlen. Bei dem Versuch, die Kasse zu erbrechen, ertönte ein Klingelzeichen, wodurch der Dieb jedenfalls verscheucht wurde. Als mutmaßlicher Täter wurde der Hausdiener festgenommen. Seine Stiefel passen in die aufgefundenen Fußspuren, auch fand man in seinem Gelaß einen Meißel, der in die Eindrücke an den erbrochenen Automaten paßt. Die Schlüssel zu den Räumen waren abends aus einem Zimmer entwendet.

Schneidemühl, 13. Dezember. (Überfallen und vergewaltigt) wurde heute Vormittag in der Nähe von Grünthal zwischen Wärterbude 190 und 200 eine Bahnwärterfrau. Der Unhold hat rötlichblondes Haar und soll 1,63 Meter groß sein. Die Polizei hat sofort Ermittelungen angestellt und einen Polizeihund nach dem Tatort geführt.

Landsberg a. W., 13. Dezember. (Kein Erdbeben.) Die Meldung, daß in der ganzen Neumark am 9. Dezember eine erdbebenartige Bewegung wahrgenommen worden sei, wird dem Wolffschen Bureau von anderer Seite nicht bestätigt. Es dürfte sich um eine Suggestion handeln.

Schöneberg a. W., 13. Dezember. (Die diamantene Hochzeit) feiert am Sonntag das Altsitzer Peter Albrechtsche Ehepaar in Letzkauerweide. Der Mann ist 89, die Frau 87 Jahre alt. A. war in dem Revolutionsjahr 1848 Soldat und hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht.

Naugard i. Pommern, 13. Dezember. (Ertrunken.) Die 14jährige Tochter des Arbeiters Radtke in Mlinten spielte mit anderen Kindern auf dem Eise des Sees, brach ein und ertrank.

Bezugserneuerung.

Die geehrten auswärtigen Bezieher unserer Zeitung, „Die Presse", ersuchen wir im Hinblick auf den bevorstehenden Jahreswechsel ergebenst, die Erneuerung des Bezuges bei den Postämtern schon jetzt veranlassen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt. Nach einer noch immer nicht genügend ausgenutzten Verfügung der Postbehörde ist das Postbestellpersonal (Ortsbriefträger, Landbriefträger usw.) verpflichtet, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Bestellungen auf Zeitungen und die Geldbeträge dafür anzunehmen, sodaß der Weg zum Postamt erspart wird. In den letzten Tagen des Vierteljahres sind die Postämter erklärlicherweise derart mit Arbeiten überhäuft, daß die dann eingehenden Bestellungen auf sofortige Erledigung nicht sicher rechnen können. Die erst im neuen Vierteljahr eingehenden Bestellungen, die Nachlieferung schon erschienener Nummern erfordern, werden nur gegen eine Sondervergütung von 10 Pfennig für die Nachlieferung seitens der Post angenommen. Häufig sind aber die ersterschienenen Nummern des neuen Vierteljahres, weil zumteil vergriffen, überhaupt nicht mehr vollzählig zu liefern.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 16. Dezember. 1907 † Karl Jobst in Wien, bekannter Maler. 1905 † Milosch Zevetic, serbischer Dramatiker. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich. 1904 Beisetzung der Leiche Paul Krügers in Pretoria. 1902 † Millardet in Bordeaux, Professor der Botanik, Erfinder der „Bouille-Bordelaise" und dadurch der Retter des französischen Weinbaus. 1885 * Herzog Heinrich Borwin von Mecklenburg-Schwerin. 1879 † Karl Gutzkow, Schriftsteller, zu Frankfurt a. M. 1870 Siegreiche Schlacht des 14. Armeekorps bei Langres und Longeau. 1859 † Wilhelm Grimm, hervorragender Altertumsforscher zu Göttingen. 1829 * Herzogin Alexandrine Mathilde von Württemberg. 1770 * Ludwig van Beethoven zu Bonn. 1742 * Gebhardt Lebrecht Blücher, Fürst von Wahlstadt, zu Rostock. 1740 Friedrich der Große besetzt Schlesien. 1526 Reichstag zu Preßburg, Wahl des Erzherzogs Ferdinand von Österreich zum König von Ungarn. 533 Kaiser Justianus I. läßt die Pandekten als Gesetz verkündigen.

Thorn, 15. Dezember 1911.

— (Der militärische Weihnachtsurlaub) wird sich in diesem Jahre auf Veranlassung des Kaisers im allgemeinen recht ausgiebig gestalten. Als Urlaubsfrist ist die Zeit vom 22. Dezember bis 3. Januar bestimmt worden. Um möglichst vielen Leuten Urlaub zu gewähren, tritt die im Jahre 1903 vom Kaiser eingeführte geteilte Urlaubsform, die sich sehr gut bewährt hat, wieder inkraft. Die erste Hälfte der Urlauber kehrt am 28. oder 29. Dezember wieder in die Garnison zurück, während der Rest der Urlauber an diesen Tagen die Reise antritt. Nach Möglichkeit sollen die Rekruten während der Weihnachtsfeiertage in Urlaub gehen.

— (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Diejenigen jungen Leute im Regierungsbezirk Marienwerder, die sich der nächsten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bei der Regierung in Marienwerder unterziehen wollen, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung bis zum 1. Februar der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder einzureichen.

— (Personalien.) Der bisherige Kreisschulinspektor Dr. Steffens aus Aachen ist zum Seminardirektor ernannt und ihm das Direktorat des Lehrerseminars in Berent verliehen worden.

— (Regierungspersonalien.) Regierungsrat Cardinal von Widdern ist von der Regierung in Merseburg nach Marienwerder versetzt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Tittel aus Tuchel ist zum Landrichter ernannt und an das Landgericht in Elbing versetzt. Der Rechtskandidat Hans Felgner aus Thorn ist zum Referendar ernannt.

— (Sitzungstage des Bezirksausschusses Marienwerder.) Für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1912 sind als Sitzungstage des Bezirksausschusses bestimmt worden: der 16. und 17. Januar, 6. und 7. Februar, 5. und 6. März, 16. und 17. April, 7. und 8. Mai sowie der 4. und 5. Juni.

— (Der westpreußische Butterverkaufsverband) hielt am Mittwoch im „Danziger Hof" in Danzig eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand und Aufsichtsrat hatten diese Versammlung einberufen, um den Mitgliedern wieder einmal einen Überblick über die Lage des Verbandes zu geben. In letzter Zeit sind häufiger vonseiten einiger Verbandsmitglieder gehässige Artikel gegen den Verband geschrieben worden. Hierüber sollte eine Aussprache stattfinden. Etwa 25 Mitglieder hatten sich eingefunden; die Versammlung verlief sehr anregend. Es wurde festgestellt, daß die Angriffe in der Zeitung aus der Luft gegriffen waren. Schaden haben die Artikel dem Verbande nicht verursacht, da bis jetzt keine Kündigung eingegangen ist, die Mitglieder halten treu zum Verbande.

— (Der westpreußische Krüppelfürsorgeverein) hielt unter dem Vorsitz von Frau Oberpräsident von Jagow und Herrn Polizeipräsident Wessel eine Vorstandssitzung im Oberpräsidium in Danzig ab. Nach dem Bericht des Geschäftsführers, Herrn Pastor Scheffen, sind bis jetzt 199 Anträge an den Verein herangetreten, von denen 27 durch Behandlung im Danziger Diakonissenhause, 19 durch Behandlung im St. Marienkrankenhause, 20 durch Aufnahme im Krüppelheim zu Bischofswerder, 8 durch Aufnahme in dem neuen katholischen Krüppelheim in Altschottland, 4 durch Beschaffung von orthopädischen Hilfsmitteln ohne ärztliche Behandlung, 4 durch Nachweis von Lehrstellen usw. erledigt wurden. Stützapparate und dergl. wurden außerdem bei 22 operierten Kindern angeschafft. In einer größeren Zahl von Fällen schweben die Verhandlungen noch wegen Aufbringung der erforderlichen Mittel. Von den 29 Kreisen der Provinz bewilligten 12 dem Krüppelfürsorgeverein die Mittel für eine Pflegestelle, während 24 Kreise ihren korporativen Beitritt zum Verein erklärten. In den nächsten Tagen wird eine kleine Station zur Nachbehandlung von operierten Krüppelkindern eröffnet, die der westpreußische Krüppelfürsorgeverein in einigen Räumen des bisherigen Stadtlazaretts Sandgrube errichtet. Der Mitgliederversammlung, die im Anschluß an den Provinziallandtag Ende Februar gehalten werden soll, wird der erste gedruckte Geschäftsbericht mit Abbildungen aus der Arbeit des Vereins vorliegen. Zu den bisherigen größeren Geschenken für Behandlung und Ausbildung von Krüppelkindern ist neuerdings eine solche von Herrn Kaufmann J. Borg im Betrage von 1000 Mark getreten. Außerdem schenkte Herr Fabrikbesitzer Patschke dem Verein für Weihnachtsbescherungen 100 Mark, die auf das Krüppelheim in Bischofswerder, dasjenige in Altschottland und die neue Station verteilt werden.

— (Neue Bestimmungen über die Feuersicherheit für Warenhäuser, Theater usw.) In einer soeben erlassenen Ministerialverfügung wird ausgeführt, daß die bisherigen Bestimmungen für feuersichere Türen und Klappen in Warenhäusern, Theatern usw. den praktischen Anforderungen nicht genügen. Daher ist nun bestimmt worden, daß entsprechend den Sonderanforderungen an Warenhäuser, Theater usw. bezüglich der Feuersicherheit vom 1. April 1912 ab neue Bestimmungen in Kraft treten. An alle in solchen Gebäuden befindlichen Türen und Klappen wird die Anforderung gestellt, daß sie aus unverbrennlichen und nicht zerstörend wirkenden Baustoffen bestehen müssen, deren Zusammensetzung genau im einzelnen zu bezeichnen ist. Verlangt wird ferner, daß die Türen selbsttätig zufallen, und zwar dichtschließend, in 5 Zentimeter breite Falze, die gleichfalls aus unverbrennlichem Baustoff bestehen sollen. Als besonders wichtig, namentlich für die nicht in der Reichshauptstadt befindlichen Besitzer von Theatern, Warenhäusern usw., dürfte die Bestimmung sein, daß die Widerstandsfähigkeit der Türen gegen Feuer durch eine Prüfung des königl. Material-Prüfungsamts in Groß Lichterfelde dem Polizeipräsidenten von Berlin nachgewiesen und von diesem anerkannt sein muß. Hinsichtlich der Widerstandsfähigkeit der Türen gegen Feuer ist festgesetzt worden, daß sie einer Hitze von mindestens 1000 Grad Celsius 30 Minuten lang Widerstand leisten müssen, ohne erhebliche Veränderungen aufzuweisen.

— (Hufbeschlag.) Die nächste Prüfung von Hufschmieden über die Befähigung zum selbständigen Betrieb des Hufbeschlaggewerbes findet am 10. Februar in der Lehrschmiede des Lehr-

---

beobachtend blieb er einen Augenblick stehen, ehe er aus dem Seitenwege, woher er gekommen, auf das Mädchen zutrat.

„Ach Herbert!" begrüßte ihn Flora freudig, „gut, daß du kommst, du sollst uns Gesellschaft leisten!"

„Mit Vergnügen, wenn den Damen meine Begleitung genügt?" versetzte er, an Agnes Seite tretend. „Nur sollte es mich wundern, daß Ihnen nicht eine interessantere und amüsantere zu Gebote steht!"

„Momentan nicht!" lachte Flora schalkhaft, während Agnes errötend versetzte: „Wenigstens keine angenehmere!"

„Ich hoffe, daß ich auch, ohne unbescheiden zu sein, zu dieser gezählt werde, wenn nicht, dann ziehe ich mich kleinlaut wieder in den Hintergrund zurück." Es war Herr von Weiden, oder kurzweg Viktor, wie wir ihn ferner nennen wollen, der, durch die Wege des Parkes schlendernd, die kleine Gruppe erblickt hatte und dieser gefolgt war. Heiter wurde er begrüßt, und ihm versichert, daß er gleichfalls willkommen sei.

Agnes schritt jetzt mit Herbert voran, während Flora etwas verwirrt mit Viktor folgte. Beide Paare blieben einen Augenblick stumm. Lockend tönten die lieblichen Weisen eines Walzers aus einem versteckt gelegenen Boskett hervor und veranlaßten die Lustwandelnden, den Tönen zu lauschen.

„Ich freue mich", nahm Flora das Wort, „daß Sie Ihre Sorgen für einen Augenblick vergessen und Ihre trübe Stimmung von neulich zuhause gelassen haben; das läßt mich hoffen, daß Ihnen der letzte Besuch, an den ich aber nicht recht glauben will, im Schlosse Ronau nicht zu den unangenehmen Erinnerungen gehören wird!"

„Die Stunden, die ich das Glück hatte, in Ihrer liebenswürdigen Familie verbringen zu dürfen, werden zu den glücklichsten meines Lebens zählen!"

Flora schwieg einen Augenblick, dann beugte sie sich rasch herab und brach eine rotleuchtende, halb erblühte Rose von einem Strauche: „Möge die Erinnerung an diese Stunden nicht so rasch welken wie diese Rose!" sprach sie mit leise zitternder Stimme.

Viktor wollte sich etwas verwirrt hinabbeugen, um ihre Hand zu erfassen und dankend an die Lippen zu ziehen, da rauschte es vor ihnen und Magdalena kam aus einer Biegung des Weges mit dem Leutnant von Zingenburg auf sie zu.

Beide lachten und plauderten heiter, was ein Zeichen war, daß Zingenburg es verstand, die sonst wortkarge, junge Dame durch seine sprudelnde Unterhaltung aus ihrer kalten Ruhe zu erwecken. Beide schritten lächelnd und leicht grüßend an den Paaren vorüber, ohne einige Worte mit ihnen zu wechseln.

Viktor vergaß Flora zu danken und sah der herrlichen Erscheinung Magdalenas mit finster gefurchter Stirne nach, denn er hatte den spöttischen Blick, womit diese die Rose in seiner Hand gestreift hatte, sowie das ironische Lächeln wohl bemerkt, so rasch und flüchtig auch Beides in ihrem schönen Antlitz aufgetaucht war.

Flora wandte sich etwas verletzt von ihm ab und ein schmerzlicher Zug umspielte ihre Lippen. So wenig Wert hatte die Rose, die ihm der „Krüppel" geschenkt hatte, für ihn, daß er das Danken vergaß. — Sie beugte sich rasch zu einer Blume herab, ihren Duft einatmend, um ihm ihre tränenfeuchten Augen zu verbergen. Freilich, wenn sie kam, vergaß er alles andere, dachte sie weiter, dann hob sie energisch den Kopf und sah ohne Groll in sein düster gewordenes Antlitz. Wie töricht war es, ihm zu zürnen! Wie konnte sie verlangen, daß er sich über eine Blume von ihr, die ihm doch völlig gleichgiltig sein mußte, freuen sollte. Es mußte ja alles und gar sie, das arme, von der Natur so hart bestrafte Wesen erblassen, wenn die Sonne erschien! Es mußte sie ja jeder lieben, die herrliche, stolze Schwester!

Ihre Unterhaltung wurde eine stockende und ein Mißton schien sich eingeschlichen zu haben, so viel sich Flora auch Mühe gab, ihn zu verscheuchen.

Als sie das Vergebliche derselben endlich einsah, suchte ihr Blick die beiden jungen Leute vor ihnen, um diese mit in ihre wortkarge Konversation zu ziehen, doch diese befanden sich in zu großer Entfernung und verschwanden eben hinter Gebüsch und Strauchwerk.

Herbert hatte bald Worte genug gefunden, um das schöne Mädchen an seiner Seite zu unterhalten. — Nun sprach er eifrig auf sie ein und sie hörte beklommen mit leicht geneigtem Köpfchen zu.

„Ich kann es nicht fassen, daß Sie uns verlassen wollen, daß ich Ihr liebes Antlitz heute vielleicht das letztemal sehe!" sprach er innig.

„Auch mir wird es schwer zu scheiden!" erwiderte sie leicht errötend. — Die Heimat war mir so unendlich lieb und wert! Jeder Baum, jeder Strauch erinnerte mich an meine schöne Kindheit; in jedem Raume unseres schönen Schlosses wähnte ich die Gegenwart meiner lieben längst verstorbenen Mutter zu fühlen, deren Geist mich liebevoll umgab. Von jeder Blume heißt es nun Abschied nehmen, an jeden Stein werde ich mit schmerzlicher Sehnsucht zurückdenken! Und mein armer Vater — —"

Sie brach ab, Tränen hingen an ihren Wimpern und die herben Zähren drohten ihre Stimme zu ersticken. In warmer Aufwallung ergriff er ihre Hand und hielt sie fest: „Agnes, Sie dürfen nicht weinen, ich könnte dies nicht ertragen!" rief er flehend. „Sie müssen heiter sein und auf eine glückliche Zukunft hoffen. Machen Sie mir den Abschied durch Ihre Tränen nicht noch schwerer." Er preßte die kleine Hand, die in der seinigen leise bebte, an seine Lippen. Rasch entzog sie sie ihm und sah verwirrt zu Boden, doch er ergriff sie aufs neue und sprach eindringlich: „Und uns, die wir Sie alle so herzlich lieb — verehren, uns werden Sie nicht ein kleines Andenken bewahren?"

„Gewiß, ich denke mit wahrem Kummer daran, Flora zu verlassen und vielleicht für immer zu verlieren und mit innigstem Danke und großer Verehrung werde ich mich der Familie Ronau erinnern, die mit so warmer Teilnahme uns anschlossen!" (Forts. folgt.)

schmiedemeisters Albrecht in Marienwerder statt. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bis 15. Januar an den Vorsitzer der Prüfungskommission, Veterinärrat Lorenz in Marienwerder, zu richten.

— (Der Provinzialverband der westpreußischen Vereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene) hielt am Donnerstag vormittags unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Schwartz im Saale der Berufungsstrafkammer des Justizgebäudes in Danzig seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzer begrüßte die Erschienenen und hieß insbesondere den Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. von Staff aus Marienwerder willkommen. Herr Landgerichtspräsident Schwartz gab der Versammlung zunächst Kenntnis von dem Vermögen der einzelnen Vereine und wies darauf hin, daß von dem Unterkunftshaus in Danzig in dem letzten Jahre 12 Personen aufgenommen worden sind, von denen 9 in der Schreibstube beschäftigt wurden, während 3 Stellungen erhielten; außerdem haben 4 Personen Geldunterstützungen erhalten. Herr Stadtrat Claassen erstattete Bericht über die finanziellen Verhältnisse des Verbandes. Der Kassenbestand am Ende des Jahres 1909 betrug 4079 Mark, am Schlusse des Jahres 1910 3199 Mark. Die Versammlung setzte darauf den Jahresbeitrag der Mitglieder der einzelnen Vereine von 1 Mark auf 25 Pfg. herunter. An Unterstützungen wurden für das nächste Jahr bewilligt: Der Danziger Stadtmission 250 Mark, der Danziger Schreibstube 300 Mark und dem Fürsorgeverein Strasburg 100 Mark. Von den drei Mitgliedern des Vorstandes, die satzungsgemäß ausscheiden, wurden Herr Stadtrat Claassen-Danzig, Domherr Kunert-Graudenz wiedergewählt; anstelle des Herrn Staatsanwaltschaftsrats Oetting wurde Herr Geheimer Konsistorialrat Lic. Gröbler-Danzig gewählt. Am Schlusse der Versammlung ergriff noch Herr Oberlandgerichtspräsident Dr. von Staff das Wort, um in einer kurzen Ansprache einen Überblick über die Organisation der Gefangenen-Fürsorge-Vereine in Schlesien zu geben, wo er längere Zeit Vorsitzer der schlesischen Gefängnisgesellschaft war. Der Redner wurde schließlich als Mitglied in den Verband aufgenommen.

— (Verein deutscher Katholiken.) Vor zahlreichen Zuhörern hielt gestern Abend im Nicolai'schen Saale Herr Lehrer Simon einen Vortrag über „Die Entwickelung des Seekriegswesens unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Flotte", der durch zahlreiche Lichtbilder unterstützt wurde. Für den Bau von Fahrzeugen, die im Kampfe gegen Feinde zur Verwendung gelangten, konnte in ältester Zeit natürlich nur Holz inbetracht kommen. Hier waren es die Normannen, die sich durch den Bau der durch ihre langen Schnäbel charakteristischen Wikinger-Schiffe, verhältnismäßig plumpen Kähnen von 25 Meter Länge, 5 Meter Breite und 1½ Meter Tiefe, auszeichneten. Neben den Rudern gelangte auch das Segel bereits zur Anwendung. Ungleich vorteilhafter als die vorgenannten nahmen sich infolge der größeren Schlankheit die römischen Fahrzeuge aus, obwohl sie an Alter die Wikinger übertrafen. In der Seeschlacht zwischen Römern und Karthagern, 150 v. Chr., verzeichnete die römische Flotte große Erfolge. Schon damals herrschte auf dem Wasser ziemliche Mannigfaltigkeit. Neben den großen Segel-Ruderschiffen baute man die bekannten Galeeren, die durch die oft grausame Behandlung der Galeerensklaven — Ruderer, deren ein Schiff 200 bis 400 aufwies — in der Geschichte zu trauriger Berühmtheit gelangten. Der Galeere war eine ziemlich lange Lebensdauer beschieden; noch einige Zeit nach Aufnahme der Kanonen konnte sie sich behaupten. Die skandinavischen Schiffe des 12. und der späteren Jahrhunderte zeigten trotz vieler Verbesserungen manche Anklänge an die Wikinger; das gleiche läßt sich von der im Mittelalter zu Macht und Ansehen gelangten Flotte der Hansa sagen. Lebhaftes Interesse erregte das nach heutigen Begriffen äußerst primitive Flaggschiff des Kolumbus, auf dem dieser 1492 seine folgenreiche Reise antrat. Als nach Erfindung des Schießpulvers Kanonen erbaut wurden, erhielten auch die Schiffe solche zur Verteidigung. Die englischen und französischen Kriegsfahrzeuge des Mittelalters wiesen in ihren ganzen Bauart und Ausrüstung schon einen beachtenswerten Fortschritt auf. Bis 120 Kanonen trug ein solches Kriegsschiff an Bord und die Besatzung bestand aus 1000 bis 1200 Mann. Die Kurbrandenburgische Flotte des Großen Kurfürsten repräsentierte mit ihren 30 Schiffen eine für die damalige Zeit ansehnliche Macht und ging sogar auf Kolonialerwerb — 1863 wurde an der afrikanischen Küste das Fort Groß Friedrichsburg errichtet — aus. Einen Einblick in die Gefechtsmethoden und Kriegsführung der damaligen Zeit gewährten die im Bilde vorgeführten Seeschlachten von Bornholm und Trafalgar. In letzterer, wo Nelson seinen berühmten Sieg über die französisch-spanische Flotte davontrug, kamen noch Segelschiffe zur Verwendung. Die Erfindung der Dampfmaschine schuf auch auf dem Gebiete des Wasserfahrzeugwesens eine Umgestaltung. Anstelle der Segels trat die Schiffsschraube, für den Bau des Schiffsrumpfes gelangte die gegenüber dem Holz widerstandsfähigere Panzerplatte zur Verwendung. Die Größe der Schiffe erfuhr eine wesentliche Erhöhung, sie erstreckte sich nicht nur auf die Länge, sondern ebenfalls auf eine große Höhe über dem Wasserspiegel. Später ließ man ja das letztere Merkmal aus naheliegenden Gründen fallen; denn der hoch aufragende Schiffsrumpf bildete ein gar zu leichtes Angriffsobjekt für die feindlichen Kanonen. Verschiedene Abbildungen von deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Panzerschiffen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erläuterten die damalige Bauart. Zur Neuzeit übergehend berührte der Redner besonders die deutsche Flotte und besprach die verschiedenen Schiffsklassen, die Schiffsarten — Linienschiff, Großer Kreuzer, Kleiner Kreuzer, Kanonen-, Torpedo-, Unterseeboot und Küstenpanzer — an der Hand der beigegebenen Abbildungen. Zuletzt fand die moderne Küstenverteidigung eine eingehende Würdigung. Verschiedene Bilder aus dem russisch-japanischen Seekriege sollten den Verlauf einer heutigen Seeschlacht illustrieren. Mit einem Hinweis auf den gewaltigen Fortschritt, den das Seekriegswesen vom einfachen Wikingerboot bis zum Dreadnought unserer Tage genommen und auf unseren Kaiser, der als der große Förderer unserer Flotte anzusehen sei, und dem man ruhig weiter als Führer folgen könne, schloß der Redner den beifällig aufgenommenen Vortrag. Die Mitglieder und Angehörigen des Vereins blieben noch einige Zeit gesellig beisammen.

— (Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) hält am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr bei Nicolai eine Übung ab. In der sich anschließenden geschäftlichen Sitzung findet die Verteilung des Tag- und Nachtdienstes bei Eisenbahnunfällen, Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder statt. Vollzähliges Erscheinen, in Uniform, ist geboten.

Thorner Schwurgericht.

In der gestrigen Verhandlung gegen die Kolecki'schen Eheleute aus Lautenburg wegen betrügerischen Bankrotts und Meineids bezw. Beihilfe wurde um 12 Uhr die Zeugenvernehmung beendet. Den Geschworenen wurden sieben Schuldfragen vorgelegt. Neben dem betrügerischen Bankrott wurde auch einfacher Bankrott inbetracht gezogen. Der Staatsanwalt gab in seinem Plaidoyer zunächst einen Überblick über die kaufmännische Tätigkeit des Angeklagten Kolecki und ging dann die einzelnen Straffälle durch. Das Ergebnis seiner Ausführungen war, daß sich der Angeklagte des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht habe. Seine Handlungen stellen sich als bewußte Schiebungen dar, um die Gläubiger zu benachteiligen. Sein eigener Bruder habe bekundet, daß er dem Angeklagten die Forderungen nicht abgekauft habe, sondern daß er das Memorial mit den darin angegebenen Schuldnern nur als Pfand für ein Darlehn zurückbehielt. Die Forderungen blieben also dem Angeklagten; sie sollten nur den Blicken seiner Gläubiger entzogen werden. Das Grundstück habe der Angeklagte seiner Mutter weit unter dem Werte überlassen. Daher sei die Schuldfrage wegen des betrügerischen Bankrotts zu bejahen. Doch könne man dem Angeklagten wohl mildernde Umstände zubilligen. Ebenso müsse man den Angeklagten des wissentlichen, auf alle Fälle aber des fahrlässigen Meineids für schuldig erklären. Er hatte vor einem Jahre selber ein Grundstück gekauft und wußte genau, daß er erst mit der Auflassung der rechtmäßige Besitzer geworden war. Bei der Leistung des Offenbarungseides hatte seine Käuferin die Auflassung noch nicht. Unkenntnis der Sachlage oder Vergeßlichkeit kann der Angeklagte nicht vorschützen, da er vor der Eidesleistung vom Geschäftsführer Lewandowski und Rechtsanwalt Schmidt ausdrücklich an das Grundstück erinnert wurde. Anders liege die Sache bei der Zweitangeklagten. Sie wurde durch das Zureden ihres Mannes und ihres Schwagers dazu gedrängt, zunächst ihre Einwilligung zu der Zession ihrer Hypotheken zu geben, hat aber dann, indem sie den Hypothekenbrief nicht herausgab, das Geschäft verhindert. In dem Umstand, daß ihr Mann Getränke zur Hochzeit von Neumark nach Lautenburg schaffte, konnte sie umso weniger etwas schlimmes sehen, als ihr die mißliche Vermögenslage ihres Mannes wissentlich vorenthalten wurde. Wenn es der Voruntersuchung gelungen wäre, hierüber etwas mehr Licht zu schaffen, so wäre überhaupt keine Anklage gegen sie erhoben worden. Der Staatsanwalt bat daher, die Schuldfrage wegen Beihilfe zum Bankrott zu verneinen. — Der Verteidiger des Erstangeklagten, Justizrat Feilchenfeld, schilderte in bewegten Worten das tragische Geschick seines Klienten, der nicht nur das eigene Vermögen, sondern auch noch das seiner Verwandten verloren hat. Der verhängnisvolle Grundstückskauf zwang ihn, halb Kaufmann, halb Landwirt zu sein; doch konnte er nichts rechtes leisten und erlebte auf beiden Gebieten den Zusammenbruch. Zu den wesentlichen Merkmalen eines betrügerischen Bankrotts gehöre die Absicht, die Gläubiger zu benachteiligen. Das habe dem Angeklagten ferngelegen, da er noch nach dem Verkauf des Geschäfts und des Grundstücks vereinzelte Zahlungen, soweit es in seinen Kräften stand, geleistet hat. Höchstens könne man dem Angeklagten die unordentliche Führung der Bücher zum Vorwurf machen. Doch auch hier muß man seine mangelhafte kaufmännische Vorbildung berücksichtigen. Ebensowenig habe sich der Angeklagte eines Meineids schuldig gemacht. Beim Verkauf des Grundstücks hatte er seiner Mutter die Erlaubnis erteilt, sich selbst die Auflassung zu geben, was nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch durchaus zulässig ist. Der Angeklagte mußte also die Mutter für die Eigentümerin des Grundstücks halten; er konnte nicht wissen, daß sie mit der Auflassung solange zögern würde. Es wäre ungeheuerlich, den bisher unbestraften Mann deswegen ins Zuchthaus zu schicken, weil die Käuferin aus unbekannten Gründen die Auflassung hinausschob. Es ist überhaupt nicht recht verständlich, warum die Leibitscher Mühle auf Leistung des Offenbarungseides drängte. Ihre Forderung war als Sicherheitshypothek auf dem Grundstück eingetragen. Da nun behauptet wird, daß das Grundstück einen viel höheren Wert hatte, als die Käuferin mit Übernahme der Hypotheken zahlte, so hatte die Leibitscher Mühle doch keinen Verlust zu befürchten. Wenn der Angeklagte auch bei Führung der Bücher gefehlt habe, so ist er schwer genug bestraft worden. Die Sorge hat sein junges Eheglück vergiftet. Hinter Amor stand stets der Gerichtsvollzieher. 7½ Monate saß der Angeklagte in Untersuchungshaft, die schlimmer als die Strafhaft sei, da sie durch die Ungewißheit des späteren Ausganges zur Höllenqual werde. Der Verteidiger bat die Geschworenen, sämtliche Schuldfragen zu verneinen. — Der Verteidiger der Ehefrau, Rechtsanwalt Warda, bemerkte, daß der Staatsanwalt ihm durch seinen Antrag die Verteidigung sehr leicht gemacht habe. Seine Ausführungen sollten nur dazu dienen, ausdrücklich hervorzuheben, daß die Angeklagte nicht etwa wegen Mangels an Beweisen freizusprechen, sondern weil sie unschuldig ist. Dies könne allerdings erst im Spruch der Geschworenen zum Ausdruck kommen; aber er bitte sie, die Angeklagte wenigstens einstimmig für nichtschuldig zu erklären. — Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, die sich auf den betrügerischen Bankrott und den Meineid bezogen, sprachen den Erstangeklagten aber unter Zubilligung mildernder Umstände des einfachen Bankrotts für schuldig. — Der Staatsanwalt bemerkte, daß in diesem Falle das Gesetz eine Geldstrafe bis zu 6000 Mark zulasse. Im vorliegenden Falle halte er eine Geldstrafe nicht für angebracht und beantrage 6 Monate Gefängnis. — Auch der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt, daß bei den gefährlichen Manupulationen des Angeklagten eine Geldstrafe keine ausreichende Sühne wäre; es ist daher auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche erkannt worden, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wird. Die Sitzung war kurz vor 5 Uhr beendet.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Kohlbach und Cohn; die Anklage vertrat Herr Erster Staatsanwalt Storp. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Brauereibesitzer Eschholz-Löbau, Wasserbauinspektor Förster-Thorn, Gütervorsteher a. D. Heuer-Thorn, Gutsbesitzer Hoffmann-Wonnow, Kreisbaumeister Krause-Thorn, Kaufmann Mendershausen-Culmsee, Rittergutsbesitzer Ossowski-Montowo, Gutsbesitzer Schielke-Bukowitz, Vorschußvereinsdirektor Schlesinger-Neumark, Rittergutsbesitzer Wegner-Battlewo, Gutsverwalter von Wipitzki-Repkau und Möbelhändler Schall-Thorn. — Aus der Untersuchungshaft war der Besitzer Albert Karaszewski aus Bachau, um sich wegen vorsätzlicher Tötung zu verantworten. Es ist ihm zur Last gelegt, am 2. September dieses Jahres die Zigeunerin Dorothea Krause aus Bachau erschossen zu haben. Als Verteidiger war ihm Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz gestellt worden. Als Sachverständige waren die Herren Medizinalrat Dr. Steger und Büchsenmacher Peting geladen. Der 66 Jahre alte Angeklagte ist Pächter eines seinem Bruder in Bachau gehörenden Hauses, das vier Wohnungen enthält. Die Situation war durch eine Skizze an der Wandtafel veranschaulicht. Eine Wohnung hat der Angeklagte inne, dem Frau Schwede die Wirtschaft führt. Die anderen Wohnungen hatten damals eine Frau Gottwald, Frau Duszynski und die Mutter der Erschossenen, die Zigeunerin Anna Krause, die zwei erwachsene Töchter und einige kleine Kinder bei sich hatte. Die erschossene Dorothea Krause wohnte mit ihrem 10jährigen Sohne Bruno in einem anderen Hause bei der Stieftochter des Angeklagten, der Briefträgerfrau Sänger. Der Angeklagte hat infolge eines Sturzes vom Dache den rechten Arm dreimal gebrochen, sodaß er ihn nicht gebrauchen kann. Er hat auch den Schuß in der Weise abgegeben, daß er, ohne zu zielen, mit der linken Hand abdrückte. Die doppelläufige Flinte besitzt der Angeklagte bereits seit etwa 15 Jahren, um auf Krähen oder Sperlinge zu schießen. Vor zwei Jahren hat er sich zwei Patronen gekauft; eine benutzte er zu dem verhängnisvollen Schuß, die andere ist vom Gericht beschlagnahmt. Der Angeklagte gibt dann ferner an, daß die Anna Krause im Herbst 1910 bei ihm eingezogen ist und die Wohnung monatweise gemietet hatte, nicht, wie sie später behauptete, auf ein ganzes Jahr. Die Wohnung wurde zeitweise zu einer wahren Zigeunerherberge. Ganze Scharen kamen an, sodaß das ganze Dorf unter der Zigeunerplage litt. Pfingsten 1911 war eine Anzahl Männer mitgekommen, die den Angeklagten belästigten und sogar in seine Wohnung eindrangen, angeblich, um ein Pferd zu kaufen. Es kam zu einem großen Zank, woraus schließlich eine Schlägerei entstand, bei welcher dem Angeklagten ein Zahn ausgeschlagen wurde. Er wandte sich darauf an den Gemeindevorsteher, der die Verhältnisse dem Amtsvorsteher in Leibitsch unterbreitete und um Abhilfe bat. Es wurde nun angeordnet, die Zigeuner auszuweisen. Diesem Befehl kamen auch alle bis auf die Familie Krause nach. Die alte Frau Krause pochte darauf, die Wohnung bis zum 1. Oktober gemietet zu haben. Am 1. September ging der Lehrer und Gemeindevorsteher Salberg an dem Hause des Angeklagten vorbei; dieser klagte ihm, daß die Krause nicht ausziehe. Er fügte hinzu, daß er, falls sie nicht gehe, das alte Weib erschießen werde. Der Lehrer sagte ihm, er möge keine Dummheiten machen, sondern abwarten, bis der Gendarm Prätsch aus Leibitsch eintreffen werde, dessen Unterstützung vom Amtsvorsteher erbeten war. Am nächsten Morgen früh fuhr der Angeklagte wie gewöhnlich mit seinem Sandwagen nach Thorn, wo er unter dem Namen „Sandwillusch" eine bekannte Persönlichkeit war. Seine Stieftochter Sänger gab ihm früh noch den Auftrag, ihr Kleie aus der Stadt mitzubringen. Der Angeklagte wurde auf seiner Fahrt zur Stadt von der Frau Gottwald und seiner Wirtin Frau Schwede begleitet. Um 2 Uhr mittags kehrten alle drei betrunken heim, sodaß Frau Sänger das Pferd ausspannen mußte. Etwas später erschien der Angeklagte im Hause seiner Stieftochter, um ihr 60 Pfennig abzugeben. Dabei fing er an auf die Zigeuner zu schimpfen und meinte, heute müßten sie die Wohnung verlassen. Als dieses die Dorothea Krause hörte, fing sie gleichfalls an zu schimpfen. Um den Angeklagten wegen seiner Drohungen mit Erschießen zu verhöhnen, nahm sie einen Stock und legte auf den Angeklagten an mit den Worten: „Jetzt erschieße ich den Bürgermeister und König von Bachau!" Als der Angeklagte unter Drohungen zu seiner Wohnung zurückging, folgte ihm Dorothea Krause, und der Zank wurde weitergeführt. Der Angeklagte forderte von der alten Krause die Miete. Diese erwiderte, daß sie erst bei ihrem Wegzuge zahlen wolle. Darauf verlangte der Angeklagte von ihr das Bettgestell und die Bänke, die er der Krause geborgt hatte. Die Sachen wurden daraufhin zum Fenster hinausgeworfen. Da die alte Frau Krause die Wohnung verschlossen hatte, brach der Angeklagte sie mit einer Zange auf. Die Frauen drohten ihm nun mit Klage, infolgedessen er unter dem Einfluß des Alkohols in eine immer größere Wut geriet. Er holte sein Gewehr, das er schon am Abend vorher, wie er sagt, zu seiner Sicherheit, geladen hatte, und zielte zum Fenster hinein, ging aber schließlich, ohne zu schießen, noch einmal fort. Die alte Frau Krause soll einen Hammer in der Hand gehabt haben. Die Dorothea Krause rief ihm zu, falls er schieße, werde sie ihn mit Steinen werfen. Als der Angeklagte zurückkam, sah er Dorothea Krause auf der Treppe zu dem Hausflur ihrer Mutter stehen. Der Angeklagte rief: „Ist das Hundeblut noch nicht weg!" und zählte eins, zwei, drei, worauf der Schuß krachte. Dorothea Krause brach zusammen und gab nach wenigen Minuten ihren Geist auf. Jetzt erst kam der Angeklagte zur Besinnung, nahm das Gewehr auseinander und begab sich zum Gemeindevorsteher, um sich selbst anzuzeigen. Da er ihn nicht zuhause traf, meldete er den Fall dessen Ehefrau. — Auf die Frage des Vorsitzers, ob er die Krause wirklich erschießen wollte, kann der Angeklagte keine Antwort geben, da ihm die Ereignisse nur in traumhafter Erinnerung sind.

Mannigfaltiges.

(Zum Meuchelmord in Metz.) Die Obduktion der Leiche des Hoboisten Maasch in Metz, der, wie erinnerlich, am 10. Dezember auf der Straße mit einem Revolver erschossen worden war, hat ergeben, daß die Kugel, die nach längerem Suchen im Kopf gefunden wurde, tatsächlich zu der Pistole des mitverhafteten Martin paßt, der schon am Montag nach anfänglichem Leugnen gestanden hat, den Schuß abgegeben zu haben. Die beiden Brüder Samain verhielten sich bei der Gegenüberstellung mit der Leiche ruhig, während Martin in Tränen ausbrach. — Nachdem nach der gerichtlichen Untersuchung die Leiche des Hoboisten Maasch freigegeben worden war, erfolgte Mittwoch nachmittag die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe, von wo sie nach der Heimat des Getöteten, Faehrendorf bei Merseburg, weiterbefördert wurde. An der Spitze des Trauerzuges schritten der Kommandeur der 33. Division und der Kommandeur der 66. Infanterie-Brigade, denen ein langer Zug von Offizieren. Unterofffzieren und Abordnungen verschiedener Regimenter der Garnison Metz folgte. — Die 4 an dem blutigen Streit mit dem Hoboisten Maasch am letzten Sonntag Beteiligten und mit Martin zugleich Verhafteten, nämlich die beiden Brüder Samain und ihre beiden Begleiter hatten einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Das Gericht hat nunmehr entschieden, den Antrag mit Rücksicht auf die Nähe der Grenze abzulehnen.

Rechtsschutzstelle für Frauen.
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich
Rat und Auskunft in Rechtsfragen.
Sprechstunde:
Montag, Abend, von 1/2 7—1/2 8 Uhr, Bäckerstraße 49, 1. Gemeindeschule.
Verein Frauenwohl Thorn.

Puppenklinik.
Friseur Thober, Bachestraße 2.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".
6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in Thorn bei:
P. Begdon Nfl. Lesinski,
A. Kirmes,
Paul Fucks, Neust. Markt 16,
A. Sakriss,
Oskar Tomaszewski (Apotheke in Culmsee),
Adolf Trox, vorm. Ferd. Czarske (Briesener Hof in Briesen).

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
echte Stettiner Äpfel,
Goldreinetten, Borsdorfer, sowie andere gute Sorten u. bitte um gütige Aufträge.
Frau Heintze,
Schillerstraße Ecke, neben der Säule.
Militär ermäßigte Preise.

Suche Feldbahnschienen,
2000 Meter, nebst Zubehör, auch in kleinen Quanten gegen Kasse von privater Hand zu kaufen. Angebote unter „Rittergut" an die Geschäftsstelle der „Presse".



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

---

5 bis 10 Mk. und mehr im Hause täglich zu verdienen. Prospekt gratis.
R. Hinrichs, Hamburg 15.

Zu verkaufen
Ein guterh. Tafelflügel umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfr. Mellienstraße 87.

Weihnachtsbäume
sind billig und in großer Auswahl zu haben.
Talstraße 22.

Zwei Flöten
zu verkaufen Gerechtestr. 11—13, Hinterhaus, pt.

Bechsteinflügel,
gut erhaltener Konzertflügel, zu verkaufen.
Kaun, Culmer Chaussee 49.



Harzer Kanarien-Hähne,
gute Sänger, billig abzugeben Brückenstraße 20, 1.
Weihnachtsbestellungen werden jetzt schon entgegengenommen.

Tadellose, ferngesunde
Akazienstämme
gegen Barzahlung zu verkaufen.
Prowe, Leibitscherstraße 28.

Wegen Umzuges div. Mosel- und Rheinwein zu verk. Ang. u. 200 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Friedrich Thomas

Fernsprecher 201 **THORN** Schillerstrasse 1.

Zu Festgeschenken geeignet.

Sammettaschen glatt und mit Goldstickerei, im Preise v. **75** Pf. an.	Ball-Schals in Chiffon, im Preise von **1.35** Mk. an.
Perltaschen in hübschen Dessins, im Preise von **1.75** Mk. an.	Ball-Schals in Japon, im Preise von **2.00** Mk. an.
Ledertaschen in solider Ausführung, im Preise von **1.95** Mk. an.	Ball-Schals, Chiffon, mit Tauperlen, von **1.25** Mk. an.
Pompadours im Preise von **95** Pf. an.	Ball-Schals, in Crêpe de Chine, von **5.25** Mk. an.
Kindertäschchen im Preise von **50** Pf. an.	Spitzen-Schals in hochaparten Dessins, in Tüll u. Seide.

Weit unterm Preis:
Ein Posten schwarze, echte spanische Spitzen-Schals
im Preise von 10.00, 12.00, 14.00 bis 25.00 Mk.

2 1/4 Meter elfenbein Spitzenstoff für Blusen **2.00**	2 1/2 Meter rein seidener Messaline, prima Qualität, „Garantie für gutes Tragen", in schwarz, weiss oder marine, Koupon à 2 1/2 Meter **3.75**
2 1/4 Meler elfenbein Spitzenstoff für Blusen **3.00**	
2 1/4 Meter elfenbein Spachtelstoff für Blusen **4.75**	2 1/2 Meter rein seidener Merveilleux, prima Qualität, „Garantie für gutes Tragen", in schwarz, Koupon à 2 1/2 Meter **5.00**
2 1/4 Meter elfenbein Spachtelstoff für Blusen **6.00**	

Schwarz prima **Schürzen-Panama,** 120 cm breit, à Meter nur **1.25** Mark,
Schwarz rein seidener **Merveilleux,** Garantie-Qualität, à Meter nur **2.00** Mark,
Schwarz rein seiden **Taffetband,** 11 cm breit, à Meter nur **35** Pf.

Taschentücher, prima Linon, Dutzend **1.75** Mk.	Kindertaschentücher mit Bilder, Stück **8** und **5** Pf.
Taschentücher, prima schlesisches Halbleinen, Dutzend **3.75** Mk.	Kindertaschentücher, weiss mit buntem Rand, Stück **7** Pf.
Taschentücher, prima schlesisches Leinen, Dutzend **5.00** Mk.	Batisttaschentücher, für Damen, Dutzend **1.85** Mk.

Kleine Restbestände zu ausserordentlich billigen Preisen.

1 Posten bunte **Satin-Taschentücher,** feinste Qualität, 54×54 Größe, als Herrentücher, für Matinées, für Schürzen . . . . Stück **30** Pf.
1 **Gobelin,** gewebt, mit Karton-Rahmen, Größe 46×58 cm . . . . Bild **95** Pf.
1 **Nähkasten,** gefüllt mit 20 verschiedenen praktischen Nähutensilien . . . . nur **95** Pf.
1 Paar prima **Hosenträger,** extra starke Qualität . . . . nur **95** Pf.
1 Karton mit 10 eleganten **Halsrüschen,** (Wert bis 2.00 Mk.) . . . . nur **95** Pf.
1 elegantes, seidenes **Rüschen-Strumpfband** . . . . nur 45 Pf., 60 Pf. und **90** Pf.
1 Paar warme **Krimmer-Handschuhe,** Halbleder mit Plaidfutter . . . . Paar nur **1.00** Mk.

1 hochelegantes **Korsett** aus prima hellila Satin, mit prima Stäben, neueste Fasson, vorzügliche Verarbeitung, ausgezeichneter, bequemer Sitz, nur **3.50** Mk.

Speicherräume
sofort zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.

---

1 gut möbl. Vorderzimmer, auf Wunsch auch Schlafkab., Schreibtisch u. Gaslicht, Coppernikusstr. 41, 2, v. sof. zu verm.

Möbl. Vorderzimmer, 1. Stock, vom 1. 1. billig zu vermieten Schillerstr. 19.

Hotel „Deutsches Haus", Araberstr.
Ab 16. Dezember konzertiert das berühmte
Damen-Salon-Orchester Pöschl.
Um gütigen Zuspruch bittet
Alb. W. Oloff.

Heute, Sonnabend:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Königsberger Rinderfleck.
Laechel, Strobandstraße.

TIVOLI
empfiehlt renovierte
Kegelbahn.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Die konservative Vereinigung in Bayern.

Am Montag Abend ist in München ein politisches Ereignis Tatsache geworden, das bisher in der Isarstadt wohl als unmöglich gegolten haben mag, nämlich eine gewaltige Versammlung von städtischen Konservativen. In langen Scharen zogen die Männer des Mittelstandes das Tal und die Hochbrückerstraße hinunter, sodaß der gewaltige Saal der Zentralhallen sie nicht alle aufnehmen konnte und die Galerien geöffnet werden mußten. Sicher war den meisten von den Erschienenen alles, was die Redner vortrugen, völlig neu. Man hatte ja genug von den Konservativen gehört und kannte ihren Steckbrief aus Blättern von der Art des „Simplicissimus" oder der Münchener „Jugend" ganz genau. Von dort wußte man auch, daß die Konservativen kulturlose, rückständige Leute sind, die sich in Ostelbien nur infolge der „Ungebildetheit" der dortigen Bevölkerung halten können, es aber nicht wagen, sich nach dem Süden zu begeben, weil sie wohl wissen, wie man sie da heimschicken würde. Das war die Vorstellung, die mancher Münchener Bürger eingestandenermaßen aus der liberalen Presse über die Konservativen, die Junker und Ostelbier gewonnen hatte, und bei manchem war es vielleicht auch ein Teil Neugierde, was ihn in die Versammlung führte, um endlich diese schlimmen Leute einmal mit eigenen Augen zu sehen. Auch eine große Anzahl von Gegnern war erschienen, so z. B. eine möglicherweise organisierte sozialdemokratische Sprengkolonne, die vielleicht glauben mochte, bei der in langen Jahren künstlich gezüchteten Abneigung der Münchener gegen alles, was konservativ heißt, werde es leicht sein, deren Redner niederzuschreien und den Anschein einer Niederlage der jungen konservativen Bewegung zu erwecken. Nun, die Herrschaften hatten sich getäuscht. Nachdem Dr. Freiherr v. Cetto begonnen hatte, auseinanderzusetzen, daß mehr der Begriff einer konservativen politischen Partei als der Konservatismus an sich den Bayern solange unbekannt geblieben sei, erhob sich zwar Widerspruch und einige Störungsversuche mußte der Vorsitzer, Rechtsanwalt Seuffert, mit großem Schneid niederhalten. Als aber dann Freiherr von Cetto mit der feinsten Weisheit des gelehrten alten Mannes erläuterte, daß eigentlich konservativ sein nichts anderes heißt, als das Beste in sich selbst und bei anderen zu suchen und dem treu zu bleiben, und als er dann mit der Begeisterung eines Jünglings auseinandersetzte, wie die Not der Zeit ihn, der er längst die Schwelle des Greisenalters überschritten habe, wieder auf den politischen Kampfplatz zurückgerufen habe, um zu helfen, seinem Heimatlande die ihm fehlende konservative Organisation zu geben, da begann die Stimmung im weiten Saale sich allmählich zu heben. Die Münchener hörten, daß der Mann, der sich hier so freudig zum Konservatismus bekannte, von ihrer Art war und daß seine Stimme in ihren Herzen widerklang. Die Störungsversuche wagten sich erst wieder vor, als dann ein eigentlicher „Junker", einer von den „entsetzlichen" Ostelbiern, der Freiherr von Richthofen zu sprechen begann. Er betonte die Notwendigkeit, daß in Zeiten der zunehmenden Unentschiedenheit sich feste, charaktervolle Parteien erhalten, ragende Klippen im Strome, um die sich jene Art von Wählern sammeln kann, die der Abgeordnete Bassermann einmal „Treibholz" genannt hat und die nicht recht wissen, wohin sie gehören. Als es diesem Redner gelang, die Hörer immer mehr durch seine kurzen Aphorismen, wie er selbst sie nannte, zu fesseln und zu überzeugen, merkten die Gegner, daß ihre Sache schlimm stand, und verlegten sich auf systematische Störungen. Als das Stichwort „Hansabund" fiel, schien ihnen der Augenblick gekommen zu sein, und sie hofften wohl, daß das reichlich ausgesäte Wahlgeld des Hansabundes ihnen irgendwo in der Münchener Bürgerschaft ein Echo wecken würde. Aber Freiherr von Richthofen parierte jeden Zwischenruf und als er dargetan hatte, daß die vielgeschmähte Reichsfinanzreform das Reich saniert und dabei unsere wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gestört, sondern vielmehr gefestigt hat, war der Sieg der konservativen Sache für diese Versammlung entschieden. Den noch Zagenden sagte der Münchener Stadtrat Max Leiter, der selber lange Jahre liberal gewesen ist oder sich doch dafür gehalten hat, wie er bei dem Linksabmarsch der Liberalen als guter Bayer und alter Soldat sein konservatives Herz habe entdecken müssen und der Jubel, mit dem er seine kernigen, von warmem Humor durchleuchteten Darlegungen schloß, zeigte, daß der Redner nicht der einzige war, der längst konservativ fühlte, ehe er sich dessen bewußt geworden war.

Und dann ritt die Schlußattacke der Abgeordnete Dr. Diedrich Hahn. Kaum war sein Name genannt, da versuchte die sozialdemokratische Sprengkolonne Lärm zu machen, während auf der anderen Seite in dieser rein städtischen Versammlung stürmischer Jubel den „Agrarier" empfing. Dr. Hahn machte sich das Vergnügen, mit scharf geschliffenem Florett jeden einzelnen Zwischenruf aufzufangen. Dadurch zwang er die Radaubrüder, Ordnung in ihre Lärmversuche zu bringen und ihre Weisheit auszukramen. Die fiel kläglich genug aus, und als Dr. Hahn etwa ein Dutzend solcher Zwischenrufe unter dem stürmischen Gelächter der Mehrheit der Versammlung zerpflückt hatte, wurden die Herren „Genossen" ihrer Bemühungen von selbst müde. Mit fast andächtiger Ruhe hörten schließlich alle zu, wie Dr. Hahn die Reichsfinanzreform als eine nationale Großtat pries und das unehrliche Spiel an den Pranger stellte, das der Hansabund treibt. Als er dem Hansabundsvorsitzer gelegentlich seiner jüngsten Kölner Rede Geschichtsfälschung vorwarf, stimmte die Versammlung der Kennzeichnung einmütig zu. Selbst als Dr. Hahn einen verstärkten Schutz der Arbeitswilligen gegen die sozialdemokratischen Vergewaltigungen forderte und begründete, wagte sich kein Widerspruch mehr hervor. Freudig wurde der konservative Kandidat für München I, der Oberstleutnant a. D. von Spieß begrüßt, und der Schluß der Versammlung gestaltete sich zu einer unbestrittenen glänzenden Kundgebung für die konservative Sache, die, wie zuversichtlich zu hoffen ist, auch den deutschen Süden sich erobern wird, weil die Not der Zeit die besten Elemente zum Nachdenken und zur politischen Selbstbe ingung zwingt.

Freisinnige Lehrerfreundlichkeit.

Unter dem Titel: „Kommunale Schulpolitik in Berlin" hat der Berliner Lehrerverein eine Schrift herausgegeben, die eine geradezu vernichtende Kritik der Lehrerfreundlichkeit enthält, mit der die freisinnige Partei bei den Wahlen auf den Lehrerfang ausgeht. Es ist diese Kritik um so wertvoller, als sie aus liberalen Kreisen stammt, zu denen die Berliner Lehrerwelt sich im allgemeinen rechnet. Gerade weil die Verfasser Zurückhaltung üben, um den kritisierten Personen und Parteien nicht allzu weh zu tun, gewinnt das Ganze an Interesse; — man merkt den Verfassern den Schmerz an, ihren politischen Freunden wehe tun zu müssen; — aber die nackten Tatsachen sprechen eine zu laute Sprache, als daß sie anders als Anklagen aufgefaßt werden können. Die Schrift ist eine Geschichte freisinniger Lehrerfreundlichkeit in Theorie und Praxis, wie sie besser und verdammender auch nicht von Gegnern des Freisinns hätte geschrieben werden können.

Greifen wir ein Kapitel: „Die Lehrerbesoldung in Berlin" heraus, einen Gegenstand, an dem des Freisinns Lehrerfreundlichkeit stets Schiffbruch gelitten hat, weil hier den versprechenden Worten nie die Taten gefolgt sind. „Die allergeringste Erhöhung der Berliner Lehrergehälter", so sagt die Broschüre, „ist stets mit einem überreichen Maße von Demütigung verbunden gewesen und hat eine beispiellose Erregung in der Lehrerschaft gegen die dafür verantwortliche Stelle ausgelöst". Als Beweis dafür wird der Kampf der Lehrer um Erhöhung des Grundgehaltes und der Wohnungsentschädigung angeführt, der vier Jahre gewährt hat. Der Magistrat verhielt sich anfangs ablehnend gegen das Verlangen der Lehrer; erst auf Drängen des Schul-Kollegiums verstand man sich zu einer Aufbesserung. Da aber Magistrat und Stadtverordneten sich nicht einigen konnten, wurde die Angelegenheit, wie das Berlin auch auf anderen Gebieten zu tun pflegt, auf die lange Bank geschoben. Nach 4 langen Jahren war man endlich einig — und das Ergebnis? Eine Gehaltserhöhung war zustande gekommen, die für die weitaus meisten Lehrer jährlich sich auf — sage und schreibe! — einhundert Mark belief.

Als im Jahre 1908 die Aufbesserung der Beamten und Lehrer sich verzögerte, beschloß der Staat und auch Berlin, den Beamten eine vorläufige Teuerungszulage zu gewähren. Die Beamten Berlins erhielten solche; ausgeschlossen von dieser Wohltat wurden — die Lehrer und Diätare. — Höchst seltsam begründete der Magistrat diese Ausnahmestellung, die er den Lehrern zuwies Man höre: „Für die Volksschullehrer ist eine Sonderregelung insofern erfolgt, als alle an diese zu zahlenden Zulagen der Staat aus seiner Kasse zahlt, sie sich aber von den Schulverbänden erstatten läßt. Aus der Anlehnung an diese staatsgesetzliche Regelung ergibt sich für uns die Notwendigkeit, bei den städtischerseits zu zahlenden einmaligen Zulagen die Lehrer an den Volksschulen, deren Verhältnisse staatlich geregelt sind, unberücksichtigt zu lassen". — Danach mußte jedermann glauben, — und die freisinnigen Blätter Berlins sagten es noch besonders ihren Lesern —, daß der Staat allen, auch den Berliner Lehrern eine Teuerungszulage zahle und sie sich von den Kommunen zurückerstatten lasse. — Wie verhielt sich die Sache in Wahrheit? Nur die Lehrer mit einem Gehalte unter 1350 Mark erhielten eine Teuerungszulage staatlicherseits, — die andern wurden an ihre Gemeinden verwiesen. Die Berliner Gemeinde aber zahlte ihren Lehrern 0,00 Mark. — Die Stadtverordneten-Versammlung wies die unrichtig begründete Teuerungszulage des Magistrats nicht zurück, sondern nahm sie an und schloß die Lehrer aus. Man begnügte sich damit, die Petition der Lehrer dem Magistrate zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser versenkte sie in den Papierkorb, und die freisinnige Stadtverordneten-Versammlung schwieg dazu. Der Herr Oberbürgermeister Kirschner führte noch an, daß es dem Magistrate nicht an Wohlwollen für die Lehrer fehle, wohl aber an Geld. — Wenige Wochen später ergab der Abschluß des Etats für 1907 einen Überschuß von 10½ Millionen Mark.

Es begann die Beratung des Landtages über die Erhöhung der Lehrergehälter in der ganzen Monarchie. Durch die tatkräftige Arbeit der Konservativen wurde ein Gesetz geschaffen und eine Erhöhung der Lehrergehälter durchgesetzt, wie solche vorher nie vorgekommen war. Ein Gesetz kam zustande, das in tausenden Lehrerfamilien still geweinte Tränen der Sorge und des Kummers getrocknet hat, sodaß die Sonne der Zufriedenheit, ohne die keine segensreiche Schularbeit denkbar ist, wieder über dem Heim der Lehrer leuchtete. Bei Beratung dieses Gesetzes sagte der Führer des Freisinns, gleichzeitig der Führer der freisinnigen Stadtverordneten Berlins, Abg. Cassel, im Abgeordnetenhause: „Wir halten an dem Ziele der Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären fest und werden es auch in Zukunft verfolgen". Also sprach Herr Cassel im Abgeordnetenhause. Und als das Gesetz angenommen war und seine Ausführung in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zur Erörterung stand, erklärte derselbe Herr: „Wir haben im Abgeordnetenhause erklärt, daß eine solche Verbesserung zurzeit nicht zu erreichen ist. Es ist deshalb keine Pflicht für uns, eine solche Verbesserung (Gleichstellung der Sekretäre mit den Lehrern) mit einer großen finanziellen Belastung sofort durchzusetzen". Also im Abgeordnetenhause für Gleichstellung der Lehrer und Sekretäre, in der Stadtverordneten-Versammlung gegen sie, obgleich das Gesetz eine annähernde Durchführung der Gleichstellung zuläßt! Graf Oerindur. erklärte mir diesen Zwiespalt der Natur!

So ist es denn dahin gekommen, daß in Berlin, wo der Freisinn allmächtig ist, die vom Freisinn verlangte und verteidigte Gleichstellung der Sekretäre und Lehrer nicht nur nicht erreicht worden ist, sondern daß die Spannung der Gehälter beider Kategorien sich noch vergrößert hat, und zurzeit im Maximum 850 Mark beträgt.

So sieht freisinnige Lehrerfreundlichkeit in der Theorie und in der Praxis aus!

Wir kommen zur Ortszulage. In das Lehrerbesoldungsgesetz ist die Bestimmung aufgenommen worden, daß in besonders teuren Orten eine über das Grundgehalt hinausgehende Ortszulage bis zu 900 Mark gewährt werden kann. Der Freisinn, der sich die Gelegenheit, seine Lehrerfreundlichlichkeit zu bekunden, nicht entschlüpfen lassen wollte, trat im Abgeordnetenhause für eine erhöhte Ortszulage ein und forderte 1000 Mark. Als Berlin nach Erledigung des Besoldungsgesetzes zu seiner Ausführung schritt, glaubten natürlich die Lehrer, daß die teure Hauptstadt des Reiches ihnen den Höchstsatz der im Gesetz vorgesehenen Ortszulage zubilligen würde. Sie kannten den Freisinn schlecht. Dieselben Männer, die im Abgeordnetenhause 900 Mark Ortszulage für zu gering hielten, billigten den Lehrern Berlins nicht einmal diese Summe zu, sondern kürzten sie noch um 150 Mark.

Freisinnige Blätter, denen die Gründe mit doppeltem Boden doch zu arg schienen, fingen an, von „Kommunalfreisinn" zu fabeln, um die Flucht der Lehrer aus dem freisinnigen Lager zu verhindern. Eitles Bemühen! Es war schlechthin der Freisinn, der sich solcher lehrerfeindlichen Tat versehen; es waren dieselben Männer und Führer ihrer Partei, die im Abgeordnetenhause für 1000 Mark Ortszulage gestimmt hatten und im Roten Hause Berlins 750 Mark für ausreichend hielten. Difficile est, satiram non scribere! — Einer der Führer des Freisinns, dem man Vorwürfe wegen seiner Doppelabstimmung machte, leistete sich noch den Scherz, zu sagen, man habe in Berlin nicht den Höchstsatz der Ortszulage gewählt, um den Lehrern noch immer eine Zulage geben zu können. Man weiß nicht recht: soll man das Wort des freisinnigen Führers als Hohn und Spott oder als schlechten Witz auffassen.

So ist es denn durch des Freisinns „Lehrerfreundlichkeit" dahin gekommen, daß Vororte wie Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Steglitz, Grunewald, Dahlem, Zehlendorf ihren Lehrern ein höheres Gehalt zahlen als des deutschen Reiches Hauptstadt. Berlin, die Stadt der Intelligenz, steht nunmehr im Reiche inbezug auf Lehrergehälter an 16. Stelle. Schon haben sich Lehrer Berlins nach anderen Orten gemeldet, wo man ihre Tätigkeit höher einschätzt, — ein Vorgang, der früher undenkbar war.

Das Ergebnis der freisinnigen Kommunalpolitik ist, daß z. B. sämtliche Kategorien der Berliner Beamten vom Bürgermeister bis zum Sekretär ein höheres Gehalt beziehen als die gleichartigen in den Vororten — eine Tatsache, die gerechtfertigt erscheint, weil des Reiches Hauptstadt an der Spitze marschieren muß, auch in den Gehältern —; nur die Lehrer der Kaiserstadt stehen im Gehalte hinter ihren Kollegen in den oben genannten Vororten zurück.

Man sollte meinen, die Lehrer müßten einer phrasenreichen Partei, die ihren lehrerfreundlichen Worten niemals die Tat folgen ließ, endgiltig den Rücken kehren.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Über Land und Meer. Die erste Nummer des neuen, 54. Jahrganges der jetzt von Rudolf Presber geleiteten Zeitschrift umfaßt vierundzwanzig Textseiten, deren abwechslungsreicher, fesselnder Inhalt und prächtige, technisch vollkommene Ausstattung aufs eindringlichste den neuen großen Aufschwung vor Augen führen, den das seit einem guten halben Jahrhundert in der ganzen deutsch-sprechenden Welt eingeführte Blatt genommen hat. Die Auswahl und Wiedergabe der Vollbilder, vor allem aber auch die farbigen Reproduktionen sind schlechthin vorzüglich. — Unter den Autoren, die in der ersten Nummer zu Worte kommen, finden sich die Namen: Johannes Trojan, Oskar Bie, Ernst Zahn, Willy Rath, Artur Fürst und andere. Die von unseren besten Publizisten geschriebene ständige Revue über alle Gebiete des modernen Lebens, die „Kultur der Gegenwart" ist im neuen Jahrgang durch drei Rubriken erweitert worden: „Rechtswissenschaft" (Geh. Justizrat Prof. Dr. Kohler), „Frauenrundschau" (Dr. Gertrud Bäumer und Grete Meisel-Heß) und „Erziehung und Schule" (Dr. Ernst Guggenheim). Wir machen schließlich noch auf den feinfühlig geschriebenen Roman „Die Rose vor der Tür" von Emmi Lewald, mit dem der neue Jahrgang beginnt, aufmerksam und empfehlen unseren verehrlichen Lesern, sich durch Einsichtnahme der ersten Nummer von „Über Land und Meer" selbst zu überzeugen, was die beliebte Zeitschrift für ihren billigen Abonnementspreis (vierteljährlich Mk. 4.—) bietet. Die erste Nummer ist kostenlos von jeder Buchhandlung zu erhalten.

Tony Kellen, Lehrbuch der Kaufmännischen Propaganda, im besonderen der Anzeige- und Reklame-Kunst. Praktischer Ratgeber von T. Kellen, Redakteur der Essener Volkszeitung. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 13 Bg. 8°. Preis geb. 2,75 Mk. Verlag der Modernen kaufmännischen Bibliothek, G. m. b. H., Leipzig-R. — Dieses Werk war das erste, das schon vor einer Reihe von Jahren den deutschen Kaufmann in das gesamte Gebiet der Propaganda einführte. Es hat vielen jüngeren und älteren Kaufleuten große Dienste geleistet, weil es sie über das Wesen der Reklamekunst unterrichtete und ihnen zugleich zahlreiche praktische Winke erteilte. Die Kunst der Propaganda hat, nicht zum wenigsten dank diesem Werk, in der neuesten Zeit weitere Fortschritte gemacht, und deshalb ist es erfreulich, daß das Buch jetzt in neuer Auflage erscheinen kann. Diese ist vollständig umgearbeitet und erheblich erweitert. Man sieht, daß der Verfasser, der einer unserer bekanntesten Fachmänner auf dem Gebiete des Zeitungswesens ist, nicht blos wie wenige die Anzeige- und Reklamekunst beherrscht, sondern auch einen scharfen Blick für alle sonstigen Erscheinungen auf dem Gebiete des Propagandawesens hat. Das Buch ist übrigens durchaus nicht in trockenem Ton geschrieben. Es wird sicher jedem, der sich für das gesamte Gebiet der Reklame interessiert, eine sehr anregende Lektüre sein, zumal es auch über die geschichtliche Entwickelung der einzelnen Reklameformen unterrichtet. Jeder Kaufmann sollte dieses Buch ständig zu Rate ziehen.

J. M. Sick, Glocken läuten... Aus dem Dänischen übersetzt von P. Klaiber. Preis broschiert Mk. 3.80, gebunden Mk. 5.—. Verlag E. Ungleich, Leipzig. — Wer hätte wohl nicht schon an einem strahlenden, taufrischen Morgen, wenn er einsam über blütenbesäte Wiesen, durch den ernsten, erhabenen Tannenwald wanderte, oder beim glutroten Schein der untergehenden Sonne, wenn er friedlich von einer Höhe die Schönheit der Welt begeistert in sich aufnahm, vom nahen Dörflein das liebliche Geläut der Glocken vernommen? Wer hätte da noch nicht diesen beredten Tönen, diesen schlichten, verheißenden oder mahnenden Worten mit Andacht gelauscht, und mit Staunen die ungeheure Macht gespürt, die diese Töne auf unser Gemüt ausüben können? Wenn wir uns solcher andächtiger Stunden erinnern, dann verstehen wir die große dänische Sprachkünstlerin J. M. Sick, die uns in ihrem Buche „Glocken läuten . . ." mit schlichten lebendigen Worten von dieser Macht erzählt, die ein verrohtes Gemüt zur Einkehr, ein verdorbenes Menschenkind zur Umkehr zwingen kann. Unendlich viel Schönheit ist in diesem Bande, wie sie nur eine tief empfindende Seele schauen, eine seltene Künstlerin mit diesen treffenden, packenden und doch schlichten Worten uns treulich zeichnen konnte. Und die Übersetzerin, Fräulein P. Klaiber, hat nicht wenig dazu beigetragen, bei der Wiedergabe uns diese Schönheit zu erhalten. Mit wirklicher Freude zeige ich heute das Erscheinen dieses einzig köstlichen Buches an und habe nur den einen brennenden Wunsch — möchten recht viele Leser sich an Sick's Glocken läuten . . . erfreuen — es wird seine Aufnahme im deutschen Hause nicht kärglich lohnen.

Ein Zeitungskrieg um eine Million.

Frankfurt a. M., 14. Dezember.

Mit einer Aufsehen erregenden Presse-Affäre, wie sie in der Geschichte des deutschen Zeitungswesens wohl einzig dasteht, wird sich heute die Zivilkammer der zweiten Strafkammer in Frankfurt beschäftigen. Als Privatkläger tritt auf das seit beinahe 200 Jahren erscheinende Amtsblatt von Frankfurt, die „Frankfurter Nachrichten und Intelligenzblatt". Das Blatt, das seit ungefähr einem Jahre in einem neuen Gewande als „Frankfurter Nachrichten" erscheint, machte seitdem dem „Frankfurter Generalanzeiger", der bis dahin für gewisse Leserschichten des Frankfurter Publikums eine Art Monopolorgan bedeutet hatte, empfindliche Konkurrenz. Aus diesem Konkurrenzkampfe heraus sollen vonseiten des „Frankfurter Generalanzeigers" Machinationen und Manipulationen betätigt worden sein, die mit einem fairen Wettbewerb in schroffstem Widerspruche stehen. Im Laufe der vergangenen Monate war es in Frankfurt allgemein aufgefallen, daß „Die Fackel" in zahlreichen Nummern sich mehr oder weniger geistvoll an den „Frankfurter Nachrichten" rieb, ohne daß eine ersichtliche Ursache hierfür zutage trat. „Die Fackel", deren Herausgeber und verantwortliche Redakteur der Journalist Müller-Herfurth ist, pflegt im allgemeinen das Gebiet der heimlichen Skandalchronik. Anfang August veröffentlichten nun die „Frankfurter Nachrichten" an auffälliger Stelle eine Erklärung, in der u. a. behauptet wurde: „Die seit Monaten in der „Fackel" gegen die „Frankfurter Nachrichten" abgedruckten Schmähartikel sind bestellte und bezahlte Arbeit des „Frankfurter Generalanzeigers". In den Räumen des „Frankfurter Generalanzeigers", von seinen Redakteuren und Beamten, auf seinen Schreibmaschinen und auf seinem Papier ist die große Mehrzahl dieser Schmähartikel gegen die „Frankfurter Nachrichten" abgefaßt worden. Die erforderlichen gerichtlichen Schritte zur Durchführung unserer Rechtsansprüche sind von uns bereits in die Wege geleitet worden." Gleichzeitig veröffentlichten die „Frankfurter Nachrichten" eine Broschüre mit der Überschrift „Ein aufsehenerregender Presseskandal in Frankfurt a. M.", in der das gesamte Material der „Frankfurter Nachrichten" zusammengetragen wurde. Darin wurde das Vorgehen des „Generalanzeigers" gegen die „Frankfurter Nachrichten als der schwerste Verstoß gegen die guten Sitten und anständiges Geschäftsgebahren bezeichnet, der jemals in der deutschen Presse vorgekommen ist, als ein Konkurrenzmanöver, das in der Tat außer aller Konkurrenz sei. Die „Frankfurter Nachrichten" behaupteten weiter, daß der „Frankfurter Generalanzeiger" von allen Artikeln, die gegen die „Frankfurter Nachrichten" in der „Fackel" erschienen, jedesmal 150 komplette Nummern bezog und diese Exemplare als Anstrichnummern an hiesige Inserenten und andere Interessenten zum Versandt brachte. Von den Artikeln der „Fackel", die dem „Generalanzeiger" für seine Zwecke ganz besonders wirkungsvoll erschienen, seien nicht nur die üblichen 150 Exemplare, sondern auch noch weitere 1500 bis 2000 Sonderabdrucke bestellt worden. Diese Sonderabdrucke seien unter Kuvert an hiesige und auswärtige Inserenten sowie an Annoncen-Expeditionen im deutschen Reiche, ja bis ins Ausland zum Versand gebracht worden, und zwar mit einem anliegenden Begleitschreiben nicht etwa des expedierenden „Generalanzeigers", sondern der „Fackel", um auch hier wieder den Anschein zu erwecken, als handele es sich um eine Propagandamaßnahme der „Fackel" und nicht des „Generalanzeigers". — Gegenüber diesen schweren Angriffen erklärte der „Generalanzeiger", er lehne ein sachliches Eingeheen auf die Angriffe ab, nachdem das gerichtliche Verfahren eingeleitet sei. Er werde vor Gericht den Beweis erbringen, daß die Artikel der „Fackel" keine von ihm bestellte und bezahlte Arbeit gewesen seien. Im Verlauf der weiteren Preßpolemik zwischen den beteiligten Blättern behauptete die „Fackel", daß die in Frage kommenden Manuskripte aus dem Schreibtisch ihres Chefredakteurs durch Einbruch gestohlen worden seien, und deutete an, daß mit dem Einbruch die „Frankfurter Nachrichten" in Verbindung ständen. Die „Frankfurter Nachrichten" haben nun zunächst eine Schadenersatzklage auf Zahlung von 1 Million Mark gegen den Verlag des „Generalanzeigers" eingereicht, und zwar aufgrund des § 826 des bür-

gerlichen Gesetzbuches und § 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. — Die strafrechtliche Seite der Frage wird die Gerichte morgen beschäftigen.

Mannigfaltiges.

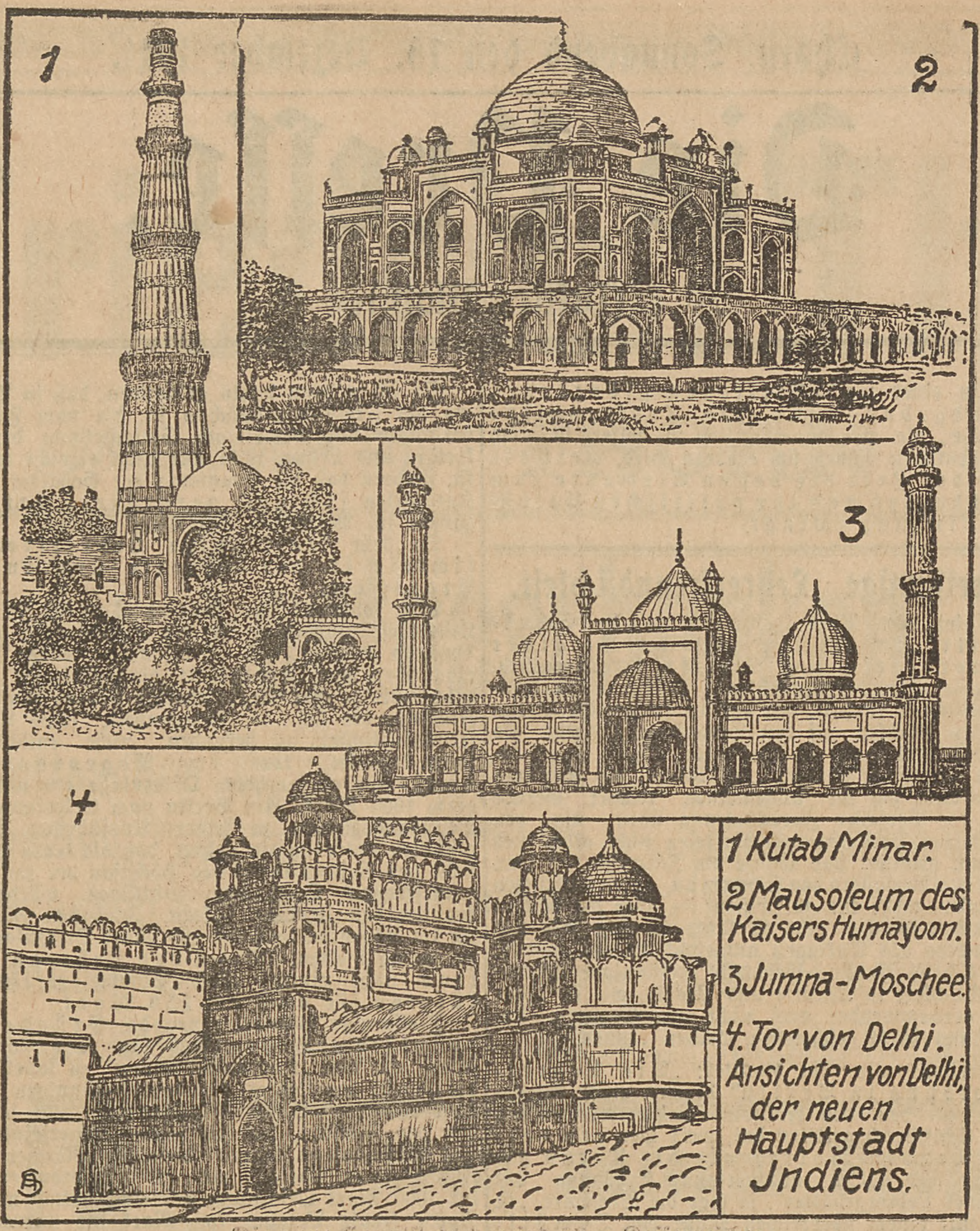
(Ein neues Varieté in Berlin.) Am Dienstag ist nach der „Voss. Ztg.“ die Gesellschaft Theater Groß-Berlin gegründet worden, nachdem die grundsätzliche Zustimmung der dabei inbetracht kommenden Behörden und des Aktienvereins des Zoologischen Gartens gesichert ist. Die Gesellschaft beabsichtigt in der nach dem Bahnhof Zoologischer Garten zu gelegenen großen Ausstellungshalle ein gleichmäßig in seiner Ausstattung, wie in seinen Darbietungen erstklassiges Varieté zu errichten, das am 1. Oktober 1912 eröffnet werden soll.

(Frau Weber), früher v. Schönebeck, ist nach der Mitteilung eines Berliner Blattes schwer erkrankt und in ein Charlottenburger Krankenhaus überführt worden. Die Ueberführung erfolgte im Einverständnis mit ihrer Familie auf Veranlassung ihres Pflegers, des Rechtsanwalt Braun. Nach ihrer Genesung wird Frau Weber wahrscheinlich ein Sanatorium aufsuchen.

(Schließung der Spandauer Gymnasiums wegen Diphtherieerkrankungen.) Das Spandauer Gymnasium mußte geschlossen werden, weil zahlreiche Schüler an Diphtherie erkrankt sind. Auch unter den Schülern der Gemeindeschulen sind mehrere Erkrankungen an Diphtherie vorgekommen.

(Die Tragödie im Hamburger Börsengebäude.) Es besteht die Hoffnung, daß die Tochter der durch Selbstmord geendeten Frau Rech in zwei Wochen aus dem Krankenhause entlassen werden kann. Die Firma Bromberg u. Co., die bekanntlich von der Frau Rech in einem hinterlassenen Briefe als schuldig an ihrem finanziellen Ruin bezeichnet wird, ist ein angesehenes Hamburger Haus und betreibt ein bedeutendes Exportgeschäft nach Brasilien, Argentinien, Peru in industriellen Anlagen, Eisen und Maschinen.

(Eine Sittlichkeitsaffäre) erregt zurzeit weite Kreise der Stadt Köln. Es sind dort zwölf Personen, die zum Teil den besser gestellten Kreisen der Stadt angehören, wegen straffälligen Verkehrs mit minderjährigen, von denen einige noch die Schule besuchen, verhaftet worden. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen; weitere Verhaftungen dürften bevorstehen.



Die neue Hauptstadt des indischen Kaiserreiches

ist Delhi, wo soeben König Georg von Großbritannien und Irland zum Kaiser von Indien ausgerufen wurde. Bei dieser Gelegenheit verkündete der König, daß von nun ab Delhi anstelle Kalkuttas den Mittelpunkt Britisch-Indiens bilden soll. Diese Wahl ist nicht nur durch die klimatisch bessere Lage Delhis gerechtfertigt, sondern auch durch seine historische Bedeutung als einstige Residenz der Großmogule, die bis zum indischen Aufstand im Jahre 1857 hier thronten und, zuletzt wenigstens nominell, ganz Indien beherrschten. Noch heute zeigen herrliche Baudenkmäler und imposante Ruinen von der Zeit, da das „asiatische Rom“ eine der ersten Städte der Welt war. Das Mausoleum des Kaisers Humayoon verewigt das Andenken des Monarchen, der im Jahre 1533 das durch die Horden Timurs verwüstete Delhi von neuem gründete. Die Jumna-Moschee, das prächtigste islamitische Gotteshaus der Stadt ist einer der vielen Prachtbauten des großen Kaisers Schah Dschahan. Eine andere Moschee, die nie vollendet wurde, hat als Minarett den berühmten Kutab Minar, einen 76 Meter hohen Turm, der schon siebenhundert Jahre alt ist.

(Das Testament Lafargues.) Der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Sozialisten Lafargue in Paris teilte mit, daß Lafargue nicht, wie man bisher annahm, Millionär gewesen ist. Er hatte von seiner Mutter 168 000 Francs geerbt und diese Summe in zehn Teile geteilt, wovon er jedes Jahr einen Teil für sich verbrauchte, um sorgenlos leben zu können. Als er Selbstmord beging, hinterließ er nur noch die Summe von 2600 Francs.

(Mit der Kassiererin durchgegangen.) Der Direktor der größten russischen Celluloidfabrik, Erick, flüchtete mit seiner Kassiererin aus Reval unter Mitnahme von reichlich 100 000 Rubeln veruntreuten Geldern. Das Paar dürfte nach den bisherigen Untersuchungen versucht haben, nach dem Auslande zu entkommen. Da es einen größeren Vorsprung hat, dürfte sich seine Festnahme schwierig gestalten.

Humoristisches.

(Einfache Buchhaltung.) Mann (Haushaltungsbuch nachsehend): „Aber Frauchen, du hast wieder verschiedene Posten nicht eingetragen: das Möbelauffrischen, den Friseur, den Zahnarzt, die Badereise . . . .“ — Sie: „Das steht schon alles unter . . Reparaturen.“

(Ein guter Kerl.) „Der Müller ist doch wirklich ein wackerer Familienvater, der bloß daran denkt, wie er den Seinen eine Freude machen kann. Jeden Menschen, den er kennt, pumpt er vor Weihnachten an.“

Gedankensplitter.

Selbst die rohe Menge wird besser zum Gehorsam zurückgeführt durch eine Mischung von Milde und Festigkeit, als durch neue Aufreizung und verdoppelte Strafen.
Byron.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 14. Dez. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 5%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	99.90G
do. 1.7.12	d	4	99.80G
do. 1.4.15	a	4	100.10B
Pr.Schatz12	a	4	99.80G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.70bG
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	82.70bB
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.70bG
do. do.	v	3	82.50G
do. do.	v	4	102.20b
do. Staff.A.	d	4	98.70bG
Bayer.Anl18	e	4	100.70b
do. uk. 15	e	4	90.40b
do do.	v	3½	90.00G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00bB
do 96	d	3	79.20G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	100.10G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.50G
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.10G
Kur-u.Neum.	d	4	100.10B
do.	v	3½	90.20B
Pommersch.	d	4	100.30G
do.	v	3½	90.20B
Posensche	d	4	—.—
do.	v	3½	90.20G
Preussische	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.20b
Rhein-Westf	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.25G
Sächsische	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.75G
do.	v	3½	91.25G
Schlsw Holst	d	4	100.20B
do.	v	3½	90.10bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.20bG
do. do.	a	3½	89.20bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.90bG
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10bG
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.10bG
do. uk. 09	d	3½	96.40G
do. II III IV	d	3½	89.60G
do. uk. 15	d	3½	89.70G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93.20G
do. 1908-18	b	4	99.75b
Berlin 04 II	a	4	101.00bB
do. 82/98	v	3½	93.30b
do. 1904 I	d	3½	93.30b
do.St.-Syn. I	a	4	—.—
do.do. 1902	a	3½	89.10b
Breslau 91	v	3½	91.50G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.40b
do.07 uk.17	d	4	100.40B
do. 1908	a	4	100.40G
do95/99,02	v	3½	92.75b
Düssd88/03	v	3½	91.30G
Elberf. 99	a	4	99.80B
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.25B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.60G
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	99.90B
do. 05 u. 12	a	4	99.90G
do. 94, 03	a	3½	89.60G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.75b
do. 07	d	4	99.70b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.25G
Teltow.Kreis	d	4	99.80G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	99.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.90G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.90B
do. do.	a	4	104.50G
do. do.	a	3½	98.75G
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.30B
do. do.	a	3	84.00bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	81.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.60B
do. do.	d	4	100.25bG
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	90.00bG
do.	a	3	80.10b
Pommersch.	a	3½	89.75bG
do.	a	3	79.90G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101 50G
do. XI-XVII	a	3½	90.90B
do. Lit. D	a	4	99.40b
do. Lit. A	a	3	80.60B
do. Lit. E	a	4	99.40b
do. Lit. B	a	3	80 60B
do. Lit. C.	a	3½	90.10G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	90.10G
do.	a	3	81.75G
do. neue	a	4	99.90b
Schles. altld	a	3½	93.50G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00G
do. do. do.	a	3½	91.75G
do. do. do.	a	3	81.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	98 80b
do. do. do.	a	3½	91.20G
Westf. Land	a	4	99.20b
do. do.	a	3½	91.00b
do. II. Folge	a	3	81.40G
do. III. Folge	a	4	99.20b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	90.90G
do. II	a	3½	90.40B
do. I	a	3	80.40B
do. I	a	3	80.40B
do. neuld.	a	4	99.20G
do. do.	a	3½	89.60G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	167 60b
Brschw20TL	—	frc.	207.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135 00bB
Hamb. 50T.L	8	3	181.00b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.25b
Oldenb40TL	2	3	126.30b
D.Ostaf Schv	a	3½	94 00bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.00B
do. 1000 P.	a	5	100.80G

Arg. 4000M.	c	4½	99.20bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	—.—
doGs.8.8.97	d	4	88.60G
BuenAirP08	d	5	100.40b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50b
ChileGold-A.	a	4½	94.80G
do. v. 1906	d	4½	92.40bG
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.50bB
do. Tients.-P	d	5	99.20bG
do. v. 98	c	4½	96.00G
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	43.10bG
do. Monopol	a	1½	51.80bG
do.Pir.L.400	k	1,6	54.80bG
Jap A.10.1.7	—	4½	94.30bG
do.	—	4	90.10G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	100.00B
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.50b
do. Kronenr.	c	4	92.00b
do. einh.kv.R	v	4	91.00bB
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	94.25bB
do. 60r Lose	e	4	181.30b
de. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.00G
Rumän. 03	f	5	100.80bG
do. 89	a	4	92.90G
do. 90	a	4	94.90b
do. 91	a	4	93.00b
do. 94	a	4	91.60b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.60b
Russ.k.A. 80	e	4	91.50bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.20bG
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.60bB
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	89.75b
Serb.amA95	a	4	87,50b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.00G
do. unifiz.03	c	4	91.00G
do. do. 05	c	4	82.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	162.50b
Ung. Goldrt.	a	4	92.60b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	90.80bG
do. do. 97	a	3½	—.—
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.40b
do. Pes.	a	6	103.50b
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	99.80G
Lissab. St.A.	a	4	80.10b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.25b
Wien KommA	a	5	102 40G
do. St.-A. 98	a	4	93.40G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	95.20b
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.10B
1000-100R	a	4½	93.10B
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I. II	a	4	91.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.75B
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	7	138.00b
Bröltal.Eisb.	1	4½	89 50b
Frkf.Güterb.	1	4	53.75b
Halb.-Blank.	1	3½	103.75bG

Kgsb.Cranz.	4	7	138.25bB
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.50bG
Niederlaus.	4	3½	37.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¼	156.00b
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	32.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	19.25bG
Warsch.-W.	1	11½	184.20bB
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.00b
Baltim. Ohio	1	6	103.20G
Canada Pac.	1	9½	243.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	120.10bG
Lux.Pr.Henri	1	6¼	150.00G
Schantung	1	6½	125 30b
West-Sizil.	1	3⅓	74.10bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	153.50bG
Braunschw.	1	6½	138.50G
Bresl.el.Str.	1	6½	128.25b
Danz. el.Str.	1	6½	134.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.40b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.50b
do.Cass. do.	O	5	111.20G
Hambrg. do.	1	10	191.00G
Hann.St.V.A.	1	3½	90.25G
Magdeb.Str.	1	8½	185.50bG
Posener do.	1	9½	189.00b
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	105 00bG
Hmb.Am.Pck	1	8	141.10bG
Hansa Dmpf.	1	10	205.40bG
Nordd.Lloyd	1	3	103.60bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	63.75G
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	75.10b
Oest.U.St.85	c	3	78.90G
do. Gold	e	4	96 10bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.60bG
do.Obl. Gold	a	5	99.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	88.10G
do von1889	d	4	89.30bG
MoscSml. ab	e	4	89.00B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	79.00B
Iwang. Domb	a	4½	93.00G
Kursk-Kiew	b	4	90 50b
Mosco-Kas.	a	4	89.10b
do.KiewWor.	d	4	88.75bG
do. Rjäsan	b	4	90.60b
do.WindRyb.	d	4	88.90B
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50G
Rybinsk gar.	f	4	88.75G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.90b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.00bG
Wladiks. 98	d	4	89.70G
An.Eis. 2040	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	98.60bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.25bG
do. kleine	d	4½	97.50G
Macedon. B.	a	3	64.90bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	69.80G
PennsylvBds	f	3½	
St.LouisS.Fr	e	5	88 50G
do. do.	a	4	80.50B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.25G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99 60
Brl KOb.lu18	v	4	100.50G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.00B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.40G
do. XXV	d	4	100.75b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do do. XVII	a	4½	100.30G
do. do. kv.	d	4	98.40G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20G
do. XIII u. 13	v	3¾	92.10G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. GrdkrII	a	3½	116.30G
do. III IV	a	3½	102.20bG
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	v	4	98.70bG
do. XIV u.16	d	4	98.70G
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00G
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75G
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00bG
do. XVI	a	4	100.25G
do.Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40b
do. XII uk.17	a	4	99.10
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.60G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.10bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.30bG
do. XIX	a	4	98.30bG
do. XXI	d	4	98.50G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3¾	92.40G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.40bG
do.v.99uk09	a	4	98.40bG
do.v.03uk12	a	4	98.70bG
do.v.06uk16	a	4	98.90bG
do.v.07uk17	a	4	99.00G
do. v. 86. 89	v	3½	89.20G
do. v. 94. 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95 00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.30bG
do. uk.1913	a	4	98.50bG
do. uk. 1914	v	4	98.50G
do. uk. 1917	v	4	98.80G
do uk. 1919	v	4	99.70bG
do.Komm.Ob	a	4	100.30G
do. do. 1909	a	4	101.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.75B
do. do.	v	3½	93.60G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.30bG
do. XXV (14)	d	4	98.60bG
do XXVII(15)	a	4	98.90bG
XXVIII(17)	d	4	99.10bG
do.XXIX (19)	a	4	99.60bG
do.XXX XXXI	v	4	100.25bG
do.XXIII (12)	d	3¾	92.20G
do.XXVI (14)	a	3¾	92.50G
do.XVIII (08)	v	3½	89.60bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.25bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk, 12	a	3¾	94.00G
do. I	a	3½	91.00
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.50G
do. IX IXA 12	d	4	98.50
do. XI u. 18	a	4	99.00
do. XII u. 20	a	4	100.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	90.25G
Allg.Elekt.G.	d	4	97.80b
Brl.El.W.u12	a	4	97.30G
do. 1908	a	*4½	100.70b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.25bG
Dt.-Atl. Tel.	a	*4	96.75b
Donnersmkh	d	*3½	95.10b
Drtm Un.100	d	*5	100.00G
do. 100	a	*4	98.25bG
do. u. 14 3	a	*4½	100.60bG
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98 60G
Germ.Schff2	a	*4	100.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00B
GörlMasch 3	a	4½	101.00G
HartmMsch3	a	*4½	103 25G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.80G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.50bG
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.25G
Laurahütte	a	*4	97.00B
do.	c	*3½	89.25bG
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw Löwe&C	d	4	98.25bG
Mannesmr.5	a	4½	104.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	96.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.60G
Patzenh.Br 3	v	*4	103 10G
Schalk.Gr99	a	*4	95 00B
Schulth.Br.5	a	*4	101.00
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25G
Siem.Halsk3	d	4	98 90b
SiemSchck3	a	4½	102.50
ThielWnckl2	a	*4½	102 50b
SteauaRm 5	e	5	104.60G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.50B
Berg.Märk.B	1	8½	154.50b
Brl.Hand.Gs.	1	9	170.70b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	123 00bG
BraunschwB	1	5½	115.00G
do Hann.Hyp	1	8½	171.25G
Bresl.Disk.B	1	6	109 50bG
Com.uDisc.B	1	6	117.50b
Danz.Priv.B.	1	7½	135.00bG
Darmst. Mk.	1	6½	126.75bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.50G
Dt.Ansiedlb.	1	8	139.50G
Deutsche Bk.	1	12½	262.30bG
do. Effekt.Bk	1	5½	119.25G
do.Hypoth.B.	1	8	159 10G
do. Nation.B.	1	3	119.90bG
do. Uebers.	1	9	169.75G
Disc. Comm.	1	10	191.00bG
DresdnerBk.	1	8½	158 40b
Gotha Grdkr.	1	9	174.90G
do. Privatbk.	1	7	130.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	183.25bG
Hannov Bank	1	7½	149.90G
Hildesh Bnk.	1	8	171.25bG
Königsb.VrB	1	7	132.25bG
Landbank	1	6½	107.20G
Leipz.Crd.A.	1	9	170.00bG
MärkischeB.	1	6	104.00B
Magdeb.B V.	1	5½	119.20b
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	144 60bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121 30bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.75b
Nordd KredA	1	7	122.00bG
do.GrundkrB	1	6	120.10G
Osnabrück.B	1	7½	120.25G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.00G
Preuss.BdKr	1	8	163.50b
do Ctr.Bd.Kr	1	9½	196.60b
do.Hyp.A.-B.	1	6	123.30b
do.Pfdbr.-B.	1	8	162.50B
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.20b
Rh.WstfDisc	1	7	128.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156 00bG
Sachs. Bank	1	8	157 25bG
SchaaffhBkv	1	7½	136.25b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	241.00bG
Brl.Kindl SiP	O	16	261.90bG
Brl.Unionsb.	O	3	88.25bG
Bock, kv.u.n.	O	6	113.50bG
Böhm. Brauh	O	5	128.00G
Friedrichsh.	O	4	91.75bG
Germania	O	0	60.00bG
Hilsebein.	O	0	44.75bG
Königstadt	O	4½	95.50bG
LandréWssb	O	5	121.50bG
MünchBrauh	O	7	117.75bG
Patzenhofer	O	14	238.80bG
Pfefferberg	O	10	199.75bG
SchönebSch	O	11	224.75bG
Schultheiss	9	15	252.10bG
SpandauerB	O	5	129.00G
Victoria	O	6	109.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.00B
BriegerSt.Br	9	5½	104.50G
Dortmunder	O	20	—.—
do.Unionsbr	O	20	414.50b
do.Victoriab	O	5	110.25G
DssldHöfelb	O	10	164.00bG
Germn. Drtm	O	9	144.50B
Glückauf	O	8	133.10G
Herkul Cass.	O	9	166 80G
Holsten	O	13	185.00bG
Hugger Pos.	O	8½	140.00B
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	162.00G
LeipzRiebek	O	10	189.10G
Lindbr.Unna	O	5	76.90b
Lindener	O	12	225.50bG
LöwenbrDtm	O	10	182.60G
Oberschles.	1	4½	92.50G
Oppelner	O	3½	72.00bG
Paulshöhe	O	4	94.00bG
Schlegel	O	10	161.50G
SchwabenBr	O	10	149.10bG
Sinner	1	12	240.00bG
vTuchersch.	7	14	255.50G
Wickl. Küpp.	N	7	143.10G
Accum.Fab	1	15	314.00bG
do.BoeseVA.	1	0	2.00G
A.G.f.Anilinf	1	20	424.50bB
do.f Bauausf	1	5	111.25bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	49.00bG
Adler Cem.kv	1	0	133 25bG
Adlerwerke	N	30	455.00bG
AlfeldGron.P	1	4	118.00G
AllgBerlOmn	1	6	172.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	120.00B
Allg.Elekt.Gs	7	14	265.40b
Anhalt. Kohl.	1	6	165.50bG
do. V.-A.	1	6	115.80bG
Annen. Guss	7	4	92.10bG
Aplerb. Bgb.	1	6	118.20b
Archimedes	7	3	136.75G
Arenbrg.Bgb	1	16	410.00bG
ArnsdorfPap	O	9	139.75G
Baer&St. M	1	27	447.00bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	24	513.00
Bartz&Co Sp	1	8½	169.30bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.KaisWStr	O	1½	56.75G
BendixHolzb	5	3½	80.50G
Berg.Mark.I.	1	4	82.10bG
Bergm. Elkt.	1	12	237.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	189.25bG
do.Elekt.-W.	7	12	191.50bG
do. do.	7	4½	103.00bG
do.Eispalast	1	5	61.00b
do.Gub.Hutf.	1	14	231.75b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	91 75bG
do.Maschin.	7	13½	232.00B
do.SpedY.kv	1	9½	177.50G
do. do. V.A.	1	8½	158.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	65.50bG
Berthold Sch	1	15	287.50b
Berzelius Bw	1	3	127.00bG
Bismarckhtt	7	0	152.50bG
Bochum.Bgw	1	0	98.00bG
do. Gussst.	7	12½	231.10G
BdgSchonhA	—	frc.	87.00G
Buhler & Co.	1	12	221.75G

Bösperd.Ww	7	2	22.00bG
Brnschw.Khl	1	11	294 07bG
do. Jute	7	12	500.04bG
BredowZckf.	7	6	025.11bG
Breitenb. Zm	1	0	106.20G
Brem. Wollk.	1	16	262.60G
Bresl.Spritf.	O	21	398.07G
do.WgfLinke	1	25	659.75bG
Buderus Eis.	1	5½	114.20bG
Butzke Met.	1	6½	111.90B
CartLoschw	7	25	455.00G
do. do.	7	15	268.50G
CasselFedst	7	15	274.25bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	204.00G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	269.75B
Chem. Fab. MilchPos.	N	12	283.50bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	146.80G
Cöln. Bergw.	1	30	489.00bG
Cöln-Müsen	7	0	73.00G
ConcordBgb	1	11	303.50bG
do. Spinner.	1	8	140.50G
Cont. Wassw	1	8	155.50bG
Delmnh.Lin	1	20	335.50bG
Dessau. Gas	1	9	176.60bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.75b
do.Lux.Bw.V.	7	11	191.80b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.60G
do. Oest.Bgw	1	11	247.75G
do.Uebs.El G	1	10	181.75bG
do.Asph.Ges	1	10	138 00bG
do. Gasglühl	7	50	625 00bG
do. Kabelwk.	1	8	135.00B
do.Spiegelgl	1	25	388.00bG
do. Waffenfb	1	24	424.00bG
do.Wasserw.	1	4½	114.00b
Dt. Eisenhdl.	1	6	129.00bG
Dinnendahl	7	0	31.25bG
Donnersmkh	1	16	312.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	167.00bG
Düsseld Wgg	7	13	264.90b
do. Eisen.	O	8	167.25G
do. Maschin.	1	8	130.10b
Dynam Trust	5	10	187.10b
Eckert M.F.	O	10	157.50bG
Egest.Saline	1	12	209.80bG
EintrachtBrk	1	27	491.00G
Eisenw.Kraft	1	12	221.50bG
Elberf. Farb.	1	25	520.50bG
do.Papierfb.	7	0	85.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	121.75G
Engl. Wollw.	1	5	79.00
C. Ernst&Co.	1	0	33.10G
Eschw.Brgw.	7	8	189.00bG
Essen.Stnk B	1	10	182.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	163.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	165.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	141.25G
Fraust. Zuck	9	18	222.00bG
Freund M.kv.	7	4	290.00b
Frist.&Rssm	1	5	100.00bG
Geisw. Eis.	7	11	195.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.70b
do. Gusstahl	8	0	87 75B
Gg. Marienh.	7	4	109.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.00bG
Germania PZ	7	0	85.75G
Gs.f.el Untrn	1	9	182.25bG
Gladb. Spinn	1	0	113.00bG
GlasSchalke	1	15	236.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	297.00bG
do. Maschin.	7	5	126.25b
Greppin.Wk.	1	10	239.00bG
Guttsm Msch	1	5	82.80G
Haberm.&G	1	10	151.75bG
Hagen.Guss.	7	0	68.00bG
HalleschеM.	1	30	438.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.00bG
Hst. Belleall.	1	6	111.50G
Hannov. Bau	1	0	49.00G
do. Masch.	7	16	288.00bG
Harb. WienG.	7	0	140.25bG
Harkort Brck	1	8½	132.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	200.75b
Harpen. Bgb.	7	8	194.50b
Hartm.Msch.	7	5	165.00bB
HasperEisen	7	10	178.50b
HeinLehm.a.	1	7	129.00B
HemmoorCm	1	5	130.00bG
Herbrand W.	O	7	160.00bG

Hermannm.	1	12	183.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	558.00bG
HofmannWg.	1	35	724.00bG
Hohenlohe W	4	11	206.40bG
HöschE.u.St.	1	20	320.60bG
HumboldMa.	7	8	133.50G
Ilse Bergb.	1	24	459.25b
JeserichVA.	1	5	100.50G
do. abg.	1	8½	140 00bG
Jessenitz K.	1	6	104 00B
Kahla Porz.	1	12	335.75bG
Kali Aschrsl.	1	10	179.50b
KaplerMsch.	1	0	79.25b
Kattowitz.Bg	4	14	252.50b
Kng.Wilh. kv.	1	15	269.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	358.00bG
Kön.Marienh	1	6	83.50bG
Königsborn.	1	12	241.50bG
KönigszeltP.	7	7½	157.00bG
Gbr. Körting	1	8	142.00bG
Kruschw. Z.	7	24	299.00b
Kyffhäuserh	1	12	242.50b
Lahmeyer E	4	4	124.50bG
Lapp. Tiefb.	1	0	57 40bG
Lauchhamm.	7	10	202.50bG
Laurahütte	7	4	179.40b
Leonh. Brnk.	7	9	165.25bG
Leykam Jos.	1	5	133 00G
L.Löwe & Co.	1	16	284 00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.50G
do.do. St.Pr.	7	0	73.25G
Lüneb. Wchs	7	9	144.50bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	229 00bG
MärkWstf Bg	7	2	125.00B
Magdeb.Gas	1	6	110 50G
do. Bergw.	1	35	532 25b
Marie ks.Bg.	7	4	89 00G
MarienhKotz	4	8	128.50bG
M.-F. Kappel	7	28	43[illegible]75b
MArm Strube	1	0	40.30bG
Massen. Bgw	1	6	138.50G
MchWbLind.	1	12	274.90b
Mix & Genest	1	3	97.30b
MhleRöning.	7	24	340.00B
Mühlh. Brgw.	1	11	180.25bG
NeptunSch.	1	0	75.75bB
NeueBd.A.-G	1	10	147.10G
do.Phot.Ges.	1	0	24.50bB
Niederl. Khl.	4	11	207 00bG
Nitritfabrik	4	16	258 50bG
Nordd. Eisw.	1	2	47 80bG
do. Gummi	1	0	90.00b
do. Jute L. B.	1	5	100.00bG
do. Wollkäm.	1	10	149 90b
Obschl Eisb	1	2½	106 40b
do.Eisenind.	1	0	91 40bB
do. Kokswrk.	1	10	192.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	177.50bG
Oppeln. Zm.	1	3	156.00bG
Orenst.&Kop	1	14	221.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	103.90bB
Ottens.Eisen	1	5	98.75B
Panz. Geld.	7	6	125.90b
Pauksch M.	N	0	50.75bG
Petersb.El.B	1	7	126.50bG
do. V.-A.	1	10	164.00bG
Petrolw. V.A.	1	0	14.80G
Phönix Lit.L.	7	15	256.60b
Ravensb Sp	1	2½	110 25G
Reicnelt Met	1	12	221 80bG
Rhein. Brnk.	4	9	179.75bG
do Metallw.	O	0	
do.Nass. Bw.	1	21	335.50b
do.Stahlwrk.	7	8	172.25bG
do.Wstf. Ind.	1	6	146 00bB
do. do. Klkw.	7	12	180.00G
RiebeckMtw.	4	12	198.25bG
J. D. Riedel	1	12	376.00b
Rombch Hütt	7	9	180.80b
Rosenth.Prz.	1	18	308 00bG
Rositz. Brnk.	7	5	132.00b
do. Zucker	O	10	155.75bG
Rothe Erde	7	0	62.00bG
Rütgers Wk.	1	11	197.70b
SachsBöh Z	1	8	153.25b
Sangerh. M.	O	8	199.00bG
Sarotti	7	12	190.25bG
Schering	1	12	238 10b
Schl.el.uGas	1	10	197.75G

Schl.Prtl.Zm	1	1	150.75G
H.Schneider	1	10	178.30bB
Schomburg	O	7	142.75b
Schoening	5	8	127.00b
Schuckert El	8	7½	164.60bG
Seebeck Sch	7	0	69.75bG
Siemens Gl.I	1	14	249.75bB
Siem.& Hlsk.	8	12	245.00bG
SiemensEl.B	O	6½	131.25bG
Simonius Cll	1	6	111.75b
Spnn Renner	1	7	111.25bG
Stadtberg. H	7	1	82.00B
Stahl&Nölke	7	0	147.00bG
Stassf.Ch.F.	7	9	160.50bG
Stett. Vulkan	1	11	223.00B
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	5	122 00bG
StralsSpielk	7	7½	139 90B
Tecklenbrg	1	0	130 00bG
Tel. Berliner	7	8	[illegible]
Teltow-Kan.	—	frc.	[illegible]
Terra A.-G.	6	10	125.25b
Tr. Grossch.	7	0	102 50G
do.N.Schönh	1	0	93 25b
do.N BotGart	—	frc.	107.50G
do BrlNrdost	1	0	233.00bG
do.do. Südw.		frc.	129.10bG
Teuton.Misb	1	5	177.25bG
ThaleEis StP	1	12	291.80b
Fr. Thomée	7	6	[illegible]
Trachenb. Z.	7	8	[illegible]
UnionBaug.	1	7	121.00G
U.d.Lind. Bv.	1	8	186.00bG
Varzin. Pap	1	12	192 25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.00G
do.CölnRw.P	1	18	317.00bG
do.Mörtel-W	1	8	129.50b
do. Metw.Hll.	O	11	150.75bG
do. Nickelw.	4	18	283 00bG
do.Zypen&W	7	10	182.90b
VictoriaFahr	O	6	105.10bG
VogelTel.Dr.	O	11	185.60b
Vogtl.Masch	7	30	459.00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	245.80bG
WandererF	O	27	490.25bB
Westeregln.	1	10	206.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	149.00G
Westf.Dr.Ind	7	7	160.00bG
do. Kupfer	7	5	107.75B
do. Stahlw.	7	0	63.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	649.00bG
Wicking P.C.	1	4	110.90G
Wiel &Hrdtm	8	8	112 50B
WilkeGasom	4	6	102.25G
Witt. Gussst.	7	9	202 00bG
do. Stahlrhr.	7	6	276.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.75G
ZechauKrb.	1	5	96 50G
ZeitzerMsch	7	18	299 50bG
Zellst Waldh	1	15	264.10G

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35bB
Brüss. u.A	8 T.	4	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.455bB
do.	8 T.	4	20 44b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.00b
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	3½	81 00G
Wien	8 T.	5	84.80b
Schweiz	8 T.	4	80.75B
Stockhlm	10 T.	5	112.45bB
Ital Plätze	10 T.	5½	80.40B
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20 42b
20-Franks-Stücke	—.—
N.Russ.Gold p100R.	216.15b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20 445bG
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.10b
do. Zoll-Kup. kl.	323.60b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend durch 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Conrad Tack & Cie. Schuhwarenfabrik BURG b. M.

Unser Weihnachts-Verkauf bietet enorme Vorteile!

Unsere beliebten KALENDER gelangen zur Verteilung!



FÜR DAMEN

fein Chromleder Schnürstiefel, Lackkappen moderne, breite Form . . . . 6^50^

Boxkalfleder-Schnür- u. Knopfstiefel, unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit . . . . . 7^90^

fein Boxkalf- o. Chevreau-Schnürstiefel Lackkappen, elegante Modeformen . . . . 10^50^

Unser „Orig. Goodyear-Welt"-Fabrikat in Boxkalf, Lack oder Chevreau, in den neuesten Charakterformen . . . . 18.50 16.50 14.50 — 12^50^

Warmgefütt. Damenstiefel, bequem und dauerhaft . . . . 12.50 8.75 6.00 4.85 — 3^85^

Warmgefütt. Herrenstiefel in äusserst bequemen Façons . . . . . 15.50 12.50 10.90 7.50 — 5^50^

Kamelhaarschuhe, Filz- u. Leder-Hausschuhe

Knaben-, Mädchen- u. Kinderschuhwaren extra preisw.

FÜR HERREN

Schnürstiefel, Chromleder mit Lackkappen, elegante Form, extra preiswert . . . . 7^50^

Schnürstiefel, echt Boxkalf, modern breit 10.90 oder fein Chevreau, Lackkappen, elegante, schlanke Form 10^50^

Zugstiefel zur Uniform, tadellos sitzend

Boxleder 7^50^ Boxkalf 10^80^ ff. Chevreau 12^50^

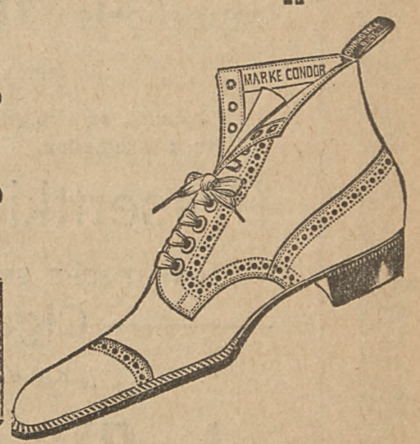
Unser „Original-Goodyear-Welt"-Fabrikat in Boxkalf, Chevreau, Lack, feinste Ausführung . . . . 16.50 14.50 — 12^50^

Unsere Spezialität:

CONDOR-PATENT

Herren-Schnürstiefel — ohne zu schnüren! Der bequemste, dabei eleganteste Herrenstiefel

16^50^ 14^50^ 12^50^ 10^90^



Verkaufshaus Thorn Breitestrasse 17.

Stellenangebote

Kürschnergesellen stellt sofort ein **B. Doliva.**

2 Tapeziererlehrlinge stellt ein **K. Schall.**

2 Tapeziererlehrlinge verlangt von sofort. **Franz Loch**, Möbelhandlung.

Tüchtiges Dienstmädchen sucht von sofort **Tivoli.**

Eine tüchtige **Aufwärterin** für vormittags zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Zimmer von sofort od. zum 1. 1. 12. z. verm. Gerechtestr. 5, 3, l.

Gut möbl. Vorderzim. zu vermieten. Windstr. 5, 2, r., Eingang Bäckerstr.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Gute möbl. Zim. z. ver. Gerechtestr. 33, 2.

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension zu haben Brückenstr. 16, 1 r.

Eine gt. möbl. Wohnung mit auch ohne Burschengelaß zu vermieten. Strobandstraße 15, 1.

Restaurations-Lokal mit hellem Kellerraum von 1. 1. 1912 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung, 2 u. 3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas u. Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau Bergstr. 22 24. **F. Jablonski.**

1 möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

3-Zimmer-Wohnung, Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

Wohnungen von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, sofort zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Mellienstraße 129.

2. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten. **Paul Tarrey,** Altstädt. Markt 21.

2-Zimmerwohnung nebst Küche und reichlichem Zubehör an ruhige Mieter per 1. 4. 1912 zu verm. Mellienstraße 81.

Kl. Wohng. v. 1. 1. 12 z. v. Bäckerstr. 13

Lagerräume, Stallung für 8 Pferde, Hofraum, per 1. 12. 11 zu vermieten. **N. Levy,** Brückenstraße 5.

Cleverstolz und Vitello Margarine

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten: Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Oefen

Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's „Germanen"

sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl., Thorn. Elisabethstr. 7.

Beobachten Sie einmal



die Stiefel anderer. Der mit

Erdal

behandelte Schuh fällt Ihnen sofort durch seinen wunderbaren Lackglanz auf.

Puma-Stiefel



Einheitspreis **10,50** Mark.
Für Damen und Herren
ein neuer Stiefel
nach den neuesten Errungenschaften der Technik, aus besten Rohmaterialien hergestellt.

Verkaufsstelle für Thorn:

Friedrich Fenske

Altstädt. Markt 20.

Kleine Wohnung zu vermieten Brückenstraße 22.

1 Wohnung von 2 Zimmern, Entree und Küche und etwas Gartenland ist in Rudak in der Nähe der Kirche zu vermieten. **B. Kostmann.**

Mittelwohnung vom 1. Januar oder 1. April zu vm. Ulanenstraße 6, bei **Zühlke.**

Möblierte Offizierswohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche, mit Gas, Bad und Burschenstube, vom 15. Dezember oder 1. Januar billig zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wohnung, 4 Zimmer m. Bad, Gas und Zubeh. vom 1. April 1912 zu vermieten. Talstraße 22.

1 Wohnung, Entree, 6 Zim. und sämtl. Zubehör, 2. Etage, per 1. 4. 12, evtl. auch gleich zu vermieten. Eduard Kohnert.

1 möbl. Zimmer mit Pens. v. 15. 12. zu verm. Grabenstr. 2, 2.

Zu vermieten: **1 Geschäftskeller,** 2 Zimmer, Küche, Kammer, Wasserleitung, Klosett und Gasl. **B. Hozakowski,** Thorn, Brückenstraße.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten. Friedrichstr. 10/12, Portier.

Damenmantel mit Pelzbesatz u. ein Frack zu verkaufen. Elisabethstraße 2, 1 Tr.

1 4-Zimmerwohnung, Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten. **Werner,** Culmer Chaussee 60.

Gobelin-Garnitur, Sofa, 2 Sessel, billig zu verkaufen. Brückenstraße 5, 2 Tr.